MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 8 (1938)

564 (6.12.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290021

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50,54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 564 | Dienstag, 6. Dezember 1938


## Ein großartiger Erfolg der Politik der Achse

# Heute wird der Pariser Pakt unterzeichnet

## Die praktische Durchführung der Entjudung unserer Wirtschaft

### Spaak in höchster Gefahr

**Die Regierungskrise in Brüssel**

DNB **Brüssel**, 5. Dez.

Der Sonderkongreß der Sozialdemokratischen Partei hat am Montagabend mit 372 450 gegen 187 598 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die von der Regierung beschlossene Entsendung eines belgischen Handelsagenten nach Burgos abgelehnt wird. Eine Minderheitsentschließung, die zwar eine „moralische" Verurteilung des Regierungsbeschlusses aussprach, aber die Vermeidung einer Regierungskrise forderte, wurde verworfen.

Infolge dieser Entschließung des Parteikongresses werden Spaak und die sozialdemokratischen Minister unter Umständen sich zum Rücktritt gezwungen sehen. Damit würde auch eine Demission des gesamten Kabinetts erfolgen. Die Bemühungen, die Spaak für eine Umbildung des Kabinetts anstellte, waren ohnedies Montagabend noch nicht abgeschlossen. Die Mehrheit der Vertreter des sozialdemokratischen Kongresses sprach sich mit ziemlicher Schärfe gegen die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit der spanischen Nationalregierung aus. Auch eine Rechtfertigungsrede, die der Ministerpräsident am Montagnachmittag vor dem Kongreß hielt, konnte die negative Entscheidung der Vertreter nicht beeinflussen.

### Van Acker will Arbeit schaffen

DNB **Brüssel**, 5. Dezember.

Der sozialdemokratische Abgeordnete von Brügge, van Acker, nahm den Posten des Ministers zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Belgien an.

### „Condor" fliegt heute zurück

DNB **Tokio**, 5. Dezember

Die Besatzung des Flugzeuges „Condor" war Montagmittag Gast der japanischen Armee und der Marine. An dem Empfang nahmen auch der deutsche Botschafter und der Wehrmachtsattaché teil.

Mit zahlreichen Geschenken, worunter sich besonders wertvolle Gaben der Wehrmacht befinden, wird das „Condor"-Flugzeug Dienstagfrüh um 5.30 Uhr zum Rückflug nach Manila starten und Mittwochfrüh von dort nach Batavia weiterfliegen.

### Autogangster Stocklessa gefaßt

DNB **Hamburg**, 5. Dez.

Der flüchtige Autoräuber Stocklessa, der in der Feldmark in Farmsen einen Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenfahrer verübt hat und in einer falschen Uniform herumlief, ist festgenommen worden. Er sieht seiner strengen Bestrafung entgegen.

### Der Führer bei der Wehrmacht

**Reichenberg**, 5. Dzember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht weilte gestern im sudetendeutschen Gebiet, um an Truppenübungen des Heeres in Sudeten-Schlesien teilzunehmen. Der Führer wurde von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen.

**Im Geiste von München**

Reichsaußenminister von Ribbentrop (links), der sich auf Einladung der französischen Regierung nach Paris begab, um mit dem französischen Außenminister George Bonnet (rechts) eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende Erklärung zu unterzeichnen. Weltbild (M)

## Das deutsch-französische Verhältnis

### wird in ausführlichen Besprechungen geregelt

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

hw. **Paris**, 5. Dezember.

**Die deutsch-französische Erklärung wird Dienstagnachmittag 15.30 Uhr im Außenministerium von Minister Bonnet und Reichsaußenminister von Ribbentrop feierlich unterzeichnet werden. Diese endgültige Vereinbarung über den Zeitpunkt des Unterzeichnungspaktes ist das Ergebnis einer ausführlichen Aussprache zwischen Außenminister Bonnet und dem deutschen Botschafter Graf Welczek über die Einzelheiten der deutsch-französischen Unterhaltungen der nächsten Tage. Die Verhandlungen sollen unmittelbar nach der Unterzeichnung der Erklärung im Außenministerium beginnen. Ihnen geht voran ein Frühstück in der Ministerpräsidentschaft, das Ministerpräsident Daladier gleich Dienstag dem Reichsaußenminister geben wird.**

Die französische Oeffentlichkeit bringt dem Besuch des Reichsaußenministers in Paris, sowie den hierbei stattfindenden deutsch-französischen Besprechungen ein Interesse entgegen, das über die Unterzeichnung und Veröffentlichung der deutsch-französischen Erklärung noch hinausgeht. Die Presse würdigt die deutsch-französischen Beziehungen auch äußerlich in großer Aufmachung der Nachrichten und aller Artikel, in denen die Beziehungen zwischen den beiden Ländern eingehend behandelt werden.

## Verhandlung über zehn Punkte

**Als typisch darf ein Leitartikel des offiziösen „Temps" betrachtet werden, der das deutsch-französische Verhältnis mit bemerkenswerter Präzision und mit einer Tendenz behandelt, die darauf schließen läßt, daß diese Aeußerungen von besonders autorisierter Stelle stammen. Darnach läßt sich die Pariser Auffassung von den deutsch-französischen Beziehungen auf folgende Punkte zurückführen:**

1. Mit Rücksicht auf die seit München eingeleitete neue Politik gewinnt der Ribbentrop-Besuch in Paris den Wert eines internationalen Ereignisses von größter Bedeutung.

2. Die deutsch-französische Erklärung ist sehr weit gespannt und sehr ausdehnungsfähig. Sie soll vor allem eine neue politische Atmosphäre herbeiführen.

3. Wenn nicht sogleich beträchtliche Resultate aus den ersten Unterhaltungen erwartet werden dürfen, so müssen doch die Positionen der beiden Mächte klar und eindeutig definiert werden.

4. Es wird anerkannt, daß die Betrachtungen der deutschen Presse zur Ribbentrop-Reise einem aufrichtigen Verständigungswillen entsprechen.

5. Trotzdem wird von Deutschland weiterhin Verständnis für die Lebensinteressen Frank-

Fortsetzung siehe Seite 2

## Ein Albdruck weicht

**Mannheim**, 6. Dezember.

Der deutsche Außenminister von Ribbentrop wird heute nachmittag in Paris gemeinsam mit dem französischen Außenminister Bonnet das deutsch-französische Abkommen unterzeichnen. Aehnlich wie das Münchener Abkommen zwischen dem Führer und Chamberlain wird auch dieser Pariser Akt bestimmen, daß Deutschland und Frankreich keinen Krieg mehr gegeneinander führen wollen und daß sie alle Mittel anwenden werden, um Fragen, die zu einer kriegerischen Auseinandersetzung führen könnten, auf dem Wege von Besprechungen zu regeln. An sich ist dieses Abkommen ja sehr leicht zu treffen und noch leichter zu halten. Der Führer hat wiederholt erklärt, daß es zwischen Deutschland und Frankreich keine Fragen mehr gibt, die irgendwelche Spannungen rechtfertigen. Die Grenze ist endgültig. An beiden Seiten ziehen sich Befestigungswerke hin, ein Zeichen dafür, daß beide Nationen auch innerlich bereit sind, nicht über ihre mit vielen Kosten verbundenen Fortifikationslinien hinauszugehen. Der einzige große Unterschied, der beide Länder trennt, ist die verschiedene Weltanschauung, die die Politik der Staaten bestimmt. Aber das ist durchaus kein Hinderungsgrund für ein gutes Einvernehmen. Denn Deutschland hat schon immer erklärt, daß nicht die Staatsform entscheidend sein soll, wenn es gilt, mit einer Nation in ein gutes Verhältnis kommen zu können. Vom kommunistischen Staat sei allerdings abgesehen. Die „Teilung Europas in feindliche Blocks" ist eine Erfindung der Gegner.

Welche Aussichten hat nun ein solcher Friedenssicherungspakt in der Zukunft? Eine ganze Reihe von französischen Zeitungen hat ihm bereits ein Grabgeläute gewidmet, bevor er überhaupt spruchreif wurde. Sie meinten verächtlich, Papier wäre geduldig, es ließe sich alles mögliche unterschreiben, das nachher doch nicht gehalten würde. Natürlich kamen sie mit dem Versailler Vertrag an, den ja Deutschland auch in allen Punkten gebrochen habe, und überlegten, wer garantiert denn dafür, daß das Pariser Abkommen nicht auch gebrochen wird? Sie stellen diese Frage immer wieder in ihrer alten stupiden Kurzsichtigkeit, als ob sie es nicht selbst längst eingesehen hätten, daß ein Vertrag, den das nationalsozialistische Deutschland unterzeichnet, ein anderes Werk ist, als das, das das zusammengebrochene Reich nach dem Friedensschluß unterzeichnen mußte. Im stillen wissen sie das ja längst selbst. Aber ein solcher Pakt ist ihnen eben unangenehm. Das nicht etwa, weil sie nun mit allen Mitteln einen Krieg gegen Deutschland hervorzaubern wollten, sondern aus einem ganz anderen Grund! Wenn ein solcher Pakt unterschrieben wird, verschwindet für einen großen Teil der französischen Bevölkerung der schwarze Mann, mit dem man die Parteischäflein so schön um die nur für sich selbst hübsch ausgebaute Futterkrippe scharen konnte. Das ist das Entscheidende. Seit Kriegsende haben sehr viele Politiker in Frankreich nämlich nichts anderes gemacht, als den französischen Untertan in Angst und Schrecken gesetzt vor dem kommenden Rachekrieg Deutschlands. Mit dieser Taktik konnte man beim französischen Volk alles erreichen. Und nun geht dieses schöne Mittelchen eines kriegerischen Ueberfalls Deutschlands auf

Frankreich" in die Brüche. Aus ist's mit dem Märchen vom schwarzen Mann. Der Durchschnittsfranzose weiß doch, daß der Führer bislang jeden Vertrag gehalten hat, den er unterzeichnete, wenn ihn auch der Partner hielt. Warum soll er daher ausgerechnet vermuten, daß hinter dem deutsch-französischen Abkommen eine Finte steht? —

Dazu kommt noch ein weiteres. Trotz aller Verfälschungen und Verleumdungen der letzten Jahre, die die französische Presse der deutschen Politik angedeihen ließ, mußten doch unsere Erfolge dem Franzosen zu denken geben, und viele haben sich gefragt, wie ist es nur möglich, daß dieses Deutschland, das vor 20 Jahren vollkommen zusammenbrach, heute eine so vorherrschende Rolle in Europa spielt? Und viele haben auch die Antwort gefunden: Es ist die starke Politik unseres nationalsozialistischen Staates, der das Gebot der Stunde erkannt hat. Es ist weiterhin die Politik des Dreiecks Berlin — Rom — Tokio, das eine so starke politische Realität ist, daß kein Staatsmann der Welt mehr um sie herumkommt. Im Rahmen dieses Dreiecks konnte sich Italien seine koloniale Betätigung sichern, es konnte verhindert werden, daß die Komintern in Spanien siegte, es wurde erreicht, daß Deutschland dem Wunsch seiner Stammesgenossen in Oesterreich und im Sudetengau nach Vereinigung mit dem Reich nachkommen konnte, daß Japan in China den Bolschewismus niederschlug und daß der Weg nach München gegangen werden konnte. Das sind große und einzigartige Erfolge dieser drei Mächte.

Ja freilich, sagen nun unsere Ankläger, ihr seid eben so brutal und aggressiv, ihr setzt alles durch und laßt nicht mit euch reden. Das ist kein Kunststück, was ihr da macht. — Nun, ein Kunststück braucht es ja auch gar nicht zu sein. Wir sind zufrieden mit dem Erfolg, der eben aus der Klarheit unserer Politik zwangsläufig herauskommen muß. Im übrigen geben wir gerne zu, daß wir eine Politik der Stärke betreiben und nicht eine solche der Schwäche. Aber die anderen mögen uns das eine zugute halten, daß sie auf das Wort eines Starken rechnen können, aber nicht mehr auf das pazifistische Geschwafel unserer Gegner. Was heißt überhaupt heute noch Pazifismus? Seine Hauptvertreter hetzen, wo sie auch immer können, zum Krieg. Das Musterbeispiel dafür ist ja der englische Abgeordnete Morrison, der vor nicht allzu langer Zeit im Unterhaus behauptete, daß er am liebsten Deutschland und Italien vernichtet sehen möchte. Morrison ist ein führender englischer Pazifist, der sich in seinem „edlen Streben" so weit hinreißen läßt, daß er bereits einen Purzelbaum schlägt und den Krieg predigt. Diese Leute haben die Zukunft Europas verloren. Es wird noch einige wenige Jahre dauern und die Wähler werden selbst einsehen, daß ein solcher Mann als ihr Führer einfach untragbar geworden ist. Denn er hat nur seinen Mißerfolg, die anderen aber haben nicht nur ihrem Volk einen Dienst erwiesen, sondern darüber hinaus einen Beitrag zum Frieden geleistet.

Wir wollen doch nicht vergessen, daß ein solches deutsch-französisches Abkommen einen Markstein in der Geschichte dieser beiden Völker darstellt. Wir können darauf verzichten, alle die Kriege, die zwischen Deutschland und Frankreich durchgefochten werden mußten, noch einmal aufzuzählen. Wieviel Blut ist geflossen im Kampf zwischen diesen beiden Nationen! Wieviel Haß strömte uns vor allem von unserem westlichen Nachbarn entgegen! Wir erinnern nur an die grausame Behandlung unserer Vertreter während des Versailler Friedensschlusses. Damals hätte niemand mehr den Mut gehabt, zu hoffen, daß zwischen zwei gleichberechtigten Partnern einmal ein solcher Vertrag unterzeichnet werden könnte, wie dies jetzt der Fall ist. Wenn das kein Erfolg des Dritten Reiches ist, wie ihn die Kritiker ja verneinen, so wollen wir mal sehen, was sie uns überhaupt noch als einen Erfolg anrechnen.

Mögen sie ruhig sagen, daß dieser neue Pakt auch nur ein Stück Papier ist, das eine andere Regierung als die Daladiers eben hinwegfegen kann. Nun, Daladier hat vorläufig mal recht kräftig über die Quertreiber Frankreichs gesiegt, wie der Ausgang des letzten Generalstreiks um nur ein Beispiel zu nennen, bewiesen hat. Und dann ist nicht zu vergessen, daß ein solcher Vertrag auch seinen moralischen Wert hat. Wer ihn bricht, der verurteilt sich selbst. Und ob es einen französischen Staatsmann geben wird, der dazu den Mut hat, das möchten wir bezweifeln. Es sei denn, daß wieder einer der großen jüdischen Hasser ans Ruder kommt.

Solche nachtschwarzen Gedanken kommen aus derselben Quelle, wie die Angst, daß die im Augenblick so ungeheure Spannung zwischen Frankreich und Italien sich als ein Hindernis für eine Politik der Verständigung Deutschlands mit Frankreich im Rahmen der Achse Berlin—Rom auswirken könnte. Die Spannungen können gelöst werden. Seit den Tagen von München wissen wir, auf welche Weise. Ein Weg ist gefunden worden, der allen Schwierigkeiten gerecht werden kann. Das neue deutsch-französische Abkommen ist eine weitere Sicherung dafür, daß dieser Weg nicht mehr verloren geht.

Dr. Wilhelm Kicherer.

# Das deutsch-französische Verhältnis

Fortsetzung von Seite 1

reichs als einer Weltmacht verlangt, die nichts Wesentliches von ihrem moralischen und politischen Geltungsbereich preisgeben könne.

6. Frankreich besitzt an Mitteleuropa trotz der dort eingetretenen grundsätzlichen Aenderungen noch immer beträchtliches Interesse, über deren Aufrechterhaltung es wachen zu müssen glaubt.

7. Genau wie jede Einkreisungspolitik gegen das Reich ausgeschlossen ist — und nach den Darstellungen des „Temps" auch der französischen Politik stets fern gelegen hat — wird mit Bezugnahme auf Spanien und die Mittelmeerprobleme die Vermeidung jeder direkten oder indirekten Einkreisungspolitik gegen Frankreich verlangt.

8. Das französische Imperium, so wie es gebildet ist, soll als unversehrbar gelten.

9. Demgegenüber wird anerkannt, daß Deutschland im Begriffe sei, zu einem einheitlichen großen Reich in der Mitte des Kontinents zu werden.

10. Es wird als notwendig bezeichnet, daß die freie Entwicklung der französischen und englischen Weltreichpolitik im Interesse eines wirklichen Gleichgewichts der Kräfte anerkannt wird.

Dies seien die wesentlichsten Bedingungen einer fruchtbaren französisch-deutschen Zusammenarbeit. Man sehe aber nicht ein, warum nicht eine imperiale Politik beider Mächte im guten Glauben vereinbart werden könnte. Die Betrachtungen der anderen Pariser Abendblätter bewegen sich auf einer ähnlichen Grundlage. Sie sprechen durchweg die Hoffnung auf eine Verständigung und auf ein dem Frieden dienendes Ergebnis aus.

# Chamberlain pocht auf Status quo

## Italien und das Mittelmeer / Daladier fährt nach Tunis

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 6. Dezember.

**Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montag im Unterhaus auf eine Anfrage, daß das englisch-italienische Abkommen die englischen Verpflichtungen gegenüber Frankreich in keiner Weise berühre. Tunis, Nizza und Korsika seien zwar in den englisch-italienischen Gesprächen nicht besonders erwähnt worden, aber sie seien eingeschlossen in den Teil des Abkommens, der sich mit dem Status quo im Mittelmeer beschäftigt. Chamberlain fügte hinzu, daß keine Aenderung seiner Pläne für seinen Besuch in Rom beabsichtigt sei.**

Die englische Presse fährt inzwischen fort, Frankreich in der gegenwärtigen französisch-italienischen Auseinandersetzung nach Kräften zu unterstützen. Die Linkspresse überschlägt sich dabei in ihrem alten Haß gegen das faschistische Italien förmlich, während die konservativen Blätter eine gewisse Zurückhaltung zeigen. Sie verzichten vor allem auf irgendwelche Kommentare, die die englisch-italienischen Beziehungen belasten könnten.

**Eine Pariser Nachricht, daß Daladier im Januar Tunis und Marokko besuchen wird, wird in sensationeller Aufmachung gemeldet und als ein „endgültiges Nein Frankreichs" ausgelegt.**

## Polen stürzen Goethe-Stein

Rohe Tat in Neu-Oderberg

DNB Kattowitz, 5. Dezember.

Im Goethe-Gedenkjahr hatte die deutsche Schuljugend im Stadtpark in Neu-Oderberg eine junge Eiche gepflanzt und davor einen Gedenkstein gesetzt zum Gedenken an den Dichter und Denker Johann Wolfgang von Goethe, den alle Nationen der Erde achten und ehren. In einer der letzten Nächte wurde die junge Eiche umgebrochen und der Gedenkstein gestürzt. Die Täter sind nicht bekannt.

# Der politische Tag

Mit der jüngsten vom Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens werden nunmehr endgültig alle gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen, die es ermöglichen, in einem planmäßigen Verfahren den jüdischen Einfluß überall dort zu beseitigen, wo es im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft geboten erscheint. Daß hierbei geordnet und nach einem bestimmten Plan vorgegangen wird, spricht für die absolut korrekte Haltung der zuständigen Stellen, die sie bei der Entjudung der deutschen Wirtschaft einnehmen.

Was nun im einzelnen die jetzt vorgesehene zwangsweise Arisierung, und zwar in Form eines Veräußerungszwangs anbelangt, so wird damit also die bisherige Genehmigungsverordnung ergänzt. Kommt der betreffende Jude dieser Aufforderung nicht nach, dann kann nunmehr — was außerordentlich wichtig ist — die staatliche Behörde einen Treuhänder in dem betreffenden Betrieb einsetzen. Die Treuhänder sind mit umfangreichen Rechten ausgestattet und sie üben ihre Funktion unter staatlicher Aufsicht aus; die entstehenden Kosten trägt der Betriebsinhaber. Wie bereits angedeutet, gilt diese Regelung gleichermaßen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie für allen Grundbesitz und andere Vermögensteile; damit ist die Möglichkeit zur Entjudung des gesamten Grundbesitzes geschaffen. Die Verordnung umfaßt auch die jüdischen Beteiligungen. Das Tempo der Ueberführung des jüdischen Vermögens wird der Bedeutung der Aktion entsprechen. Es wird beispielsweise vor allem auch dafür Sorge getragen werden, daß nur derjenige Volksgenosse als Erwerber eines bisher jüdischen Betriebes in Frage kommt, der in der Lage ist, mit den Vermögenswerten so zu wirtschaften, wie es nun einmal im Interesse der heimischen Wirtschaft notwendig ist. — Die Verordnung enthält daneben noch andere wesentliche Punkte. Hierher gehören unter anderem der Depotzwang für jüdische Werte sowie das Verbot für Juden, Juwelen und Kunstgegenstände zu erwerben oder zu verkaufen. Hierbei ist zu beachten, daß sich dieses Verbot nur auf Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden erstreckt; Juden ausländischer Staatsangehörigkeit sind dagegen ausgenommen, während die übrigen zuvor behandelten Fälle sich auf letztere erstrecken.

Die Verordnung des Reichswirtschaftsministers, deren Richtlinien der Beauftragte für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring sehr wesentlich mitbestimmte, bietet somit die Gewähr, daß die Entjudung der deutschen Wirtschaft planmäßig und geordnet vor sich geht.

## Tagung des Führerkorps in Karlsruhe

* Karlsruhe, 5. Dez. Am Montagnachmittag fand in der Reichsstatthalterei eine kurze Tagung des Führerkorps des Gaues Baden statt. Gauleiter Robert Wagner und stellvertretender Gauleiter Röhn sprachen über Fragen der Entjudung der deutschen Wirtschaft, des Vierjahresplans und andere wichtige Aufgaben der politischen Tagesarbeit.

# Ausstellungen in der Reichshauptstadt

## In der Akademie der Künste / Im Haus der Kunst

Wenn wir zu der gegenwärtigen Ausstellung in die Akademie der Künste pilgern, die ja bekanntlich jetzt endgültig im ehemaligen Kronprinzenpalais Unter den Linden untergebracht worden ist, so gilt unser Gedenken einem jüngst verstorbenen Künstler, dem diese Schau, die im zweiten Stockwerk geschlossen zu betrachten ist, gewidmet wurde. Es handelt sich um Jakob Friedrich Bollschweiler, der am 30. April dieses Jahres bei einem Flugzeugunfall in Süditalien tödlich verunglückte.

Bollschweiler stammt aus Lörrach in Baden (Jahrgang 1888). Nach der Schulzeit und den Lehrjahren als Lithograph mit abschließender Prüfung erhielt er vom Großherzog von Baden ein Stipendium zum Besuch der Kunstschule in Karlsruhe. Nach diesen Jahren unternahm er Studienreisen in den Süden, wurde Meisterschüler von P. Halm in München, lebte später in Karlsruhe, Köln, Heidelberg und Baden-Baden. 1919 siedelte er nach Zürich über, wo er auch die Schuljahre verlebt hatte. 1925 ging er nach Capri, 1927 nach Berlin. Lehrer und Freunde waren ihm aus Karlsruhe Hans Thoma, Trübner und Conz. Mehrfach hat Bollschweiler in Karlsruhe, Mannheim, München und Frankfurt ausgestellt. Die Badische Staatsgalerie hat Arbeiten von Bollschweiler erworben. Nun zeigt die Akademie der Künste in Berlin eine Gesamtausstellung der Werke des Künstlers, die einen klaren Eindruck vermittelt.

Er hat ein sehr eigenwilliges und einmaliges Verhältnis zu seinem Objekt gehabt. Nicht etwa, daß er die Tiere als Bewegungsstudien festhält. Er beseelt sie. Er gibt ihnen den Ausdruck, der ihnen nach menschlicher Betrachtungsweise zukommt. Die Arbeiten sind meistens in Pastell und Kreide entworfen, manchmal auch mit Tempera gemischt. Die frühen Werke zeigen noch, wie der Künstler um seinen Weg ringt. Anfangs malte er auch wohl Stilleben oder einen streng stilisierten Akt oder ein in der Stimmung interessant getroffenes „Böses Wetter". Seine Skizzen sind oft mit dem Bleistift angelegt und farbig ausgeführt worden. Es sind nicht nur kleine Tierstudien, sondern auch monumentale Gemälde, wie das schöne Werk „Aufbäumender Hengst", oder der „Pferdekopf" aus dem Besitz Leni Riefenstahls oder das „Aesende Ziegenlamm". Ein Triptichon läßt uns sehen, worauf es dem Künstler ankam: Er zeigt die Hände und Füße eines Affen. Sie geben wesentlich Ausdruck von dem Tier und in die Mitte komponiert der Künstler in fein empfundener Weise den Affen selbst.

Erst in den letzten Jahren vor seinem Tode fand der Künstler die Anerkennung in der Oeffentlichkeit, die seinem Werke zum Durchbruch verhalf. Seine großen Pläne auszuführen, seinen beginnenden Erfolg auszunützen für eigene Dinge, das war ihm nicht mehr vergönnt. Seine Malerei aber ist ein schönes Zeichen für die innere Verbundenheit von Mensch und Tier, von der Beziehungssetzung zur Natur, die hier einen sichtbaren Ausdruck findet.

*

Das nun schon weithin bekannte, großzügige Hilfswerk für deutsche bildende Kunst, das die NSV gegründet und betreut hat, stellt zur Zeit zum zweiten Male in Berlin im Haus der Kunst am Königsplatz aus. Der Erfolg der bisherigen 28 Ausstellungen ist überraschend stark und anhaltend. 4582 Bilder und Plastiken wurden gezeigt; über 2000 sind fest verkauft worden. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Käufer aus privaten, kleinen Sammlerkreisen stammt, so ist diese Ausstellung, ihr Gedanke ein Beweis für den Zusammenklang von Kunst und Volk.

Ein Rundgang zeigt uns auch das Niveau und die strenge Auswahl, die getroffen wurden. Da sind einige der Wald- und Berglandschaften von Albert Birkle — besonders „Salzburger Berge im Winter", da ist ein schönes Aquarell von Hans Bremer „Der große Lychensee", von Paul Bürck ein großes Oelgemälde „Muttererde", von Gerd Eisenblätter findet man zwei ostdeutsche Oelgemälde — eine „Masurische Landschaft" und das „Grenzdorf Pillkoppen" an der kurischen Nehrung. Da sieht man kraftvolle, farbige Arbeiten — ein Blumenstilleben „Kalla auf rotem Grund" und zwei Pastelle „Pflügender Bauer" und „Mädchenakt" von Prof. Willy Jaeckel. Da ist ein ganz ausgezeichnetes Temperabild von Bartle Kleber „Dunkler Tag"; man findet von Ernst Kolbe einen „Märzpflüger", von dem Oberösterreicher Ernst A. v. Mandelsloh wieder ein fein empfundenes „Sudetendeutsches Dorf", den „Nordrand des Harzes" malte Robert Naumann.

Radierungen und Zeichnungen von Max Zeschitz, Ida Teichmann, Max Gever fallen besonders auf. Bei den Plastikern stellt der junge Staatspreisträger A. Rudolf Agricola seine besondere Begabung eindeutig erneut unter Beweis. Es sind 4 Arbeiter von ihm zu sehen. Wir geben einem fein empfundenen „Stehenden Knaben" den Vorzug. Er zeigt den Empfindungsreichtum, die kompositorische Begabung; auch ein „Sitzendes Mädchen" deutet sie an. Die „Große Stehende" ist nicht ganz ausgeglichen, deutet aber den Weg an, den der Künstler nehmen wird. Ein anderer junger Bildhauer, Kurt Bohn, stellt einen „Zehnkämpfer" aus, der in seiner gespannten Kraft Ausdruck starken Lebensgefühls und gesunden Fühlens ist. Jürgen Klein zeigt einen „Fischerknaben" und einen „Wasserträger".

Die unter der künstlerischen Leitung des Reichsbeauftragten Prof. Hans Schweitzer stehende Ausstellung erfreut sich eines guten Besuchs.

*

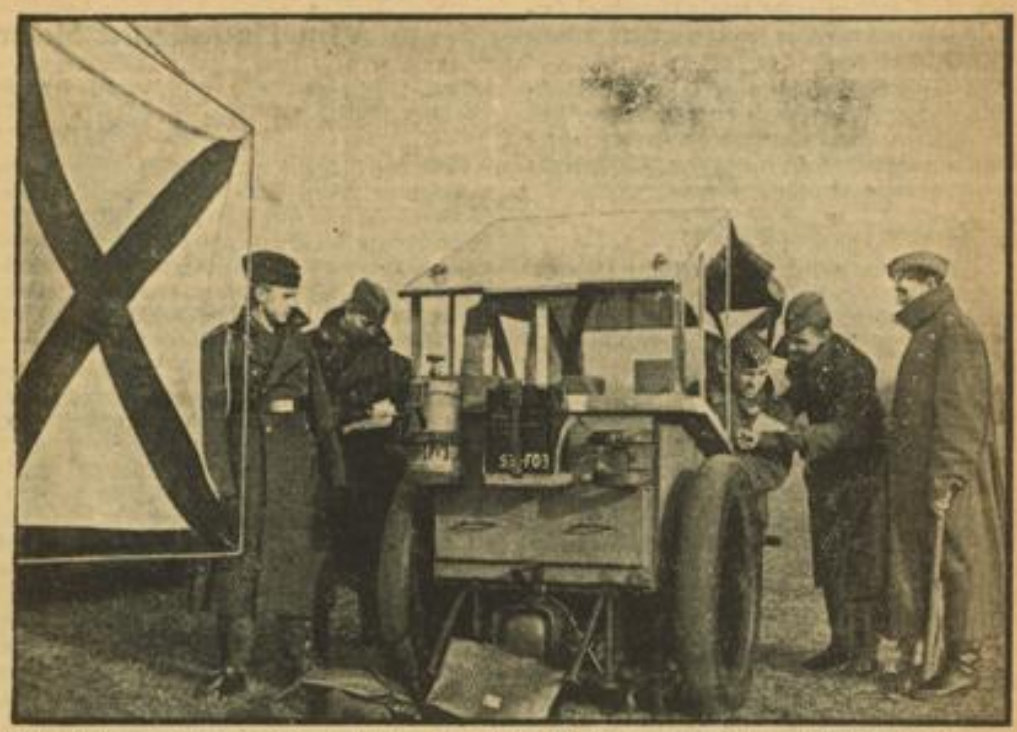
Zurzeit laufen noch einige weitere Ausstellungen in Berlin und versuchen, eine lebendige Verbindung zwischen dem Publikum und der Kunst herzustellen. Im Haus der Deutschen Presse in der Tiergartenstraße werden aus fünf Jahrzehnten künstlerischen Arbeitens, das teils im deutsch-englischen Kulturaustausch stand, Werke von Prof. A. Hellwag ausgestellt. Seine Landschaftsbilder und Städtegemälde aus dem Reich und England geben Aufschluß über seine rege Tätigkeit und sein ausgeprägtes, eindrucksvolles Können. — Die Galerie Gurlitt zeigt Werke von Frauen. Von der Ostmärkerin Grete Kmentt-Montandon sehen wir zarte, farbenreiche Arbeiten, die sich lebhaft kontrastierend von den Gemälden der Elisabeth Listner, einer westfälischen Künstlerin, abheben. Sehr klug und straff gesetzt sind ihre Skizzen über Generalmusikdirektor Prof. Böhm. Ihre immer knapp angedeuteten und stillen Bilder aus der Türkei sagen über ihre Begabung, deren Herbheit auffällt, aus.

Heinz Grothe.

Starke Nachfrage nach Bühnenmalern. Wie einer Mitteilung der Reichstheaterkammer zu entnehmen ist, besteht im Gegensatz zu dem stark überfüllten Beruf des Bühnenbildners ein Bedarf an gründlich geschulten Bühnenmalern. Für die Ausführung von Bühnendekorationen begabte Kräfte, gleichgültig, ob sie eine Lehre im Malerhandwerk, eine Lehrzeit am Theater selbst oder sonst eine geeignete Vorbildung nachweisen, erhalten vor allem an der seit kurzem bestehenden speziellen Ausbildungsstätte für Bühnenmaler an der Städtischen Handwerkerschule Berlin-Charlottenburg eine gründliche theoretische Ausbildung, die dem Berufsstand des Bühnenmalers die nötigen Nachwuchskräfte für seine wichtigen Zukunftsaufgaben zuführen soll.

MARCHIVUM

# Ein interessanter Besuch in Deutschlands erster Luftnachrichtenschule



Links: Eine Aufnahme vom Besuch der Luftnachrichtenschule Halle (Saale): Unterricht im Hören und Geben, dem „täglichen Brot" des Funkers. — Rechts: Die Startwache, von der die Flugzeuge abgefertigt werden. Auch das lernt der Soldat auf der Luftnachrichtenschule. Weltbild (M)

# In Halle tippten die Funker im Walzertakt

## Morsezeichen auf Schreibmaschinen / Wracks als Lehrmodelle / Raumnot bedrückt Bordfunker

(Von unserem nach Halle entsandten Sonderberichterstatter)

**Der moderne Luftverkehr läßt sich heute ohne den Funk nicht mehr vorstellen. Kein Blindflug könnte je das Ziel erreichen, der nicht durch die Bodenstationen des Flugmeldedienstes gesteuert wird. Das gilt ganz besonders für unsere Luftwaffe, die jederzeit ohne Rücksicht auf Wetter und Tageszeit einsatzbereit sein muß. Von einer tadellosen Funkanlage und einem tüchtigen Bordfunker hängt oft der Erfolg ab. Für die Ausbildung der Flieger sind daher umfassende Lehrgänge in der einzigen deutschen Luftnachrichtenschule in Halle eingerichtet worden.**

ek. Halle, 5. Dezember.

Zehn Minuten vor 16 Uhr. Ueber dem weiten Flugplatz Halle der deutschen Luftwaffe fegt der Novembersturm dahin. Am Hangar stehen die Bodenmannschaften in fiebernder Erwartung. Gleich müssen sie kommen, die Kameraden. Sechs Stunden flogen sie über Mitteldeutschland, übten sich im Betrieb der Bordfunkstation. Schon donnern die Motore durch die regenschweren Wolken des Nachmittagshimmels, und es dauert keine Viertelstunde, da rollen zwei Dutzend Maschinen, vom kleinsten Jagdeindecker bis zur großen dreimotorigen Ju 52, über das Rollfeld heran. Wieder haben die Schüler Tausende von Kilometern zurückgelegt, um die zur Navigation so wichtige Funkpeilanlage vollkommen beherrschen zu lernen. Denn jedes deutsche Flugzeug — die einzige Ausnahme bilden reine Sportflugzeuge — darf nur starten, wenn es einen ausgebildeten Funker zur Bedienung des Peilgerätes an Bord hat.

### Soldaten an rätselhaften Maschinen

Eine gründliche technische und theoretische Schulung ist die Voraussetzung dafür, daß der Nachrichtenschüler in eine der 24 täglich aufsteigenden Maschinen hinein darf. Jeder wird zunächst mit dem einfachen Leitungsbau, dem Fernschreiber und der Funkstation vertraut gemacht. In Kursen bis zu neun Monaten lernt er alle Einrichtungen, aber auch die „Schikanen" des modernen Flugnachrichtenwesens praktisch kennen. Die besten Lehrmittel und raffiniertesten Apparate, die in den vielen Hörsälen und Werkhallen stehen, sind hierfür gerade gut genug. Geheimnisvollste Maschinen — man kommt aus dem Staunen nicht heraus — hat deutscher Erfindergeist in den letzten Jahren hervorgebracht. Jahrhundertealte Träume wurden Wirklichkeit. Da sitzen Soldaten an einer seltsamen Schreibmaschine, die die Buchstaben selbsttätig in Funkzeichen verwandelt und über den Sender in den Aether strahlt. Auf dem Empfangsapparat können sie — automatisch umgeformt — als Schrift gelesen werden. Eine andere Maschine chiffriert die Worte, bevor sie hinausgefunkt werden. Täglich wird der Schlüssel dafür geändert.

### Zehnfingersystem im Tempo 240

Plötzlich klingt beschwingte Walzermusik auf. Ueberrascht, was diese zivilistischen Klänge in einem ernsthaften militärischen Schulbetrieb zu tun haben, geht man ihnen nach. In einem lichtdurchfluteten Unterrichtssaal sitzen angehende Funker im Halbkreis um einen Kofferapparat herum und tippen nach dem Takt der Musik auf Fernschreibern. Der Offizier gibt die Lösung des Rätsels: „Unsere Soldaten werden hier gezwungen, ganz mechanisch zu schreiben, Zehnfingerblindsystem natürlich. Nur so lernen sie, unabhängig von der Tastenanordnung, von äußeren Störungen und lernen — fast wie im Schlafe — zu arbeiten." Im Kriege zeigte es sich, wie man weiter erfährt, daß feindliche Funkstationen schon durch die besondere Art des Moriens ihrer Funker sich verrieten — als die Schallplatte gewechselt wird, liest man: Tempo 240. Das bedeutet 240 Anschläge in der Minute!

### „Granaten" schlagen in die Leitung

Zwei Treppen höher, auf dem Boden, findet man wahrhaftig eine richtige Telegrafenleitung mit naturgetreuen Masten, Isolatoren und einer Fülle von Drähten. An geheimnisvollen Schaltkästen werden die herrlichsten Leitungsstörungen vom Lehrpersonal künstlich erzeugt. „Eine Granate hat soeben die Leitung getroffen", heißt es. Der Spitzfindigkeit des Schülers bleibt es dann überlassen, die Fehlerstelle ausfindig zu machen und die Störung schnellstens zu beseitigen. Dem gleichen Uebungszweck dienen Schaltversuche am Kabelnetzmodell eines Fliegerhorstes. Hier gilt es, den Verkehr trotz der Zerstörung einzelner Leitungen durch geschickter Umschaltung aufrechtzuerhalten. Gerade einem Flugplatz werden im Kriege die feindlichen Bomber besonders gerne ihre Aufmerksamkeit schenken. Trotzdem dürfen die Verbindungen nicht unterbrochen werden.

## Flugzeugfriedhof als Versuchsstation

In einem anderen Gebäude der Luftnachrichtenschule stehen in einer riesigen Halle Führerstände, ja ganze Rümpfe von ausgedienten oder überhaupt nie in Dienst gestellten Maschinen. Man glaubt sich in einen Flugzeugfriedhof versetzt. Manche Apparate gleichen wahren Wracks, erfüllen aber auch noch einen anderen Zweck. An ihnen sollen die Schüler den Betrieb einer eingebauten Funkstation praktisch in allen Einzelheiten ausprobieren können. Gewaltige Schwierigkeiten ergeben sich hier für den jungen Bordfunker: die Enge des zur Verfügung stehenden Raumes, die komplizierte Schaltung des Leitungswirrwarrs und die Notwendigkeit, auch während des Fluges kleinere Schäden und Störungen abzustellen. Am stehenden Apparat können Störquellen in aller Ruhe und Gründlichkeit am besten studiert und beseitigt werden. Die handwerkliche Ausbildung in der Schule hat, wie der Kommandeur erklärt, vor der geistig-wissenschaftlichen den Vorrang.

### „Feindliche" Sender im Nu gefaßt

Wahre Zauberkästen sind die Peilgeräte. Nur wenige Sekunden dauert es, da haben die Nachrichtenmänner durch einige Drehungen an den Einstellknöpfen den „feindlichen" Sender erwischt. An Hand der gemessenen Entfernung und Himmelsrichtung stellen sie seinen Standort fest. So trägt der Peilfunk tatkräftig zur Aufklärung im Operationsgebiet bei. Nicht minder wichtig ist die Ausbildung im Flugmeldedienst. Seine Bodenstationen haben die Aufgabe, drahtlos den Fliegerhorsten im Ernstfall den Anmarsch feindlicher Luftstreitkräfte rechtzeitig bekanntzugeben. Tagtäglich wird die Verbindung zwischen diesem weitmaschigen Funknetz aufrechterhalten. Auch im Frieden. Nur so ist die Betriebsfähigkeit der Anlage jederzeit gesichert.

### Nur wer peilen kann, darf fliegen

Eine Großsendeanlage mit 12, darunter zwei schweren Sendern, steht den Funkschülern zur Unterweisung im Flugsicherungsverkehr zur Verfügung.

Dieser Unterrichtszweig ist von unschätzbarer Bedeutung. Denn das Peilgerät ermöglicht erst das Zurechtfinden bei Nacht und Nebel, bei Blindflug durch die Wolkendecke oder über unbekanntem Feindesland. Andauernd strahlen die Sender bestimmte Signale und Morsezeichen aus, die von den Bordfunkern angepeilt und zur Richtungsbestimmung benutzt werden. In einem besonderen Abhörsaal wird die Aufnahme dieser 12 Sender geübt. Mit verschiedener Geschwindigkeit werden Befehle an die einzelnen, dem Schüler zugeteilten Stationen, gemorst. Auf Grund der niedergeschriebenen Ergebnisse kann der Lehrer den Grad des Ausbildungsstandes genau überprüfen. Natürlich arbeitet die Funkstation unter besonderem Geheimschlüssel. Der Weltkrieg ist auch hier Lehrmeister gewesen. Damals hatten französische Funkstationen bei der sogenannten Fremdpeilung falsche Zeichen gegeben, um die deutschen Flieger irrezuführen.

Der Ehrgeiz des jungen Funkers besteht darin, baldmöglichst in eine „Kiste" hineinklettern und mitfliegen zu dürfen. Das ist für ihn die Krönung der abwechslungsreichen und tiefgründigen Lehrgänge. Hier kann er beweisen, daß er auch unter widrigsten Wetterverhältnissen und schwierigsten technischen und atmosphärischen Störungen zu jeder Zeit und Stunde seinen Mann zu stehen bereit und fähig ist. Der bestausgebildete Lehrkörper der Luftnachrichtenschule Halle, die 1934 als Abteilung der Heeresnachrichtenschule ins Leben gerufen wurde, jetzt aber selbständig ist, garantiert dafür. Alle zu den Lehrgängen kommandierten Soldaten dieser jüngsten Truppe Hermann Görings werden hier gründlichst geschult und für den Dienst in den Nachrichteneinheiten der Luftwaffe bestens vorbereitet.

# Die planmäßige Entjudung unserer Wirtschaft

## Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens / Amtliche Verkaufsstellen für Juwelen

DNB Berlin, 5. Dezember

**In der zweiten Anordnung zur Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des jüdischen Vermögens in Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. Dezember 1938 eine Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volksvermögens enthält.**

### Treuhänder sorgen für die Entjudung

Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen der Regierungspräsidenten bzw. des Polizeipräsidenten in Berlin), einem Juden — gegebenenfalls unter bestimmten Auflagen — die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensteile aufzugeben. Für die einstweilige Fortführung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Verwaltung jüdischen Grund- und sonstigen Vermögens, können, wenn die Aufforderung zur Veräußerung ergangen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde Treuhänder eingesetzt werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie an Stelle des Juden die Entjudung oder Abwicklung durchführen können. Die Einsetzung solcher Treuhänder wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abwesend ist. Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz treten an Stelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Siedlungsbehörden (in Preußen die Oberpräsidenten — Landeskulturabteilung —) bei forstwirtschaftlichem Grundbesitz die höheren Forstbehörden.

Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift, daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt, die an Stelle der für bisher einzelne Grundstücksarten schon bestehenden besonderen Genehmigungen tritt. Auch diese Genehmigung kann mit Auflagen erteilt werden, die auch in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers zugunsten des Reiches bestehen können. Die Einführung einer allgemeinen Genehmigungspflicht für Veräußerungen von Grundstücken durch Juden war insbesondere beim städtischen Grundbesitz notwendig geworden, um dem verderblichen Treiben verantwortungs-

loser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten, die versuchen, die aus allgemeinen staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Entjudung der deutschen Wirtschaft in einer dem allgemeinen Interesse schädlichen Weise für ihren eigenen Vorteil auszunutzen.

Bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken erteilt auch hier an Stelle der höheren Verwaltungsbehörde die obere Siedlungsbehörde bzw. die höhere Forstbehörde die notwendige Genehmigung.

### Depotzwang für Wertpapiere

In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Nach den entsprechenden Vorschriften haben Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden ihre gesamten Aktien, Kuxe, festverzinsliche Werte und ähnlichen Wertpapiere binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in ein Depot bei einer Devisenbank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingelegten Wertpapiere oder Auslieferungen von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

**Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu verpfänden oder freihändig zu veräußern. Der Erwerb solcher Gegenstände aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufsstellen gestattet.**

Eine solche Ankaufsstelle ist bereits bei der Industrie- und Handelskammer Berlin ins Leben gerufen worden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Schmuck- und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 Reichsmark übersteigt.

Gegen Verfügungen auf Grund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister, bei land- und forstwirtschaftlichem Vermögen an den Reichsernährungsminister bzw. den Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

### Gesetzliche Basis geschaffen

**Die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind.**

# Prag machte den Anfang - was aber nun?

## Von Hacha und Sidor hängt viel ab / Wegweiser der tschechischen Jugend

(Von unserem ständigen Prager Vertreter Kurt Teege)

**Prag**, 5. Dezember.

Nach der bis auf geringfügige Einzelheiten vollzogenen neuen Grenzziehung der Tschecho-Slowakei sind in Prag in erhöhtem Maße die Bestrebungen im Sinne einer völligen Neuordnung des Staates stark gefördert worden. Wichtige Entscheidungen wurden bereits getroffen: es wurde ein neuer Staatspräsident gewählt und eine neue Regierung gebildet.

Die Männer, die nunmehr die Verantwortung für die Zukunft der neuen Tschecho-Slowakei tragen, geben Anlaß zu der Hoffnung, daß auf neuen Wegen auch neue Erfolge erzielt werden, die jeden einzelnen Bürger dieses Staates zufriedenstellen können. Man muß abwarten, wie sich diese für Tschechen, Slowaken und Karpato-Ukrainer gleichermaßen bedeutungsvollen innerpolitischen Entscheidungen auswirken.

Dem Ruf nach Beseitigung des alten Systems und seiner politischen Repräsentanten ist, wenn man die Ministerliste durchgeht, anscheinend Folge geleistet worden. An die Stelle der alten, sich auf einzelne Parteien stützende Regierungen ist jetzt ein Kabinett getreten, das aus bewährten Fachleuten und Generälen gebildet worden ist. Als Berufspolitiker gehören ihm eigentlich nur Ministerpräsident Beran und Staatsminister Sidor an. Beide sind seit Jahren Mitglieder des tschechischen Abgeordnetenhauses und Repräsentanten der ehemaligen Agrarpartei bzw. der slowakischen Volkspartei Pater Hlinkas. Als geradlinige und nicht im parlamentarischen Kuhhandel kapitulierende Verfechter ihrer Grundsätze galten sie als Feinde des Systems Beneschs und diese Tatsache allein schon macht sie von jeder etwaigen Belastung durch ihr langjähriges Abgeordnetenmandat frei. Beran ist der Vertrauensmann der tschechischen Jugend, die immer mehr an Boden gewinnt und in ihrem Programm die Forderung auf die politische Führung der Nation aufgestellt hat. Sidor repräsentiert mit seinen 37 Jahren persönlich die in der nach ausländischem Muster aufgezogenen Hlinkagarde vereinigte slowakische Jugend, deren Führer er auch ist.

# Die tschechische Jugend ist im Vormarsch

Das junge Element ist in der Tschecho-Slowakei zweifellos im Vormarsch. Wie weit die tschechische Jugend bereits von einem unbeugsamen und den größten Widerständen trotzenden Idealismus durchdrungen ist, der auch in schweren Zeiten der Not standhält, mag heute noch unbeantwortet bleiben. Würde man jetzt darüber bereits ein Urteil fällen, so wäre es sehr leicht möglich, es in absehbarer Zeit ändern zu müssen. Man darf nicht vergessen, daß die Neuordnung in diesem Staat mit der Besetzung des höchsten Amtes, des Präsidenten der Republik, ihren Anfang genommen hat, und daß als zweiter Stein für die Errichtung des erstrebten neuen Gebäudes das Amt des Ministerpräsidenten, also das zweithöchste, anzusprechen ist. Die Entwicklung soll sich also von oben nach unten vollziehen, ein Vorgang, dessen Erfolg nicht unbedingt gesichert ist, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt. Die Tschechen, und gerade die jungen, übersehen vielleicht im Ueberschwang der Freude, daß ihre Zeit nun angebrochen sei, viele Schwierigkeiten, die noch gemeistert sein wollen.

Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang zum besseren Verständnis der hier ausgesprochenen Vorbehalte kurz auf die innerpolitische Entwicklung in der Tschecho-Slowakei seit dem 1. Oktober, dem Tag des Inkrafttretens des Münchener Abkommens, einzugehen. Nach der Abdankung Beneschs befand sich der Staat in einem Zustand, der, sollte überhaupt eine tschecho-slowakische Republik erhalten bleiben, den Neubau von Grund auf erforderte. Jede der drei Nationen, die Träger der heutigen Tschecho-Slowakei sind, hat diesen Neuaufbau auf ihre Weise gelöst. In der Slowakei hat diese Lösung revolutionäre Formen angenommen. Es wurde der Ein-Parteienstaat durchgesetzt. Damit ging eine zwanzig Jahre lang im autonomistischen Kampf gestellte Forderung von 2½ Millionen Slowaken in Form einer spontanen Handlung in Erfüllung. Die Karpato-Ukraine, in ihrer Existenz noch bis in die jüngste Zeit am stärksten gefährdet, hatte keine Zeit, ideologische Probleme zu lösen. Hier galt es vor allem einmal, den Verwaltungsapparat in Takt zu halten und ihm in einer parteimäßig neutralen Landesregierung ein Zentrum zu geben. Daß die in der Karpato-Ukraine getroffene Lösung nur den Charakter eines Provisoriums gehabt hat, zeigt die Entwicklung der letzten Wochen, wo nunmehr nach Lockerung des Druckes von außen im Innern der Ideenkampf wiederum zum innerpolitischen Machtkampf zwischen Großrussen und Ukrainern wird.

### Statt Parteiengezank — „Ich diene"

Die Länder der Wenzelskrone, das historische Böhmen und Mähren, deren politische Führer am stärksten mit der liberal-demokratischen Staatsidee behaftet sind, haben die Problemlösung in Form eines Kompromisses gemacht. Für sie war die Idee der einheitlichen Nation noch zu stark ein Problem parlamentarischer Technik und infolgedessen auch die Form der Lösung dieses Problems. Weil die Vereinheitlichung des Parteiwesens weniger einem übermäßigen Umbruch entsprang, so blieb sie eben eine mechanische Zusammenballung der bisherigen Parteigebilde, wobei es nicht einmal möglich war, in dieser Zusammenballung den alter parlamentarischer Denkweise entsprechenden Gegensatz zwischen rechts und links zu beseitigen: Das Ergebnis war ein Zweiparteien-System.

Der neue Präsident und Ministerpräsident Beran sind nun die zwei Männer, die berufen sind, aus den in den letzten acht Wochen geschaffenen Formen den Neuaufbau zu vollenden. Staatspräsident Hacha kann hierzu die Abgeklärtheit des Alters und die Weisheit eines Juristen zur Verfügung stellen, der sich bemüht hat, Recht zu sprechen und dadurch Gerechtigkeit zu schaffen. Beran hat das Werk als Politiker zu vollenden. Wo er sich bis heute vielleicht noch von parteipolitischen Zweckmäßigkeitserwägungen hat leiten lassen, muß er morgen bereits sein Handeln ausrichten nach dem Wappenspruch der böhmischen Könige: „Ich diene". Erst wenn Beran es versteht, der Jugend der tschechischen Nation mit diesen zwei Worten den Lebensinhalt zu geben, dann wird diese sich die Lösung mancher Fragen heute vielleicht allzu leicht vorstellende Jugend befähigt sein, die ihr gestellten Probleme zu meistern und den in der Republik vereinten drei Nationen der Tschechen, Slowaken und Ukrainer die staatliche Existenz zu sichern.

# So liegen die Dinge heute in Tanganjika

## Patrick Balfour erzählt: „Die älteren Neger wollen alle zu Deutschland"

(Von unserem ständigen Mitarbeiter K. v. Ungern-Sternberg)

**Berlin**, 5. Dezember.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat kürzlich im Unterhaus vom Mandatsland Tanganjika als von einem Gebiet gesprochen, in dem vielleicht einige tausend der aus dem Reiche ausgeschiedenen Juden untergebracht werden könnten. Die Worte klingen in den Ohren eines Deutschen wie ein Hohn, denn Tanganjika ist alter deutscher Kolonialbesitz, ist das deutsche Ostafrika, das in jedem Herzen tausend Erinnerungen weckt. Wie ist nun die Stimmung heute in Tanganjika? Ein gewiß nicht verdächtiger Beobachter, der Engländer Patrick Balfour, der längere Zeit in Ostafrika geweilt und die Verhältnisse dort studiert hat, schreibt über seine Eindrücke in der „World Review" und kommt zu dem Ergebnis, daß zumindest die ältere Generation der Eingeborenen sich nach der deutschen Herrschaft zurücksehnt. Als die ersten deutschen Pflanzer im Jahre 1925 nach Ostafrika zurückkehrten, wurden sie von den älteren Askaris auf das herzlichste begrüßt. Viele Arbeiter liefen den britischen Pflanzern davon, um sich von den Deutschen anwerben zu lassen. Das deutsche Regime ist überall in bester Erinnerung. Man „verurteilt" in den Eingeborenenkreisen nicht etwa die deutsche Strenge, sondern man lobt die deutsche Kraft und Ordnung. Der Deutsche war ein strenger Herr, aber er war gerecht, er nörgelte nicht, er sorgte sich um uns, und darum achteten wir ihn — heißt es.

### Er weiß oft nicht, was tun?

Vor dem Kriege, sagt der Askari, bestrafte mich mein deutscher Herr, wenn ich Unrecht tat, und damit war die Sache erledigt. Alles wieder beim alten. Heute jedoch gibt es ein endloses Gerede und Verhandeln vor dem Gericht. Vielleicht komme ich in das Gefängnis — vielleicht auch nicht. Niemand kann das verstehen, nein, es war bei den Deutschen besser. Da Kontraktsystem, nach dem sich die Pflanzungsarbeiter für einen bestimmten Zeitraum verpflichten mußten, ist von der englischen Mandatsregierung abgeschafft worden. Die Eingeborenenfamilien beklagen sich heute daher bitter darüber, daß ihre Männer, die vor dem Kriege mit einer hübschen Summe Geldes von den Pflanzungen zurückkehrten, jetzt oft mit leeren Händen heimkommen.

Die Deutschen, meint Balfour, würden hier sehr bald eine Aenderung einführen. Auch zahlte der Eingeborene vor 1914 geringere Steuern und er lebte und entwickelte sich besser als heute unter der englischen Mandatsverwaltung. Sollte eine unbeeinflußte Abstimmung unter den Eingeborenen über das weitere Schicksal Tanganjikas angeordnet werden, so würde sich voraussichtlich die Mehrheit für die Rückkehr zum Reich aussprechen.

### Häuptlinge haben Amtsgewalt

Jedoch liegen die Dinge nicht ganz so einfach. Unter der britischen Mandatsregierung hat sich manches in Ostafrika geändert. So wurde u. a. die sogenannte indirekte Eingeborenen-Herrschaft eingeführt, d. h. den Häuptlingen wurde Amtsgewalt eingeräumt. Sie und die gebildeteren Eingeborenen, die in den Regierungsämtern angestellt sind, fürchten bei der Rückkehr der Deutschen eine Minderung ihrer Stellung; aber es ist nicht einzusehen, warum die Deutschen dieses Verwaltungssystem, wenn es sich bewährt, nicht beibehalten sollten. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die Deutschen nach dem Kriege nicht so viel von ihrem Land zurückkaufen konnten, wie sie wollten. Die meisten früheren deutschen Pflanzungen wurden nach Kriegsende zu sehr niedrigen Preisen hauptsächlich an Inder und an Griechen verkauft, die sich dort fest niedergelassen haben. Immerhin gibt es heute in Tanganjika rund 3000 Deutsche. Sie bilden somit ein Drittel der europäischen Bevölkerung und übertreffen bei weitem die Zahl der britischen Siedler. — Die soziale Stellung der Deutschen ist im Durchschnitt eine gute und geachtete. Viele von ihnen besitzen größere oder mittlere Kaffeepflanzungen im Kilimandscharohochland. Andere pflanzen Tee oder haben einen gemischten landwirtschaftlichen Betrieb, einige arbeiten auch als Betriebsführer auf ihren eigenen einstigen Plantagen, die heute Indern oder Griechen gehören. Es gibt aber auch viele Deutsche, die wieder über blühende und weite Besitzungen verfügen.

Im Gegensatz zu Ostafrika ist Britisch-Kamerun heute wieder eine deutsche Kolonie. 1925 haben die früheren Besitzer auf einer Versteigerung in London fast alle ihre Pflanzungen zum selben Preise zurückgekauft, der nach dem Krieg als Entschädigung gezahlt worden war. Die gesamte britische Bevölkerung des Mandats über Kamerun zählt nur, einschließlich der Beamten, 60 Mann. Tiko, östlich von Viktoria, ist ein rein deutscher Hafen, in dem kein einziger britischer Beamter seinen Sitz hat. — Anders, und zwar weniger günstig, liegen die Dinge im französischen Mandat über Kamerun. Die Franzosen haben so gut wie gar keine Rückkaufsmöglichkeit zugelassen. Von den dreizehn großen Kakao-, Oelpalmen-, Gummi- und Bananenpflanzungen in Britisch-Kamerun befinden sich zwölf in deutschen Händen, hingegen im weit größeren französischen Kamerun nur eine einzige. — Die Lösung der Kolonialfrage ist eine Frage der Gerechtigkeit. Es ist zu hoffen, daß sie nicht allzu lange auf sich warten lassen wird.

# In Kürze

Der Dritte Welterdölkongreß findet vom 9. bis 15. Juni 1940 in Berlin statt. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat sich bereit erklärt, der Schirmherr des Kongresses zu sein.

*

In Stettin wurde in Anwesenheit des Reichspostministers die Post- und Telegrafenwissenschaftliche Woche begonnen.

*

Wegen der wachsenden Unsicherheit im Memelland hat das Memeldirektorium beschlossen, unverzüglich 100 Hilfspolizisten einzusetzen.

*

Mit einer Festsitzung wurden die 17 oberungarischen Abgeordneten in das ungarische Parlament eingeführt.

*

Der lettische Außenminister Munters traf am Montagvormittag zu einem Besuch in London ein. In seiner Begleitung befindet sich der Sachbearbeiter für Verträge im lettischen Außenamt, Jampe.

*

Der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, ist am Montag mit dem Nordexpreß in Paris eingetroffen.

*

Aus Kalkutta verlautet, daß 50 000 Angestellte der Jutefabriken im Streik stehen. Der Streik war aus Protest gegen neue Bestimmungen ausgebrochen, durch die die Jutproduktion beschränkt und die Arbeitsstunden verkürzt würden.

*

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, wird die indische Regierung nach Ablauf der Amtszeit der gesetzgebenden Versammlung von den Bestimmungen des Ottawa-Abkommens zurücktreten.

# Revolveranschlag als Antwort

## Die Eiserne Garde geht zum Angriff über

DNB **Bukarest**, 5. Dezember.

**Auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts Oberstleutnant Christescu wurde am Montagnachmittag um 15 Uhr ein Anschlag verübt. Als der Oberstleutnant das Gerichtsgebäude verließ, traten ihm zwei Männer im Hausflur entgegen und gaben vier Schüsse auf ihn ab. Er wurde durch einen Schuß an der Schulter leicht verletzt. Während ein Attentäter entkam, wurde der andere festgenommen.**

Das Czernowitzer Militärgericht hat in letzter Zeit viele Mitglieder der Eisernen Garde abgeurteilt. Oberstleutnant Christescu hatte vor drei Wochen bereits einen Brief erhalten, der vom „Todesbataillon" stammte und mit den Worten „Terror gegen Terror" unterzeichnet war. „Das nationale Gericht", hieß es in dem Brief, „hat seine (Christescus) Vergehen untersucht und ihn zum Tode verurteilt. Henker! Das Land leidet unter der Peitsche. Die Elite der Nation kämpft. Wir gehen zum Angriff über."

MARCHIVUM

## Heute kommt der Nikolaus

Kalt ist die Luft und fröstelnd schlage ich den Mantelkragen hoch, als ich mit schnellen Schritten durch die abenddunkle Stadt heimwärts gehe. Still und verlassen liegen die Straßen. Selbst die Häuser scheinen zu schlafen. Nur meine Tritte hallen dumpf von den Steinen wi-

(Scherl-Bilderdienst-M)

der. Da sehe ich plötzlich vor mir eine seltsam vermummte Gestalt eilig an den Häusern entlanghuschen. In dem fahlen Licht einer Straßenlaterne leuchtet ein weiter, roter Mantel auf, der die ganze Gestalt umhüllt. Goldtressen blitzen auf. Ich sehe ein maskenhaft-starres Gesicht, dem ein weißer, wallender Bart Würde und Alter zu geben versucht. Auf dem Rücken trägt dieser „Unheimliche" einen dicken Sack, über den eine große Rute gebunden ist. Auf dem Kopf — husch — da ist er schon in einem Hauseingang verschwunden! Einen Augenblick bleibe ich stehen und schaue ihm nach. Da fällt mein Blick auf ein hellerleuchtetes Fenster zu ebener Erde des Hauses. In dem Zimmer sitzt eine junge Frau und wiegt ein Kind auf ihrem Schoß. Neben ihr stehen zwei größere Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, die voll gespannter Erwartung zur Tür blicken. Die Tür öffnet sich und herein tritt — der Nikolaus, der mir, jetzt sehe ich genau, eben auf der Straße begegnete. Erschreckt kuscheln die Kinder sich hinter die Mutter, während das Kleine auf dem Schoß lustig vor sich hinkräht. Doch dann fassen der Bub und das Mädel sich ein Herz, gehen auf den Nikolaus zu, geben ihm die Hand, und sagen artig ihr Sprüchlein auf. Und dann kommt der große Augenblick! Der schwere Sack wird aufgebunden und heraus rollen Aepfel, Nüsse, Lebkuchen, Marzipan! Gar ein Büchlein für den Knaben und eine Puppe für das Mädchen. Und die Rute, diese Zauberrute ist wahrhaftig ganz behangen mit süßen Sachen! Jubelnd wird sie von den Kindern geplündert, während der Nikolaus eilig die Stube verläßt.

Lächelnd gehe ich weiter. Ich muß mich beeilen, denn ich weiß, zu Hause da werden schon ungeduldige Kinderaugen aus dem Fenster blicken und auf ihren Nikolaus warten und bittende Stimmchen werden singen: „Nikolaus komm in unser Haus, pack die großen Taschen aus, setz das Schimmelchen untern Tisch, daß es Heu und Haser frißt!" L. H.

---

**Schulungsabend des Volksbildungswerks verlegt.** Der für heute, Dienstag, 20.15 Uhr, angesetzte Schulungsabend muß leider ausfallen, da der Kreisschulungsleiter Pg. Fischer bei der zur Zeit stattfindenden Propagandawelle als Redner eingesetzt ist. Der nächste Schulungsabend findet daher erst am Dienstag, 13. Dezember, statt.

# Was sagt das Schulzeugnis den Eltern?

### Die Zensuren sind wieder einmal in Sicht / Alle Erziehungseinrichtungen geben ihr Urteil ab

**Durch die Schulreform im nationalsozialistischen Deutschland wurde das Elternhaus in engste Beziehungen zum Lehrer gebracht, und zwar zu jenem Erzieher, der gleichzeitig im Bewußtsein seiner Führungsaufgaben eine durchaus gesunde Einstellung zur jungen Generation und zu ihren Problemen bewiesen hat. Die alte Auffassung, daß die Schule ja doch nur „graue Theorie" verbreite, ist längst überholt, der Unterricht des Jahres 1938 geht von anderen Voraussetzungen aus, als die Lehrpläne für 1932 vorschrieben. Deshalb muß auch das Schulzeugnis — seiner erhöhten Bedeutung wegen — besonders gewürdigt werden.**

Mag unsere Schulzeit auch noch so weit zurückliegen, unauslöschlich haben sich jene Tage in das Gedächtnis eingeprägt, wo wir das Zeugnis heimtragen durften. Eine Beklemmung lastete bereits seit Wochen vor der Zeugnisausgabe auf dem kindlichen Gemüt; sie verschonte weder den Musterschüler, noch den Sitzenbleiber und erreichte bei der hochnotpeinlichen Vorlage des blauen Heftchens beim gestrengen Herrn Papa ihren Höhepunkt, um dann, je nach Empfang eines angemessenen Lobes oder Tadels, dem Vorsatz Platz zu machen — zum nächsten Mal wird es — wenn möglich — noch besser gemacht.

#### Was Zahlen bedeuten

Die Weihnachtszensuren stehen bevor. Ein wehmütiges Erinnern überkommt uns, wenn jetzt unsere Kinder die gleiche Spannung durchleben, die auch für uns damals unlöslich mit dem Fest verbunden war. Jetzt, wo wir die elterliche Autorität auszuüben haben und das verantwortlich tun, verstehen wir wohl erst ganz die Bedeutung von dem Dutzend nüchterner Noten zwischen 1—5 oder künftig bis 6, die wir hier schwarz auf weiß vorfinden. In den Zahlen liegt ja nicht nur alles Mühen beschlossen, der Fleiß und die Begabung des Kindes, sondern der Lehrer wollte, mit dem ihm eigenen pädagogischen Urteilsvermögen, durch das Zeugnis einen Appell an die Erziehungskraft des Elternhauses richten.

Klare Zahlen sprechen uns an! Oft erscheint es uns als eine Vergewaltigung des in seinem Wachstum so empfindlichen kindlichen Verständnis- und Denkvermögens. Sind solche Leistungen überhaupt durch Ziffern meßbar? Man kann freilich die richtigen und falschen Ergebnisse von Rechen- oder Mathematikaufgaben in Zahlen ausdrücken, aber hier muß man auch schon erschwerend jene Fehler beurteilen, die aus Unkenntnis des Lösungsweges entstanden sind. Wie steht es aber mit einem Aufsatz, bei dem gleichwohl Fehler, Schrift, Inhalt und Stil gegeneinander abgewogen, erst zur Note führen? Dann vermögen wir auch erst zu ermessen, welche verantwortliche Entscheidung des Lehrers in dem Zeugnis enthalten ist. Alle Arbeiten des Halbjahres sollen ihren Niederschlag finden. Da ist ein gerechtes Gesamturteil aus schriftlichem und mündlichem Können, aus Klassen- und Hausarbeiten, aus Pflichtaufgaben und darüber hinausgehenden freiwilligen Leistungen zu fällen. Alles das wollen wir bedenken und besonders dann berücksichtigen, wenn das Zeugnis nach unserer Meinung nicht so befriedigend ausgefallen ist, wie wir es erwarteten. Ganz abgesehen von der sehr natürlichen Neigung, sein eigen Fleisch und Blut in geistiger und körperlicher Hinsicht zu überschätzen, vermögen wir beim Schulzeugnis meistens nicht die im kleineren Familienleben gewonnene Erkenntnis des Kindes von der zu trennen, die sich für den Lehrer innerhalb der größeren Klassengemeinschaft ergab.

#### Was bedeutet Nichtversetzung?

Eine besonders harte, aber dennoch notwendige Anforderung an den Elternstolz wird wohl dann gestellt, wenn der Vater von dem Lehrer darauf hingewiesen wird, daß das Kind schwerlich das Ziel der Klasse erreichen kann und die Versetzung in Frage gestellt ist. Der im liberalistischen Ursprung wurzelnde Makel des „Sitzenbleibens" hat sich teilweise noch bis in unsere Zeit hinein erhalten. Was bedeutet diese Nichtversetzung aber in Wirklichkeit? Das Kind hat allgemein noch nicht die Reife erlangt, um den Wissensstoff, der — seiner Klasse entsprechend — an ihn herangetragen wird, aufzunehmen. Das liegt bei weitem nicht immer an der mangelnden Intelligenz; gerade die rassischen Forschungen der Neuzeit haben ergeben, daß sich das vorwiegend nordisch bestimmte Kind langsamer entwickelt und erst später die bei ihm artgemäß tiefer gehende geistige wie auch körperliche Reife erreicht. Gerade für dieses Kind kann die seelische Anspannung, die zum mühsamen Schritthalten anspornt, schwere gesundheitliche Schäden nach sich ziehen. Das Sitzenbleiben ist also eine Schutzmaßnahme und erfolgt lediglich im eigenen Interesse des Kindes und seiner Eltern. Es sei beiläufig festgestellt, daß gerade der allzu frühe Schulbesuch, so wie er von einer Anzahl von Eltern gewünscht wird, große Gefahren in sich birgt.

Selbst dann, wenn ein Schüler oder eine Schülerin zur Hilfsschule überwiesen werden muß, geschieht das wesentlich in vorsorglicher Beurteilung der Leistungsfähigkeit. Die Hilfsschule ist ja keine Schule für Idioten, sondern eine Anstalt für zurückgebliebene, gehemmte und irgendwie geschädigte Kinder. Durch langsames Vorgehen und besondere methodische Hilfsmittel gelingt es meistens, diese Kinder weitmöglichst für die Gemeinschaft brauchbar zu machen, und das dürfte auch im Interesse der Eltern liegen.

#### Das letzte Urteil

Das Zeugnis ist eines der Mittel, mit dem der Lehrer die Eltern diesbezüglich ansprechen kann, als solches soll es nützlich sein, ganz gleich, ob es schlecht oder gut ausfällt. Der Vater mag es sich deshalb vom Lehrer noch mündlich bestätigen lassen, daß sowohl die „Fünfer" wie die „Einser" in den einzelnen Notenspalten ihre verschiedene Bedeutung haben. Die Gemeinschaft erfordert zuerst die tüchtigen, klugen und vor allem charakterlich gefestigten Menschen. Diese sind ebenso der Stolz des Lehrers, wie der Stolz der HJ-Gefolgschaft, wie der Stolz im Elternhaus. Alle Erziehungseinrichtungen geben ihr Urteil und es ist für manchen der jungen Menschen schwer — nicht zu leicht befunden zu werden.

Hans Schildt.

Morgens und abends
**Chlorodont**
verhütet Zahnstein-Ansatz

# Weihnachtsausstellung der Jungmädel

### Besuch des Obergebietsführers Friedhelm Kemper / Schöne Geschenke für die Ostmark

Liebevoll werden nochmals die Spielsachen und Kleidungsstücke durchgesehen, bevor sie ihren Platz auf dem Ausstellungstisch erhalten. Aufnahme: Maxeiner

Mitternacht. Auf Burg Sonneck spukt's. Das gehört sich so für eine anständige Burg — selbst wenn darin noch keine Eulen und Fledermäuse nisten, sondern wenn sie lediglich einer Gruppe von Jungmädeln als Heim dient. Und weil sich dies so gehört, ließen es die Jungmädel der Gruppe Neckarstadt-Ost dieser Tage auch ordentlich „spuken". Verdächtiges Poltern und Stühlerücken reißt die Nachbarn bis gegen drei Uhr morgens immer wieder aus dem Schlaf. Dann knackt in irgendeinem Schloß ein Schlüssel und der ganze Spuk verschwindet auf Zehenspitzen über die Treppe, aus dem Haus. Einige Türen kreischen noch in den Angeln, dann herrscht Totenstille — — —

So wurde in „Nachtschichten" die Ausstellung der Jungmädel aufgebaut. Am Samstag, um 16 Uhr, fand in Gegenwart von Vertretern der Partei, der NS-Frauenschaft, des BDM- und JM-Untergaues, der HJ und des Deutschen Jungvolks die Eröffnung der dritten Werkausstellung der Jungmädelgruppe 21/171 (Neckarstadt-Ost), die bereits Tradition geworden ist, statt. Im größten der drei Zimmer des Heims fand dann die kleine Feierstunde statt, in deren Rahmen die Führerin der Gruppe 21/171, JM-Ringführerin Hilde Heckel, die Ausstellung eröffnete. Den musikalischen Teil bestritten drei Violinspielerinnen, den gesanglichen die Führerinnen der Gruppe. Im ganzen herrschte schon eine richtige weihnachtliche Stimmung.

Nach der Feier wurden die ausgestellten Arbeiten einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Zunächst fiel in der Mitte des Raumes der große Tierzwinger auf, in dem Fische, Krokodile, Hasen, Hunde und Elefanten aus Wachstuch einträchtig zusammenwohnten. Nur dem Leu mit seiner riesigen Mähne traute man nicht ganz. Da man offenbar eine Störung des paradiesischen Friedens oder eine Sabotierung der „kollektiven Sicherheit" (seitens des „britischen Löwen"), fürchtete, sperrte man ihn kurzerhand in einen Käfig, aus dem er in provozierender Weise einen abgenagten Knochen streckte. Etwas friedlicher und weniger furcheinflößend sah da schon die weidende Schafherde aus, die auf einem der anderen Tische aufgestellt war. Wenn wir all die schönen Dinge aufzählen wollten, die dort zu sehen sind, ginge uns bald „die Puste aus". Wir müssen uns darauf beschränken, die Bevölkerung zum Besuch dieser Ausstellung aufzufordern. Wenn man die vielen Laubsägearbeiten und Kinderkleidchen sieht, die hier ausliegen, so fällt einem schwer, zu glauben, daß diese Arbeiten fast ausschließlich von Jungmädeln hergestellt wurden, die zum allergrößten Teil noch nicht vierzehn Jahre alt sind. Man wird auch weiter zu der Erkenntnis gelangen — und darauf kommt es an —, daß die Jungmädel nicht nur singen und spielen. Ein großer Teil dieser Werkarbeiten wird nach Beendigung der Ausstellung seine Reise in die Ostmark und ins Sudetenland antreten, ein anderer Teil verbleibt den zuständigen Ortswaltungen der NSV. Die Ausstellung, die etwa bis 15. Dezember dauert, ist werktags ab 18 Uhr und sonntags ab 15 Uhr geöffnet.

Als die Gäste die Ausstellungsräume bereits verlassen hatten, saßen die Führerinnen der Gruppe noch beisammen, um mit von Minute zu Minute sich steigernder Erwartung auf die Ankunft des Obergebietsführers Friedhelm Kemper zu warten. Da er schon im letzten Jahre hier war, wurde er auch diesmal wieder eingeladen. Er kam nicht. Schließlich sandte man eine „Patrouille", bestehend aus zwei Jungmädeln nach dem Platz, wo der Obergebietsführer sammelte, aus. Natürlich würde er kommen, erklärte der Obergebietsführer. Die „Patrouille" stürzte mit dieser Freudenbotschaft nach Hause. Um 9.15 Uhr hörte man unten auf dem „Burghof" den begeisterten Ausbruch der Freude über die Ankunft des Obergebietsführers. Friedhelm Kemper weilte längere Zeit unter den Jungmädeln und sprach sich sehr lobend über die Arbeit der Gruppe aus. Zuletzt trug er sich in das aufliegende Gästebuch ein. L.-t.

# Zwei Schützenkönige wurden gefeiert

### Siegerehrung bei der Schützengesellschaft 1744 / Ein schöner Unterhaltungsabend

Freudige Stunden am festlichen Abend — das hatte die Schützengesellschaft 1744 — der älteste Sportverein Mannheims — versprochen, als sie ihre Mitglieder und Freunde zu der Ehrung der Schützenkönige und der Meisterschützen einlud.

Ein schöner Rahmen war für den Abend allein schon durch die Ausschmückung des Schützenhauses geschaffen worden und da man nicht nur die Ehrung der Schützen in einen würdigen und sehr ansprechenden Rahmen brachte, sondern auch noch mit guter Unterhaltung aufwarten konnte, blieb wohl kaum ein Wunsch offen.

Der stellvertretende Oberschützenmeister Hosfeld konnte als Schützenkönige zwei „Hanse" ausrufen und zwar für Großkaliber den Oberschützenmeister Hans Dingeldein und für Kleinkaliber Hans Geißler. In würdiger Weise holten die Schützenkameraden ihre beiden Schützenkönige ein, die dann die verdiente Ehrung entgegennehmen und sich mit Lorbeerkranz und Schützenkette schmücken durften.

Bei der Preisverteilung konnten eine große Zahl von Schützen für gute Schießergebnisse mit Preisen bedacht werden. An erster Stelle lagen bei den verschiedenen Schießen:

**Stand-Glückscheibe 175 Meter:** Ed. Gerberich 20 Ringe; Arthur Hoffmann 20 Ringe; Eisinger 19 Ringe; Hans Dingeldein 19 Ringe; Geppert 19 Ringe. **Stand-Meisterscheibe:** Hoffmann 57 Ringe; Geppert 53 Ringe; Ed. Gerberich 51 R.; Eisinger 45 R.; Neuhaus 45 Ringe. **Wehrmann-Scheibe:** Ed. Gerberich 49 Ringe; Hugo Schmidt 48 Ringe; Neuhaus 46 Ringe; Bosch 40 Ringe.

**Kleinkaliber:** Hugo Schmidt 35 Ringe; Gerberich 35 Ringe; Geißler 34 Ringe; Neuhaus 34 Ringe; Bosch 32 Ringe; Klußmann 32 Ringe. **Pistole 50 Meter:** Gerberich 20 Ringe; Hosfeld 20 Ringe; Huge 19 Ringe; **Jagdscheibe 65 Meter:** Gerberich 26 Ringe; Neuhaus 21 Ringe; Huge 19 Ringe.

Eine besondere Ehrung wurde dem Schützen Eduard Gerberich zuteil, der bewiesen hatte, daß er ein wirklicher Meisterschütze ist. Konnte er doch in nicht weniger als fünf Waffenarten den ersten Platz bzw. einen der drei ersten Plätze belegen. Für diese Leistungen wurde ihm der Titel Hauptschützenmeister verliehen.

Für die Unterhaltung sorgten Rudi Schmitthenner, die vom Fernsehsender Rhein-Neckar-Hallen bekannte Vortragskünstlerin Evely Rays und die kleine anmutige Tänzerin Marianne Kugel. —j—

MARCHIVUM

## Großer Tierfreund besucht uns

Aus dem Haustier-Film „Kamerad Tier" von Paul Eipper. Aufn. H. Schubert

**Paul Eipper, der große Tierfreund und Meister der Tieraufnahmen, der Verfasser der viel gelesenen und bewunderten Bücher „Freund aller Tiere", „Die gelbe Dogge Senta", „Tiere sehen dich an", „Auf Wanderfahrt mit Tier und Mensch", „Tierkinder", „Liebe zum Tier", spricht bei der Vorführung seines Films „Kamerad Tier", den die Volksbildungsstätte Mannheim am Donnerstag, 8. Dezember, 20.15 Uhr, im Saale der „Harmonie" zeigt.**

Jahrelang hat er an diesem Film gearbeitet und Eindrücke hierfür gesammelt. Unter anderem durchstreifte er die europäischen Tiergärten vom Berliner Zoo, der größten Tiersammlung der Welt, bis zum Amsterdamer Zoo, um zu beobachten, und vor allem die Tiere in natürlicher Situation im Lichtwild zu erfassen. In rastloser Arbeit gelang es ihm, einen Film zu schaffen, der geradezu als ein Dokument der Liebe zum Tier zu bezeichnen ist. Eipper, dessen ganze Lebensarbeit dem Tier gehört, hat mit diesem Film das Leben und Wesen des Tieres gestaltet.

Die KdF-Orts- und Betriebswarte setzen sich persönlich für diese gute Sache ein, damit der Filmvortrag von vielen Volksgenossen besucht wird. Eintrittspreis 1.10 RM, für Inhaber der Hörerkarte 80 Rpf. Karten sind bei allen KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

## Heute Vereidigung der Flak-Rekruten in der Kaserne

Am heutigen Dienstag erfolgt die Vereidigung der jungen Flak-Rekruten, die erst in der letzten Woche zu ihrer Truppe einrückten. Da die Vereidigung der Truppen des Heeres vom Standort Mannheim-Ludwigshafen bereits erfolgt ist, wird die Vereidigung bei der Flak selbst durchgeführt. Die Angehörigen der Rekruten, wie überhaupt die ganze Bevölkerung, wird zu dieser Feier in der Flak-Kaserne Mannheim-Käfertal eingeladen. Der Kaserneneingang befindet sich unmittelbar neben der OEG-Haltestelle Käfertal-Wald. Beginn der Vereidigung um 11 Uhr. Die Plätze müssen bis 10.45 Uhr eingenommen sein, um Störungen bei der Feierlichkeit zu vermeiden.

### Ein neuer Bastelkurs beginnt

Wir machen nochmals auf den mittwochs und freitags, 20 Uhr, in der Mütterschule, Kaiserring 8, stattfindenden Bastelkurs aufmerksam. Im Bastelkurs wird Anregung gegeben, wie man mit wenigen Mitteln herrliche Dinge aus Holz, Pappe, Kleister und dergleichen hervorzaubern kann. Wie viel Freude können wir Kindern gerade mit selbstgebasteltem Spielzeug machen. Da gibt es Kasperle, Puppenwiegen, Eisenbahnen, Puppenmöbel, Ziehtiere, allerlei Laubsägearbeiten und allerhand wundervolle Dinge, die ein Kinderherz erfreuen können. Der Kursabend kostet 50 Pfennig. Anmeldungen: Mütterschule, Mannheim, Kaiserring 8.

---

**Nationaltheater.** Heute, Dienstag, 19.30 Uhr, im Nationaltheater für KdF-Kulturgemeinde „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel von Franz Grillparzer. — Morgen, Mittwoch, 15 Uhr, wird das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt" von Gert von Bassewitz in neuer Einstudierung im Nationaltheater gegeben. Die Spielleitung hat Hans Becker, die musikalische Leitung Eugen Hesse. Das Peterchen spielt Hansi Thoms.

# Kurzschriftler zeigten ihr Können

### Reichsleistungsschreiben der DAF / Die Leistungen müssen gesteigert werden

**Für die Kurzschriftler war wieder einmal Gelegenheit geboten, ihr Können zu zeigen und zu beweisen, daß ihnen an der eigenen Leistungssteigerung etwas gelegen ist. Als Träger des „Reichsleistungsschreibens in Kurzschrift 1938" schufen die Deutsche Arbeitsfront und die Deutsche Stenografenschaft die Voraussetzungen für die Durchführung der Prüfung, die im Gau Baden einheitlich am 3. und 4. Dezember durchgeführt wurde.**

Im Kreis Mannheim hielt sich die Zahl der zu dem Leistungsschreiben gemeldeten Teilnehmer etwa in gleicher Höhe des Vorjahres, wobei man die Feststellung machen mußte, daß die Geschwindigkeitsgruppen bis zu 140 Silben am stärksten belegt wurden. Aus Mannheim-Stadt stellten sich 900 Bewerber den Prüfern, während weitere 255 Teilnehmer aus den übrigen Teilen des Kreises Mannheim stammten. Auf die einzelnen Gruppen waren die Teilnehmer wie folgt verteilt: 60 Silben = 120 Teilnehmer, 80 Silben = 135 Teilnehmer, 100 Silben = 180 Teilnehmer, 120 Silben = 301 Teilnehmer, 140 Silben = 211 Teilnehmer, 160 Silben = 122 Teilnehmer, 180 Silben = 60 Teilnehmer, 200 Silben = 12 Teilnehmer, 220 Silben = 5 Teilnehmer, 240 Silben = 8 Teilnehmer, 260 Silben = 1 Teilnehmer.

Wenn man bedenkt, daß in den Silbengruppen 120 und 140 rund die Hälfte aller Gesamtteilnehmer schrieben, dann bedarf es wohl keiner besonderen Betonung, daß alles getan werden muß, um zu einer weiteren Leistungssteigerung zu kommen. Ebenso gibt zu bedenken, daß als Höchstleistung nur 260 Silben geschrieben wurden und das wieder nur von einem Teilnehmer. Für die Bewerbung um einen Reichssiegerpreis scheidet der Kreis Mannheim somit von allem Anfang an aus, weil für die Reichspreise nur solche Stenografen in Frage kommen, die zwischen 300 und 360 Silben Geschwindigkeit schreiben.

In diesem Zusammenhang muß auf eine ebenfalls nicht sehr erfreuliche Tatsache eingegangen werden. Viele Kurzschriftler glauben, auf die Teilnahme an solchen Leistungsschreiben verzichten zu dürfen, weil sie der Meinung sind, daß sie ja eine Stellung haben und daß bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften sie auch sehr leicht wieder eine Stellung finden, ohne mit Spitzenleistungen aufwarten zu brauchen. Jedenfalls steht fest, daß in einer Industriestadt wie Mannheim die Zahl der Teilnehmer an dem Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift wesentlich höher sein müßte.

Die Stadtverwaltung Mannheim die in früheren Jahren stets ein eigenes Leistungsschreiben durchführte, verzichtete nunmehr darauf und ließ ihre Beamten und Angestellten an dem Reichsleistungsschreiben der DAF und der Stenografenschaft mitmachen. Bezeichnend ist, daß durch diese Eingliederung rund 120 Teilnehmer hinzukamen, die fast ausnahmslos in den höheren Geschwindigkeitsstufen schrieben. Diese guten Leistungen der städtischen Beamten sollte den in Industrie und Handel tätigen Volksgenossen zu denken geben und sie veranlassen, alles daranzusetzen, um auch in die Klasse der Spitzenkönner zu kommen.

In verschiedenen größeren Betrieben konnten am Samstag betriebsgebundene Prüfungen abgenommen werden. Die Einzelteilnehmer kamen dann am Sonntag an den verschiedensten Wettkampforten zusammen, um hier sich den gestellten Prüfungen zu unterziehen. 40 Mitarbeiter waren eingesetzt, so daß überall die erforderlichen Kräfte zum Diktat und zur Kontrolle zur Verfügung standen. Da jede einzelne abgelieferte Arbeit nicht mit dem Namen, sondern mit einer Nummer versehen war, bestand ohne weiteres die Gewähr für eine durchaus objektive Beurteilung der Prüflinge.

Die Prüfer hatten keine leichte Arbeit, denn es galt ja, eine Riesenzahl von Arbeiten zu überprüfen, weil jeder Teilnehmer sich nicht nur einer Schnellschreibeprüfung, sondern auch noch einer Rechtschreibeprüfung unterziehen mußte. Bei dem Schnellschreiben kam es darauf an, den in der betreffenden Geschwindigkeitsgruppe diktierten Text richtig zu übertragen, ohne daß eine Bewertung des Sinngramms erfolgte. Bei dem Rechtschreiben begutachtete man das Stenogramm und sah das auf stenografische Schreibfehler durch. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß alle Kurzschriftler sich an die geschaffenen Kürzungen halten und nicht „in eigener Stenografie machen".

Die Auswertung der Arbeiten ist noch nicht ganz abgeschlossen. Die in einer Geschwindigkeit von über 200 Silben geschriebenen Arbeiten werden nach Karlsruhe übersandt. Wir können — wie bereits erwähnt — nicht auf einen Reichspreis hoffen, sondern wissen jetzt schon, daß es auch keinen Gaupreis für die Kurzschriftler des Kreises Mannheim gibt, weil für die Zuerkennung des Gaupreises eine Leistung von mindestens 300 Silben erforderlich ist. —f—

## Häusel und Gärtel

und die böse Hexe im Knusperhäuschen sieht man hier auf einer der Ludwigshafener Märchenwiesen, wie sie aus Anlaß der Weihnachtswerbung „Ludwigshafen im Märchenglanz" auf dem Ludwigplatz wie auch auf dem Bismarckpl. aufgebaut wurden. — Diese Gruppen bekannter Märchengestalten sind im Zuge entsprechender gärtnerischer Umgestaltung der Grünanlagen von Künstlerhand gestaltet worden und vermitteln in ihrer einzigartigen Romantik wahre Weihnachtsfreude für jung und alt.

# Ganz Mannheim gab sich ein Stelldichein

### Fröhlicher Ausklang des großen WHW-Winterfestes

**Auch am Sonntag vereinte der Rosengarten in allen seinen Räumen eine festlich gestimmte und fröhliche Gemeinschaft. Vielleicht war es am Sonntag sogar gemütlicher als am Vortage, an dem größter Betrieb geherrscht hatte. Jetzt konnte man in Ruhe im Kaffee der Wandelhalle einkehren, gemütlich in der Weinbude sitzen, mit mehr Genuß der Musik der Tanzkapellen lauschen.**

Aber trotzdem — Leben genug herrschte auch jetzt. Im Bierkeller zum Beispiel bekam man schon bald keinen Platz mehr, hier unten hatte sich die lustige Gesellschaft zusammengefunden, trefflich unterhalten vom Kreismusikzug unter der Leitung des neu ernannten Musikzugführers Mohr.

Am Nachmittag des Sonntags, an dem ebenfalls ein buntes Unterhaltungsprogramm zu sehen war, hatten viele Eltern ihre Kinder mitgebracht, damit auch sie ihren Spaß haben sollen. Das große Kasperlettheater trat denn auch wieder in Tätigkeit. Im Nibelungensaal zeigte die Russin Natalie Michailowa eine altrussische Tanzschau, verschiedene russische Volkstänze, in denen sie ihren Zuschauern ein Stück der russischen Seele mitzuteilen verstand. Eine andere gute Tänzerin ist Lotte Kron, die Wiener Walzer und einen Verwandlungstanz tanzte. Auch abends trat die Künstlerin auf. Scoff, der „Mann ohne Nerven", unternahm es ebenfalls nachmittags und am Abend, den Gästen des WHW-Festes seine tollen Balancekunststückchen vorzuführen. Der kleine Ungar Mischa, ein Wunderkind, spielte ungarische Lieder auf seiner Geige.

Alljährlich ist eines der Hauptvergnügen auf den WHW-Festen die große Tombola, für die aus allen Kreisen der Bevölkerung, namentlich aus der Geschäftswelt, sehr schöne und wertvolle Sachen gespendet wurden. Diese große Tombola, deren Gewinne hinter der Bühne auf vielen langen Tischen aufgebaut standen, ist eine der schönsten Winterfest-Sitten. Eine weniger schöne Sitte pflegt allerdings der ebenfalls alljährlich geübte Sturm auf die Tombola zu sein, den die Männer des Ordnungsdienstes allerdings unerbittlich abzuwehren verstehen. Kaum, daß einer den kleinen Loszettel mit der Gewinnnummer in der Hand hat, stürzt er herbei und kann es vor Ungeduld nicht erwarten.

Ja, es war ein rechtes Volksfest gewesen, im besten Sinne dieses Wortes. Ganz Mannheim schien sich hier ein Stelldichein zu geben. Immer wieder erklang der erstaunte Ausruf eines Besuchers: „Nanu, seid ihr auch hier?", und dann zog man gemeinsam mit seinen Bekannten in den Nibelungensaal, wo wiederum die Künstler der Libelle ihr ausgezeichnetes Kleinkunstprogramm zeigten (diesmal war auch der Parodist Alex. Roll dabei), oder hinauf in den netten Versammlungssaal, wo wiederum Künstler und Künstlerinnen vom Nationaltheater auftraten.

Am Vortage hatte die Vortragsfolge hier oben einen stark tänzerischen Akzent gehabt; Günther Roeder und Frl. Loibl und die Balletmeisterin selbst, Vera Donalies, mit ihrem wunderbar getanzten mondänen Tango hatten sich den Dank der Zuschauer verdient. Diesmal nun stellten sich Sänger und Sängerinnen von der Oper vor. Hans Schweska, Rose Huzka mit Liedern aus ihrer ungarischen Heimat, Lienhardt, Lutz Walter Miller — sie alle sangen sich in die Herzen ihrer Mannheimer Theaterfreunde und -freundinnen. Ria Rose in Seemannshosen und mit dem Schifferklavier sang Matrosenlieder, Wilhelm Trieloff bereitete ein Extravergnügen, da er es sich nicht nehmen ließ, das Lied des Kaspar aus dem „Freischütz" in Kostüm und der wilden Maske zu singen. Das Orchestermitglied Steinkamp, ein Meister auf der Flöte, hat sich besondere Mühe gemacht. Das heitere Wiener Lied „I will halt nur a Weaner sein", von Franz Koblitz gesungen und Nora Landerichs fesch und frech zum besten gegebenes Steiermärkerlied schenkten allen, die zuhörten, fröhliche Laune.

Diese frohe Stimmung gipfelte in einem befreienden Gelächter, mit dem das bunte Kabarett seine Zuhörer entließ: Josef Offenbach und Lola Medius hatten sich in ihrem herrlich witzigen Sketch „Heiratsvermittlung" gezeigt.

*

Jeder, der am Sonntagnacht den Rosengarten verließ — zumeist mit irgendeinem Hausrat beladen — machte ein zufriedenes und frohes Gesicht. Denn es stand fest: Man hatte sich gut unterhalten. st.

## Ein übler Heiratskandidat

Die Große Strafkammer verurteilte den 36jährigen Ludwig Litz aus Essen, zuletzt in Mannheim wohnhaft, wegen Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 200 RM Geldstrafe. Der Angeklagte bewarb sich in den Kreisen der Heiratslustigen und suchte nach entsprechenden reichen Heiratspartnern. Zwei Ehen wurden schon geschieden und er als der Schuldige gebrandmarkt. Er wollte ja auch nur heiraten, um mit dem eingebrachten Geld wirtschaften zu können. Eine Bekannte von Litz überließ ihm 10 000 RM zur „Finanzierung" seines Geschäftes. Bei der unsicheren Geschäftslage sah er sich jedoch nach einer anderen reichen Heirat um. Leider konnte sich diese Frau, nachdem sie von seiner zweimaligen Ehe erfuhr, nicht zu einer Heirat entschließen. Der Angeklagte tat sich mit einem Frankfurter Gottmann zusammen, um sein jedes Geschäft weiterführen zu können. Da der Versuch, sich eine reiche Frau zu holen, fehlschlug, ließ sich Litz von Gottmann 24 verdiente Schecks geben, die er ohne Deckung und ohne Wissen seines „Teilhabers" in den Verkehr bringen wollte. Da Gottmann dieses Spiel zu gefährlich schien, nahm es Litz auf seine Verantwortung und ergaunerte sich auf Grund der Schecks Waren und 700 RM Bargeld. Als am Einlösungstag die Honorierung der Schecks nicht erfolgen konnte, war der Schwindel aufgedeckt.

Hut-Weber führt,
Hut-Weber pflegt,
Hüte, die der
Herr gern trägt.
Das moderne Huthaus J 1, 6

---

**Dienstjubiläum.** Stellwerkmeister Karl Gilbert, Mannheim, Alter Rangierbahnhof, konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn begehen.

**Silberne Hochzeit.** Dieser Tage feierte der Kaufmann Ludwig Schiffer, Weinstr. 16, mit seiner Ehefrau Juliana, geb. Preis, das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich dem Jubelpaar unsere herzlichen Glückwünsche.

**Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Karl Kaiser und Frau, Rheindammstraße 60. Das Jubelpaar, das in früheren Jahren eine gutbekannte Gaststätte am Mannheimer Hauptbahnhof führte, erfreut sich der besten Gesundheit. Wir gratulieren.

MARCHIVUM

# Was ist heute los?

### Dienstag, 6. Dezember:

**Nationaltheater:** Geschlossene Vorstellung
**Harmonie:** Städtisches Kammerorchesterkonzert (Nationaltheaterorchester unter Leitung von Dr. Cremer). Beginn: 20.15 Uhr
**Kleinkunstbühne Libelle:** Kabarett, Varieté
**Konzert:** Plankenkaffee Kossenhaschen; Palast-Kaffee Rheingold; Kaffee Wien; Mannheimer Hof; Parkhotel. Weinhaus Hütte, Grünzingstube
**Tanz:** 's Holzstil-Bar im Mannheimer Hof; Eremitage-Bar in der Libelle; Wintergarten; Kaffee Carl Theodor; Parkhotel; Palastkaffee „Rheingold"

### Ständige Darbietungen:

**Städt. Schloßmuseum:** Montag—Samstag 10—12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr.
**Theatermuseum,** E 7, 20: Montag—Sonntag 10—13, 15—17 Uhr.
**Städt. Kunsthalle, Moltkestraße 9** Dienstag—Samstag 10—13, 14—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. — Lesesaal: Dienstag—Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr. Samstag 10—13, 15—17 Uhr. Sonntag 11 bis 13 Uhr.

## Rundfunk-Programm

### Dienstag, 6. Dezember:

**Reichssender Stuttgart:** 6.00 Morgenlied; 6.15 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 8.00 Wetterbericht, Marktbericht; 8.10 Gymnastik; 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Von Pflanzen und Tieren und Brauchtum im Monat Dezember; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Musikalisches Allerlei; 15.00 Märchenpreisausschreiben; 16.00 Kurzweil am Nachmittag; 18.00 Aus Zeit und Leben; 19.00 Der Nicklas kommt herein, 's kann auch der Pelzmärte sein!; 19.30 Springerle und Hutzelbrot; 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 20.10 Abendkonzert; 21.00 „Der junge Goethe!"; 22.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 22.20 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes; 22.35 Unterhaltungskonzert; 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

**Deutschlandsender:** 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Der Löwe von Flandern; 11.30 Dreißig bunte Minuten; anschließend: Wetterbericht; 12.00 Musik zum Mittag; dazwischen: Zeitzeichen, Glückwünsche und neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Wetter-, Markt- und Börsenbericht; 15.15 Berühmte Chöre; 15.40 Bilderbuch und Kleinkind; anschließend: Programmhinweise; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Knecht Ruprecht kommt in den fröhlichen Kindergarten; 18.30 Ein Fabrikarbeiter studiert; 18.45 Kleines Unterhaltungskonzert; 18.55 Die Ahnentafel; 19.00 Deutschlandecho; 19.15 Der Alltag und das Wunderbare; 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter; 20.10 Alfredo Caselle dirigiert; 21.05 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00—24.00 Romantische Musik.

## SA-Sportabzeichenträger aus Mannheim-Rheinau!

Diejenigen SA-Sportabzeichenträger von Mannheim-Rheinau, die bei der feierlichen Uebergabe der Urkunden verhindert waren, können dieselben am 7. 12. 1938 und 14. 12. 1938 von 20.30 bis 21.30 Uhr auf der Dienststelle des Trupp II vom SA-Sturm 13/110 im ehemaligen Bürogebäude der Firma Kuhnheim, Mülheimer Straße in Empfang nehmen. Die SA-Sportabzeichenträger müssen hierzu persönlich erscheinen, da der Empfang der Urkunde durch eigenhändige Unterschrift bestätigt werden muß.

## HJ-Schilager im Schwarzwald

### Vom 26. Dezember bis 5. Januar

Vom 26. Dezember bis 5. Januar 1939 führt der Bann 171 (Mannheim) auf dem Feldberg, Menzenschwander Hütte, ein Bannschilager durch, zu welchem nur noch Meldungen in beschränkter Anzahl entgegengenommen werden. Kosten für dieses Bannschilager belaufen sich pro Mann einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung auf 25 RM.

Meldungen sind bis spätestens 12. Dezember auf der Geschäftsstelle des HJ-Bannes 171, Schlageterhaus, Zimmer 63, zu richten. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Schilager neben der Ausbildung von Anfängern gleichzeitig Vorbereitungslager für die Bannschimeisterschaften am 14. und 15. Januar 1939 auf dem Ruhestein ist.

## Schach in Mannheim

Der Meister von Baden G. Heinrich spielte am Mittwochabend in Feudenheim (Klublokal „Zum Schwanen") simultan. Die Feudenheimer Vereinsleitung hatte durch rege Propaganda für reichen Besuch gesorgt, und so fanden manche Schachfreunde keinen Platz mehr, um ein „Tänzlein" zu wagen. Doch hatten sie gute Gelegenheit, das Spiel an 24 Brettern zu verfolgen. Heinrich spielte sehr sicher und legte die Partien mehr auf „Position" an. Er fand darin Widerstand, der durch Anwesenheit mehrerer Gäste und Mitglieder des Mannheimer Schachklubs noch verstärkt wurde. Er gewann im ganzen 16 Partien, gestattete sechs Gegnern ein Remis (Dengel, Heger, Schneckenbächer, Schnepf, Schips und zwei Schülern), und verlor zwei, nämlich gegen Götz und Schmid.

*

**Zum Weltmeisterschaftskampf Aljechin — Keres**

Vermutlich wird es vorerst mit dem Kampfe um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und seinem Herausforderer Keres nichts werden. Keres will nämlich zunächst seine mathematischen Studien vollenden. Die Finanzierung des Kampfes geschieht durch die holländische Rundfunkgesellschaft A. V. R. O., welche bereits das kürzlich beendete Großmeisterturnier übernommen hatte.

---

**Keiner darf fehlen am Sonntag in der Jugendfilmstunde der HJ!**

# Die Sängerlust hielt Rückschau

### Bemerkenswerte Hauptversammlung im Vereinslokal „Landkutsche"

Der Gesangverein „Sängerlust" Mannheim-Stadt hielt in seinem Vereinslokal „Zur Landkutsche" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vereinsführer Arthur Heine begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, besonders aber die anwesende Passivität. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinsführer mit ehrenden Worten den im Laufe des Jahres verstorbenen treuen Mitgliedern Bernhard Braun und Josef Willibald, denen man durch Erheben von den Sitzen eine Minute stillen Gedenkens widmete.

Nach dem Tätigkeitsbericht durch den Vereinsführer, der ausführlich erläutert wurde, erstattete der Kassier Adam Grimm den Kassenbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Vereinskasse noch gut fundiert und die Reisekasse durch ansehnliche Stiftungen der Ehrenmitglieder und sonstiger Spendern anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Lokal-Jubiläums, das der Verein im Frühjahr festlich feiern konnte, einen nennenswerten Grundstock aufzuweisen hat. Der Mitgliederstand hat sich gegenüber des Vorjahres auf ziemlich gleicher Höhe gehalten. Die Kasse und die Kassenbücher wurden von den Revisoren geprüft und in bester Ordnung befunden und dem Kassier Entlastung erteilt.

Zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung „Verjüngung des Führerringes" übergehend, sprach der Vereinsführer Worte des Dankes an seine bisherigen Mitarbeiter im Führerring und an die anwesenden Mitglieder aus und gab bekannt, daß er aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Vereins zurücktrete. (In einer vorangegangenen Führerring-Sitzung wurden die Gründe seines Rücktritts — und zwar gesundheitliche — anerkannt.)

Aus einer Broschüre des Sängerbundes Gau Baden, die anläßlich des 75jährigen Bestehens des Bundes verfaßt wurde und die sämtliche Namen der im Weltkriege gefallenen Sangeskameraden des Badischen Landes enthält, verlas Heine die gefallenen Helden der Sängerlust, denen zum Gedächtnis eine stille Gedenkminute gewidmet wurde. Nach Verlesung von Richtlinien des Sängerbundes, worin auf Verjüngung von Vereinsführungen hingewiesen wird, übertrug Heine dem Sangeskameraden Adam Grimm den Vorsitz und ermahnte ihn, das verantwortungsvolle Amt, das er als Nachfolger übernommen hat, zum Wohle aller und zum Segen der Sängerlust zu führen. Die Annahmeerklärung durch Grimm wurde von den Anwesenden beifällig akzeptiert. Grimm versprach, sein Bestes zum Wohle und Aufstieg der Sängerlust einzusetzen.

Zu seinen Mitarbeitern berief er die Sangeskameraden Adolf Strobel (Stellvertreter), Emil Bender (Kassierer), Raimund Stoll (1. Schriftwart), Karl Völpel (2. Schriftwart), Conrad Ott (Aktiver Beisitzer), Andreas Gutfleisch (Passiver Beisitzer), Hans Senger (Vergnügungs-Komissar).

Die Neuaufstellung des Führerringes ging reibungslos und ohne Widerspruch vonstatten. Vereinsführer Grimm gab das nächstjährige Programm bekannt, wobei eine zweitägige Sänger-Reise in den mittleren Schwarzwald erwähnenswert ist. Zum Punkt Verschiedenes wurden einige interne Angelegenheiten besprochen, die z. T. lebhafte Diskussionen auslösten. Eine Tellersammlung zugunsten des WHW erbrachte einen Erlös von 20 RM. Der Betrag wird demnächst überwiesen.

Um 24 Uhr schloß Vereinsführer Grimm die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil!"

W. B.

---

**Die Kriegerkameradschaft ehemaliger Militärkraftfahrer** im NS-Reichskriegerbund (Kyffhäuser) hält am heutigen Dienstag, 20.30 Uhr, im Weldebräu, U 5, 13, bei Kamerad Ding ihren Monatsappell ab. Hierzu sind auch die jetzt aus der Wehrmacht entlassenen jungen Kraftfahrkameraden eingeladen.

Die 80jährige Frau Schreckenschlager gibt im Wahllokal in der L-Schule ihre Stimme ab. Ein Zeugnis der Treue der Sudetendeutschen zu Führer und Reich. An der Wahlurne (in Uniform) Ortsgruppenleiter Pg. Quatfasel. Aufnahme: Wagener

# Anordnungen der NSDAP

### Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

## Anordnung der Kreisleitung

**An sämtl. Kassenleiter des Kreises Mannheim!**

**Ich ersuche die Kassenleiter, die Beitragswertmarkenbestellung für Monat Januar 1939 sowie die Empfangsbestätigung der Beitragswertmarken für Monat Dezember 1938 bis spätestens 8. Dezember 1938 nach hier einzureichen. Genannter Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.**

**Der Kreiskassenleiter.**

## Ortsgruppen der NSDAP

**Neuschwald.** 6. 12., 20 Uhr, im Lichtspielhaus „Saalbau" Filmvorstellung: „Juden ohne Maske". Eintritt 40 Pf. Für Parteigenossen Pflicht. Volksgenossen sind eingeladen.

**Seckenheim.** Heute, Dienstag, 20 Uhr, Zellenleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle.

**Ilvesheim.** 6. 12., 20.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Pflug". Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben hierzu zu erscheinen. Die Uniformierten der Pol. Leitung und der Formationen treten um 20 Uhr im Hofe des Parteiheims an.

**Lindenhof.** 6. 12., 20.30 Uhr, findet im Saal „Zum Rheinpark" eine Generalmitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder der Gliederungen sowie alle Parteigenossen zu erscheinen haben. Uniformierte haben im Dienstanzug zu erscheinen.

**Rheinau.** 8. 12., 20.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung im „Badischen Hof", Relaisstraße. Das Erscheinen aller Pg., Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist Pflicht. Uniform anlegen, soweit vorhanden.

**Wohlgelegen.** 6. 12., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

## NS-Frauenschaft

**Neuschwald.** 6. 12., 20 Uhr, Singstunde im Heim.

**Neckarstadt-Ost.** 6. 12., 15—17 Uhr, Annahme der Pfundspende der Zellen 1 bis 6.

**Neckarstadt-Ost.** 7. 12., 15—17 Uhr, Annahme der Pfundspende der Zellen 7 bis 11 in der NSV. Lenaustraße. Daselbst Abrechnung der Karten für die Großkundgebung. — 20 Uhr Singprobe bei Bode. Erscheinen ist Pflicht.

**Ilvesheim.** Der Heimabend fällt diese Woche aus.

**Neckarau-Süd.** 6. 12., 20.20 Uhr, Probe der Sing- und Jugendgruppe, sowie Probe für sämtliche Teilnehmer, die am Pflichtheimabend beteiligt sind, im Volkschor.

**Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft.** 6. 12., 15 Uhr, Sonderschulung in L 9, 7 über Hauswirtschaftliches Jahr usw. Die Tonfilmvorführung muß ausfallen.

**Neckarau-Nord.** Die Dezemberhefte „Deutsche Hauswirtschaft" können am Mittwochvormittag bei Frau Hellmuth abgeholt werden.

**Jugendgruppe Erlenhof.** 6. 12., 20 Uhr, Heimabend bei Dietz, Zeppelinstraße 36.

## HJ

**Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt.** 7. 12., 20 Uhr, tritt die Gefolgschaft in Winteruniform auf dem Clignetplatz an (Scharheimabende).

**Bannorchester.** 6. 12., 20 Uhr, tritt die große Besetzung im Adolf-Hitler-Realgymnasium an.

**Stelle für Leibeserziehung.** 7. 12., 20 Uhr, haben sämtliche Stamm- und Gefolgschaftsschießwarte in den Ges. der Stämme 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, Flieger, Marine, Motor und TB zu einer wichtigen Besprechung auf der Banndienststelle, Mannheim, Schlageterhaus, Zimmer 62, zu erscheinen. Dies gilt sowohl für bestätigte wie auch für nichtbestätigte Schießwarte.

## HJ, DJ, BDM und JM

**Jugendfilmstunde.** 11. 12. findet im Stadtgebiet des Bannes 171 eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Unternehmen Michael" statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Eindeiten so zahlreich wie möglich vertreten sind. Genaueres hierüber wird noch bekanntgegeben.

# Die Deutsche Arbeitsfront

### Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 1

## Berufserziehungswerk O 4, 8/9

Am kommenden Mittwoch, 7. 12., 19 Uhr, beginnt in O 4, 8/9 der Lehrgang Nr. 155 „Einführung in die Rechtspraxis des Kaufmanns". Anmeldungen können noch direkt beim Uebungsleiter abgegeben werden.

Für folgende Lehrgänge können noch Anmeldungen entgegengenommen werden: Nr. 157 „Mahn- und Klagewesen", Beginn: Mittwoch, 7. 12., 20.30 Uhr, O 4, 8/9, Zimmer 35. — Nr. 173 Englisch, Stufe IV, Beginn: Donnerstag, 8. 12., 19 Uhr, O 4, 8/9, Zimmer 62. — Nr. 191 Betriebsstatistik, Beginn: Freitag, 9. 12., 19 Uhr, O 4, 8/9, Zimmer 47. — Nr. 190 Das industrielle Rechnungswesen, Beginn: Freitag, 9. 12., 20.30 Uhr, O 4, 8/9, Zimmer 47.

**An alle Maschinenschreiber!** Am Mittwoch, 7. 12., werden die beiden Arbeitsgemeinschaften für Maschinenschreiben fortgesetzt. Hieran können alle Maschinenschreiber und -schreiberinnen teilnehmen, die mindestens 150 Anschläge haben. Die Arbeitsgemeinschaft dient zur Erhöhung der Schreibgeschwindigkeit. Anmeldungen können direkt beim Uebungsleiter abgegeben werden. Die erste Arbeitsgemeinschaft beginnt um 19 Uhr, Raum 33, die zweite um 20.30 Uhr, Raum 33.

Der Lehrgang Durchschreibebuchführung findet nunmehr jeden Freitag, 20.30 Uhr, in C 1, 10, Jugendsaal, statt.

Der Lehrgang Maschinenbuchführung muß infolge der bevorstehenden Jahresabschlüsse bis Ende Januar 1939 zurückgestellt werden. Die Teilnehmer werden von der Fortsetzung rechtzeitig benachrichtigt.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir den Lehrgang Fachzeichnen, Stufe III, laut unseres Lehrplanes zur Durchführung gelangen lassen. Alle Berufskameraden, die noch an dieser Lehrgemeinschaft teilnehmen wollen, können sich in C 1, 10 bzw. im Unterrichtssaal am kommenden Donnerstag, 8. 12., 19 Uhr, in O 4, 8/9 anmelden.

Für die Fachabteilung Handwerk beginnen wir demnächst mit den Lehrgängen Kalkulation und Geschäftskunde, Praktische Buchführungs- und Steuerfragen. Anmeldungen hierzu werden in C 1, 10, Zimmer 10, entgegengenommen.

Des weiteren beginnen in den nächsten Tagen praktische Lehrgänge für Holzbearbeiter, Maler und Kraftfahrzeughandwerker. Anmeldungen in C 1, 10.

## Frauenabteilung

**Erlenhof.** Dienstag, 6. Dezember, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Alphorn", Alphornstraße 17.

## Hausgehilfen

**Waldpark.** Mittwoch, 7. 12., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Emil-Heckel-Straße 26.

**Wasserturm.** Mittwoch, 7. 12., 20.45 Uhr, Fachgruppenabend in der Beethovenstraße 15.

**Erlenhof.** Mittwoch, 7. 12., 20 Uhr, Fachgruppenabend in der Streuberstraße 40.

**Neuschwald.** Mittwoch, 7. 12., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Geschäftsstelle, Freyaplatz 12.

**Feudenheim.** Mittwoch, 7. 12., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Hauptstraße 150, Zimmer 1.

# Kraft durch Freude

**Achtung! Italienfahrer der SF 11/39 vom 7. bis 19. Dezember.** Die Fahrtunterlagen für obige Fahrt sind sofort auf der Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, Zimmer 50, abzuholen. Abfahrt ab Karlsruhe (Sonderzug) am 7. 12, 22 Uhr. Zufahrtsmöglichkeit ab Mannheim Hbf. nach Karlsruhe: Abfahrt Mannheim 19.27 Uhr (Personenzug), Karlsruhe an 21.03 Uhr; letzte Zufahrtsmöglichkeit: Abfahrt Mannheim 19.45 Uhr (D-Zug), Karlsruhe an 20.30 Uhr. — Eil- bzw. D-Zugzuschlag nach Karlsruhe muß vom Teilnehmer selbst bezahlt werden.

**An Weihnachten ins herrliche Tiroler Land.** Vom 25. Dezember bis 2. Januar mit der UF 1/39 nach Tirol (Brixental). Unterkunftsorte sind Hopfgarten, Westendorf, Brixen im Tal, Kirchberg, Kitzbühl und St. Johann. Teilnehmerpreis 39 Reichsmark einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. In den Unterkunftsorten haben Schifahrer Gelegenheit, an den Schikursen teilzunehmen.

**Weihnachten im Kleinen Walsertal.** Vom 25. 12. bis 8. 1. ins Kleine Walsertal mit der CF 804/39. Teilnehmerpreis einschl. Schikursgebühr 73.50 RM. Unterkunft in Hütten in zirka 1500 Meter Höhe, mitten im besten Uebungs- und Tourengebiet. Beteiligung an den Schikursen ist Pflicht. Anmeldungen umgehend bei allen KdF-Geschäftsstellen: Plankenhof, Langstraße 39a, Neckarau, Luisenstraße 46, Weinheim und Schwetzingen.

**Wanderung ins Neckartal an Weihnachten.** Zweitageswanderung nach Waldkatzenbach am 25. und 26. Dezember 1938. Ab Eberbach nach Burg Eberbach — Katzenbuckel (628 Meter, mit Aussichtsturm) — Waldkatzenbach (Mittagessen, Abendessen, Uebernachtung mit Frühstück) — Katzenbacher Pfad — Eberbach.

Teilnehmerpreis beträgt 6.50 RM., darin ist enthalten: 2 Mittagessen, 2 Abendessen und 1 Uebernachtung mit Frühstück. Fahrkarten sind vom Teilnehmer selbst zu lösen; falls Verwaltungssonderzug über die Feiertage eingesetzt wird, Fahrpreis 1.60 Reichsmark, sonst Sonntagsrückfahrkarte für 2.70 RM. Anmeldungen nehmen die Geschäftsstellen Plankenhof, Langstraße 39a und Neckarau, Luisenstraße 46, entgegen. Da nur beschränkte Teilnehmerzahl, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung; Meldeschluß am Freitag, 23. 12., 12 Uhr.

## Volksbildungswerk

**Schulungskurs Grundlehren des Nationalsozialismus.** Da der Kreisschulungsleiter Pg. Fischer am Dienstag, 6. 12., wegen der zur Zeit stattfindenden Propagandawelle verhindert ist, seinen Schulungsvortrag zu halten, findet der nächste Schulungsabend am Dienstag, 13. 12., statt.

**Zeichnen und Malen.** Am Mittwoch, 7. 12., beginnt im Zeichensaal der Leistngschule eine Arbeitsgemeinschaft Zeichnen und Malen. Wir bitten die Teilnehmer, sofern sie sich noch nicht gemeldet haben, sich bei der Geschäftsstelle Rheinstraße schriftlich oder mündlich zu melden. Für den ersten Uebungsabend sind ein Block (mittlere Größe), Bleistift und Kohle mitzubringen.

**Chemie- und Vierjahresplan.** Zu diesem Arbeitskreis, der am Mittwoch, 7. 12., im Chemiesaal der Elisabethschule zur Arbeit zusammentritt, können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß auch unsere Hörer, die keine Chemievorkenntnisse besitzen, an dieser Arbeitsgemeinschaft teilnehmen können.

**Rasse und Volk.** Nächster Abend der rassenpolitischen Arbeitsgemeinschaft: Donnerstag, 8. 12., 20 Uhr, im Physiksaal der Elisabethschule.

MARCHIVUM

## Letzte badische Meldungen

### Ein Erbhof ist ein Ehrenauftrag

Heidelberg, 5. Dez. Das Anerbengericht Heidelberg hat dem Bauern Karl Ziegler in Bammental die Verwaltung und Nutznießung des ihm und seiner Ehefrau gehörenden Erbhofes entzogen und für die nächsten fünf Jahre seiner Ehefrau übertragen. Die Bäuerin wird nun besser als der Bauer ihren Mann stehen.

### Ein Handarbeitslehrerinnen-Seminar

* Karlsruhe, 5. Dez. Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage konnte Ministerialdirektor Frank eine staatliche Schule in Karlsruhe eröffnen. Vor acht Tagen war es die Hochschule für Musik, die nach ihrer staatlichen Anerkennung mit erweiterten Aufgaben ihre Tätigkeit begann, und gestern wurde mit einer schlichten Feier das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Seminar in der Rippurrer Straße eröffnet. Mit dem Lehrkörper und den Schülern nahmen zahlreiche Ehrengäste an der Eröffnungsfeier teil. Darunter Ministerialdirektor Frank, Ministerialrat Gärtner, Stadtrat Riedner, Gaufrauenschaftsführerin von Baltz und Obergebietsführer Kemper.

### Wieder ein Fahrer geflüchtet

Karlsruhe, 5. Dez. Die hiesige Kriminalpolizeistelle teilt mit: In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Durmersheimer Landstraße der Hilfsheizer Johannes Kassel, 37 Jahre alt und aus Durmersheim, der auf seinem Fahrrad in Richtung Karlsruhe fuhr, durch einen ebenfalls in Richtung Karlsruhe fahrenden Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens ist ohne anzuhalten geflüchtet und unerkannt entkommen. Bei dem Kraftwagen handelte es sich nach den Feststellungen um ein Lieferauto mit Zwillingsrädern, vermutlich ohne Anhänger. Die Windschutzscheibe des Wagens ist zertrümmert. Im Interesse der Aufklärung des Falles wird das Publikum um Mitfahndung nach dem beschädigten Kraftwagen gebeten.

## Aus den Nachbargebieten

### In den Graben gefahren

Speyer, 5. Dez. In der Nacht auf Montag fand man im Straßengraben der Schwegenheimer Landstraße am alten Exerzierplatz einen verunglückten Personenkraftwagen. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um einen Ludwigshafener Wagen Nr. II D 19 808 handelte, der stark beschädigt war. Im Wagen befand sich ein durch Unfall zu Tode gekommener Mann. Neben dem Fahrzeug lag ein leichter Verletzter. Die Sanitätskolonne stellte in dem Toten den verheirateten Maschinenmeister Joseph Trenkl aus Ludwigshafen fest. Der Leichtverletzte ist der Führer des Kraftwagens, Bauingenieur Erich Kurz aus Kassel, wohnhaft in Ludwigshafen. Ihn schaffte man ins Stiftungskrankenhaus Speyer. Der Hergang des Unglücks wird so erklärt, daß der Führer des in Richtung Speyer gefahrenen Personenkraftwagens durch die Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Lastautos geblendet wurde und dabei zu weit nach rechts und in den Graben geriet.

### Der Mörder des Gendarmeriehauptwachtmeisters vor Gericht

Eisenberg (Pfalz), 5. Dez. Der 20jährige Erich Boos, der hier am 27. November bei seiner Vernehmung auf dem Gendarmeriebüro den Hauptwachtmeister Linnebacher erschoß und flüchtete, jedoch bald festgenommen werden konnte, wird sich am Mittwoch, 7. Dezember, im Kaiserslauterner Landgerichtsgebäude vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

# Das Elsenztal an der Arbeit

### Hans-Thoma-Schau in Sinsheim / Erfolg des Wertungssingens

* Sinsheim, 5. Dez. (Eig. Bericht). Anläßlich der Gaukulturwoche wurden in Baden 160 Volksbüchereien ihrer Bestimmung übergeben. Auf den Kreis Sinsheim entfallen hiervon sechs Neueröffnungen: nämlich Sinsheim, Eppingen, Bad Rappenau, Neckarbischofsheim, Michelfeld und Kirchardt. In allen diesen Orten fanden aus diesem Anlaß schlichte Feierstunden statt, in denen auf die Bedeutung der Büchereien für die Weiterbildung hingewiesen wurde. So ist also in einer ganz ländlichen Gegend die Grundlage für einen kulturellen Aufbau gelegt.

Der kulturellen Förderung und der Verbindung zwischen Volk und Kunst diente auch die Hans-Thoma-Schau, eine vom badischen Unterrichtsministerium veranstaltete Wanderschau mit zahlreichen Werken dieses bedeutenden badischen Malers. Diese Schau wurde nacheinander in Eppingen, Neckarbischofsheim und Sinsheim gezeigt. Anläßlich der Eröffnung in Sinsheim sprach Hauptlehrer Rothweiler über das Leben und Schaffen von Hans Thoma. In allen drei Städten zeigte sich großes Interesse für die Kulturschauen.

Der kulturellen Arbeit darf auch die Werbe- und Aufklärungstätigkeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland zugerechnet werden. Der Landesgeschäftsführer des VDA, Pg. Mampel, hielt in verschiedenen Orten, wie Sulzfeld, Michelfeld, Kirchardt usw., Vorträge, in denen er die Ziele und Aufgaben des VDA klar umriß und von der Wichtigkeit erzählte, die die Erhaltung der Verbindung mit unseren Auslandsdeutschen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht einschließt. Aber schon allein der völkische Standpunkt gebietet hier Hilfsbereitschaft, zumal diese Auslandsdeutschen oft unter größten Schwierigkeiten und Bedrückungen ihr Bekenntnis zum Mutterland ablegen. Wo keine Ortsgruppen des VDA bestanden, sind sie jetzt ins Leben gerufen worden.

Welche Aufbauarbeit die NSG „Kraft durch Freude" in den fünf Jahren ihres Bestehens gerade auch im Kreis Sinsheim geleistet hat, ging aus dem Rechenschaftsbericht hervor, den dieser Tage Kreisobmann Bender vorlegte. So wurden in der Abteilung „Schönheit der Arbeit" für Verschönerung der Arbeitsstätten, für die Erstellung von Gemeinschaftsräumen, Waschräumen usw., im letzten Jahre über 420 000 Mark aufgewendet! 247 Volksgenossen nahmen an mehrwöchentlichen Urlaubsfahrten teil, an Betriebsausflügen waren 2739 Personen beteiligt. Theaterfahrten (nach Heidelberg und Heilbronn) wurden 42 mit 1286 Teilnehmern durchgeführt. Das Volksbildungswerk verzeichnete 32 Theater- und Vortragsabende mit insgesamt 8881 Teilnehmern, ferner 14 Dorfgemeinschaftsabende mit 2140 teilnehmenden Volksgenossen. Etwa 150 Personen nahmen an der KdF-Musikschule teil, weitere 282 an den Abendkursen für Fremdsprachen, Stenografie und Maschinenschreiben.

In einem großen Wertungssingen des Kreises Heidelberg trafen hier die Männergesangvereine von Sinsheim, Weiler, Waldangelloch, Hoffenheim, Zuzenhausen, Eschelbronn, Neidenstein, Waibstadt, Epfenbach, Helmstadt, Neckarbischofsheim, Obergimpern, Ehrstadt, Adersbach und Daisbach zusammen, etwa 400 Sänger von 15 Vereinen. Gauchorleiter Nahner (Karlsruhe) und Kreischorleiter Schön (Heidelberg) übernahmen das Wertungsamt. Das Ergebnis dieses Singens brachte die erfreuliche Tatsache, daß in diesen Landvereinen guter Nachwuchs vorhanden ist.

# Ein Lorenzug mitten in der Stadt

### Bunte Karlsruher Wochenschau / Im Schmuck von Tannengrün und Lichtern

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

fm. Karlsruhe, 5. Dezember. Das Weihnachtsfest wirft seine — Lichter voraus. Allenthalben regen sich fleißige Hände, um die Weihnachts-Werbebeleuchtung in der Kaiserstraße fertigzustellen. Tannengrün und Lichterschmuck begegnet uns, wohin wir schauen. Vom Mühlburger bis zum Durlacher Tor erheben sich über hundert leuchtende Transparentsäulen, die von Lichterbäumchen gekrönt werden; sie werden in dieser Hauptstraße des Weihnachtsmarkts ein festliches Bild hervorzaubern, wenn von dieser Allee der Christbäume anheimelnder Lichterglanz strahlt. Heuer beschränkt sich die weihnachtliche Ausschmückung nicht auf die Schaufenster; die Straßen beteiligen sich an der Illumination des Festes. Ueber ihnen schweben als Herolde der Vorweihnachtszeit große Adventskränze. Die Kaiserpassage legte ihr Festgewand an. Sie wurde durch einen einheitlichen Schmuck aus Tannengrün und Lichtern verschönt; inmitten dieser Pracht leuchtet ein großer Adventskranz.

*

Wie alljährlich läßt die Stadt auf mehreren Plätzen stattliche Weihnachtsbäume aufstellen — ein vertrautes Idyll der nächtlichen Großstadt. Und bald feiern wir Wiedersehen mit den einheimischen Boten des Winters: Wenn der Winterfrost eintritt, werden auf dem Kaiser- und dem Friedrichsplatz wieder die künstlichen Eisberge zu sehen sein. Seit Jahren ist es hier Brauch, in den Brunnenbecken dieser beiden Plätze zur Winterszeit Tannenbäume aufzustellen, um sie durch Berieselung vereisen zu lassen.

In diesem Jahre wartete das Winterhilfswerk am Festtag der Volksgemeinschaft mit allerhand Ueberraschungen auf: Die Arbeitsmänner von der Westbefestigung fehlten nicht am Bau des Winterhilfswerks. Sie haben von ihrer Baustelle eine Lokomotive mit ihrem Gleis auf den Stefansplatz transportiert. Am großen Sammeltage wurde die Lokomotive mit mehreren Loren, die für Personenbeförderung hergerichtet wurden, für Rundfahrten zur Verfügung gestellt. Alt und jung nahm gern die Gelegenheit wahr, auf einem echten Lorenzug zu fahren. Ein erprobter Fahrdienstleiter — als Nikolaus getarnt — sorgte für das pünktliche Abfahren der Züge, laute Pfiffe der Zugmaschine und die Sicherheit der „Ladung". Das „Fahrgeld" wanderte in die Sammelbüchsen des Winterhilfswerks. Und auf dem Schmiederplatz stand eine der bei den Westbefestigungsarbeiten verwendeten Rammen. Jeder, der 20 Pfennig in die Sammelbüchse entrichtete, durfte einmal am Abzug ziehen und mithelfen, sechs Meter lange Pfähle in den Schmiederplatz zu treiben. Eine weitere Ueberraschung gab's auf dem Karlsruher Flugplatz. Dort wurde jedem Gelegenheit geboten, in einem Segelflugzeug Platz zu nehmen, zum Flug über die Gauhauptstadt. Es handelte sich um motorlose Maschinen, die im Schlepp eines Motorflugzeuges auf etwa 1000 Meter Höhe gebracht werden, um dann in normalem Segelflug wieder zum Flughafen zurückzufahren.

*

An einem der letzten Nachmittage ertönte im Stadtteil Durlach plötzlich Fliegeralarm. Die heulenden Sirenenzeichen verwandelten im Nu das verkehrsgewohnte Bild der Stadt. Still stand plötzlich der Verkehr, und die Menschen suchten im Laufschritt ihre Wohnungen oder den nächsten durch gelbe Schilder bezeichneten öffentlichen Luftschutzraum zu erreichen. Drei Minuten nach dem Alarm explodierten die ersten Bomben und dichte Rauchschwaden markierten die Einschlagstellen. Mehrere Einschläge wurden auf dem Weiherhof gemeldet. Unter Einsatz der Polizei, der Feuerlöschpolizei, des Sanitätspersonals, des Instandsetzungsdienstes und der Entgiftungs- und Fachtrupps wurden sofort die durch den Fliegerangriff entstandenen Schäden mit allen Mitteln behoben. Die Feuerlöschpolizei erschien, Gasspürer tauchten auf, die Schadentrupps griffen ein, während die Sanitäter die Verletzten bargen. Ein durch neue Einschläge hervorgerufener Fabrikbrand wurde von der Werksfeuerwehr gelöscht. Polizeipräsident Engelhard sprach allen an der Uebung Beteiligten den Dank aus für das gute Gelingen. Vorbildlich hat die Einwohnerschaft ihre Pflicht erfüllt und bewiesen, daß die Belehrungen und Schulungen des Reichsluftschutzbundes nicht ohne Erfolg geblieben sind.

*

Anläßlich der Wiederkehr des Geburtstages von Carl Benz, des Erfinders und Erbauers des ersten Automobils, beging die Kameradschaft „Carl Benz" des NSD-Studentenbundes drei Festtage, in deren Mittelpunkt eine Ehrung des großen Pioniers auf dem Gebiete des Kraftwagenbaues stand. Auf dem Kameradschaftshaus fand eine Carl-Benz-Gedenkstunde statt. Im Rahmen einer Morgenfeier wurden die Jungkameraden verpflichtet. Anschließend erfolgte am Benz-Denkmal in Karlsruhe eine Kranzniederlegung.

*

Die neuen Stopstraßen haben bereits ihre „Opfer" gefordert. Eine Kontrolle an der Stopstelle Ecke Kriegs- und Karlstraße ergab, daß immer noch viele Verkehrssünder — darunter namentlich Radfahrer — das neue Stopzeichen nicht auf sich bezogen und ohne Halt über die vorfahrtsberechtigte Kriegsstraße (Fernverkehrsstraße Nr. 10) hinüberwetzen wollten. Diese Bösewichte des Verkehrs mußten betrübten Herzens zusehen, wie ihnen die Reifen entlüftet wurden und dann mit der Pumpe Wiederbelebungsversuche mit Karlsruher Luft anstellen; schadenfrohe Zuschauer fehlten natürlich nicht. Die Kontrolle diente der Belehrung derjenigen, die unbekümmert um die neuen Vorschriften sich und andere im Straßenverkehr gefährden.

### Lastzug stürzte in den Neckar

Zwingenberg bei Eberbach, 5. Dez. Ein vom Taubergrund kommender mit Gütern beladener Lastzug geriet am Samstag aus noch nicht aufgeklärtem Grunde von der Fahrbahn ab und stürzte über die acht Meter hohe Böschung in den Neckar hinab. Motorwagen und Anhänger gingen vollständig in Trümmer. Die beiden Fahrer konnten nur mit Mühe geborgen werden. Man schaffte sie mit schweren Verletzungen ins Eberbacher Krankenhaus.

# Dies und das

s. **Die Exzellenz aus Ungarn.** In Bad Reichenhall lebte über drei Jahre lang eine Exzellenz Geza Lukacs", die sich unter Anlehnung an den Namen des seinerzeit bekannten ungarischen Staatsmannes Georg Lukacs überall als dieser Staatsmann ausgab. Indessen war der Mann ein Jude, der in keiner Weise mit dem arischen Träger gleichen Namens verwandt ist. „Geza Lukacs" verstand es, sich als „Vorkämpfer der ungarischen Revisionisten" hinzustellen, der in der Stille an seinen Werken weiterarbeiten wolle, aber Schwierigkeiten mit der Beschaffung der Devisen für seinen Aufenthalt in Deutschland habe. Der Jude lebte natürlich feudal, legte besonders auf feines Essen großen Wert und brachte es durch sein unverfrorenes Auftreten so weit, daß eine Reichenhaller Pension die Schulden des Juden auf über 3000 RM ansteigen ließ, ehe Erkundigungen eingezogen wurden. Der Jude gab aber dem Pensionsinhaber „inzwischen" einen Wechsel, siedelte dann in ein Sanatorium über und machte hier wieder Schulden und große Versprechungen, bis man ihn schließlich als Hochstapler entlarvte und festnehmen konnte.

*

s. **Seeadler in der Raubwildfalle.** In der Nähe des Langenrodaer Teichs bei Wärmsdorf hat sich in eine Raubwildfalle ein Seeadler mit 2,10 Meter Flügelspannweite gefangen. Wie der Befund ergab, war das Tier sofort tot. Der Seeadler ist in Deutschland schon sehr selten geworden und meist nur noch in wenigen Paaren im Küstengebiet der Ostsee zu finden. Der in die Falle gegangene Vogel ist offenbar vom Sturm verschlagen worden. Der seltene Vogel wird präpariert und dann im Jagdschloß Moritzburg aufgestellt werden.

*

s. **Kraftprobe mit gefährlichen Folgen.** In einem Gasthaus in St. Peter bei Klagenfurt herrschte eine außerordentlich unternehmungslustige Stimmung. Unter den männlichen Gästen wurden verschiedene Kraftproben veranstaltet, von denen eine verhängnisvoll ausfiel. Ein Arbeiter wollte damit seine Kraft beweisen, daß er ein Bierglas in der Hand zerdrückte. Durch die Splitter verletzte er sich jedoch so schwer an der Schlagader, daß er beinahe verblutet wäre und rasch in das Landeskrankenhaus gebracht werden mußte.

### Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Großer Erfolg am „Tag der Nationalen Solidarität".** Der 3. Dezember stand hier ganz im Zeichen der Opferbereitschaft. Die Straßen-, Haus- und Gaststättensammlung erbrachte das bisher beste Sammelergebnis, ein gutes Zeichen dafür, daß sich auch die hiesige Bevölkerung der großen geschichtlichen Tat des Führers würdig erweisen will.

* **Entwürfe zu der Viernheimer Leichenhalle.** Am letzten Samstagabend tagten die Ratsherren auf dem Rathaus, um den Bericht des Bürgermeisters und Baumeisters entgegen zu nehmen wegen der Ausschreibung zur Erstellung einer Leichen- und Einsegnungshalle auf dem hiesigen Friedhof. An dem Ausschreiben beteiligten sich neun Architekten, darunter die drei Viernheimer Architekten Mandel, Neff und Winkenbach. Prof. Lieser-Darmstadt, der am Vormittag die eingegangenen Entwürfe begutachtete, empfahl zur Ausführung und als baulich am geeignetsten den Entwurf der Architekten Müller-Kappler, Darmstadt, der auch mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Den 2. Preis erhielt der Entwurf von Architekt Reg.-Baumstr. Großmann-Darmstadt und eine Anerkennung erhielt der Entwurf von Architekt Reg.-Baumstr. Dörr-Wiesbaden. Das ganze Bauprojekt für den Entwurf nach dem 1. Preis dürfte sich auf etwa 40 000 Reichsmark stellen. Mit dem Bau soll in nächster Zeit begonnen werden.

* **Fahrbereit auf der Straße.** Dieser Tage wurde auf der Umgehungsstraße, etwa ein Kilometer von der Reichsautobahn entfernt, ein Personenkraftwagen am Straßenrand bemerkt, der wohl auf fahrbereit gestellt war, mit eingeschaltetem Licht, aber weit und breit war kein Fahrer zu erblicken. Der Wagen stand schon mehrere Stunden dort. Er wurde durch die hiesige Polizei sichergestellt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Auto in der Nacht zuvor in Mannheim gestohlen worden war. Der Wagen wies kleinere Beschädigungen durch die Autodiebe auf.

# Zwischen Neckar und Bergstraße

### Ladenburger Nachrichten

* **Weihnachtsmesse gut besucht.** Die Weihnachts-Verkaufsausstellung der Ladenburger Gewerbetreibenden in der Städtischen Turnhalle wies am Samstag und Sonntag wieder einen sehr zahlreichen Besuch auf. In einem Nebenraum waren die aus dem Fotowettbewerb des Verkehrsvereins hervorgegangenen Bilder zu sehen, eine Heimatschau, die gerade in dieser Zusammenstellung recht zur Geltung kam. Nun ist die Verkaufsmesse noch am kommenden Wochenende geöffnet; man darf hoffen, daß die Anregungen der einheimischen Geschäftswelt für den Weihnachtseinkauf auf fruchtbaren Boden gefallen sind und so manches Ausstellungsstück bereits als Geschenk vorgesehen ist. Es ist auch empfehlenswert, die Einkäufe nicht bis in die letzten Tage oder gar Stunden zurückzustellen.

* **Tabakverwiegung.** Die Verwiegung des Hauptgutes der Gruppe 10 findet morgen, Mittwoch, 7. Dezember, 8 Uhr, statt. Die Partien sind rechtzeitig zur Waage zu bringen.

* **Melkervermittlung.** Wie die Ortsbauernschaft mitteilt, ist die Vermittlung der Melker, Schäfer und Schweinewärter nun Sache des Reichsnährstandes. Wer einen Melker sucht und auch, wer sich als Melker vermitteln lassen will, wende sich an die Kreisbauernschaft Heidelberg.

* **Mütterberatung.** Die Mütterberatung in Ladenburg findet heute, Dienstag, ab 15 Uhr, in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße 85, statt.

### Erzeugungsschlachtpropaganda

* **Ladenburg.** Morgen, Mittwoch, 7. Dezember, 20 Uhr, werden von der Landesbauernschaft Baden für die Ortsbauernschaften Ladenburg folgende Tonfilme gezeigt: „Blut und Boden", „Die Saat geht auf" und „Bauernkultur". Zu dieser Veranstaltung sind sämtliche in der Landwirtschaft beschäftigten Volksgenossen eingeladen.

#### NS-Frauenschaft Ladenburg

Der Märchennachmittag der Kindergruppe findet umständehalber erst am Donnerstag, 8. Dezember, 16.30 Uhr, in der „Rose" statt. — Am Mittwoch, 7. Dez., 20 Uhr, ist in der „Rose" Heimabend der NS-Frauenschaft, des Frauenwerks und der Jugendgruppe. Liederbücher sind mitzubringen.

### Aus Neckarhausen

* **Das Sammelergebnis** vom Tag der Nationalen Solidarität blieb auch hier nicht hinter dem der großen Städte zurück; es betrug rund die Hälfte mehr als am gleichen Tag des Vorjahres.

* **Weihnachtsfeier der Turner.** Der Turnverein Neckarhausen wird am übernächsten Sonntag, 18. Dezember, im „Badischen Hof" seine Weihnachtsfeier abhalten. Es werden drei Theaterstücke aufgeführt.

### Neues aus Schriesheim

* **Goldene Hochzeit.** Landwirt Johann Peter Schuhmann und Frau Anna Maria, geb. Frank, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

* **Mütterberatung.** Die Mütterberatung findet morgen, Mittwoch, von 13.30 bis 14.30 Uhr, im Horst-Wessel-Haus statt.

MARCHIVUM

# Der SA-Mann ist das lebende Programm

## Unterredung mit dem Stabschef der SA, Viktor Lutze, über die großen Aufgaben der Sturmabteilungen

**In wenigen Wochen neigt sich das Jahr, in dem der Führer seine großdeutschen Forderungen verwirklicht hat. In Deutschösterreich und im Sudetenland fielen die letzten Bastionen eines jahrzehntelangen und opferreichen Kampfes. Es war ein Jahr, das jedem Deutschen unvergeßlich bleibt. Den meisten erscheinen diese Ereignisse wie Wunder. Sie sind nichts anderes als die Ergebnisse einer Revolution, die den einzelnen immer zum höchsten Einsatz verpflichtet. Eine umfassende Aufgabe läßt hierbei das große Erziehungs- und Aufklärungswerk der SA. Der Stabschef der SA empfing als Vertreter der Parteipresse den Hauptschriftleiter des „Frankfurter Volksblatt", Pg. Gustav Staebe, um ihm eine Reihe von Fragen zu beantworten, die einen Einblick in die heutige Arbeit der SA vermitteln sollen.**

Die Geschichte der SA ist die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Die alte SA ist immer da gewesen, wo dem geistigen Aufklärungskampf der Partei brutale Gewalt einer gegnerischen Uebermacht entgegentrat. Ohne diesen beispiellosen Idealismus wäre Deutschland heute bolschewistisch. Ohne die große Zahl ermordeter SA-Männer könnte der Bürger heute nicht nach seiner Fasson leben, könnte der Intellektuelle nicht sein Wissen verwerten und der Geschäftsmann keine Gewinne buchen. Nichts ist undenkbarer und verabscheuungswürdiger als diese Opfer zu vergessen. Es ist in den letzten Jahren oft gefragt worden, welche Aufgaben die SA heute habe. Diese Unterredung mit dem Stabschef gibt hierauf eine klare und eindeutige Antwort. Man darf heute niemals übersehen: In der Kampfzeit ist es dem SA-Führer niemals schwer gefallen, seine Männer zusammenzuhalten. Kampf, Gefahr und Fanatismus waren ein unzerstörbarer Kitt. Heute ist nun das erste Ziel erreicht. Der offene Gegner ist verschwunden und der SA anzugehören, bedeutet keine Gefahr. Wer heute SA-Mann ist, sichert das Erbe der alten ruhmbedeckten Stürme. Er schöpft seine Kraft auf dieser Tradition und aus dem Vorbild seiner toten Kameraden. Er verwirklicht, wofür die alte SA in rote Viertel marschierte. Er ist das lebende Programm. Er ist der geistige Waffenträger der Nation, immer wach und immer bereit. Mit diesem Gedanken betrete ich das bekannte Gebäude der Obersten SA-Führung am Wilhelmsplatz in Berlin und nun sitze ich dem Stabschef gegenüber, auf dessen Befehl ich bereits am „Gauparteitag Ruhr" im April 1927 durch Essen marschierte.

**Ich frage: „Die gewaltigste Aufgabe, die sich die SA gestellt hat, ist ihre Mitarbeit an der Neuformung des deutschen Menschen. Welche Bedeutung kommt den vom Führer gestifteten SA-Sportabzeichen in diesem von der SA in Angriff genommenen Umformungsprozeß des deutschen Menschen zu?"**

### Das Ehrenzeichen des Mannes

Der Stabschef legt seine Mappe beiseite und antwortet: „Die gesamte Erziehung der durch die SA betreuten deutschen Männer ist auf das SA-Sportabzeichen gestellt, denn es ist in seiner Grundlage und in seinen Wiederholungsübungen die klarste Charakter- und Leistungsprobe, sowohl auf weltanschaulich-kameradschaftlichem Gebiet wie auch auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung im Sinne des Wehrgedankens. Der Führer selbst hat im Gründungsprotokoll des „Nationalsozialistischen Arbeitervereins" das Erziehungsziel richtunggebend festgelegt. Es ist: „... durch Erziehung zur politischen Reife, durch körperliche Ertüchtigung und Pflege der sittlichen Kräfte den einzelnen und damit die Gesamtheit auf eine höhere und glücklichere Kulturstufe zu bringen'. Diesem Erziehungsziel dient das SA-Sportabzeichen.

Während der Vorbereitungszeit wird der Mann bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit an die Begriffe von Blut und Boden, Volk, Erde und Heimat herangeführt, er soll sein Volk kennen und lieben lernen. Aus dem erlebten Grundgesetz: ‚Gemeinnutz geht vor Eigennutz' findet er den Weg zum wahren Sozialismus der Tat. Aus dieser Schau seiner Umwelt aber gewinnt der deutsche Mann die unerschütterliche Ueberzeugung und die Kraft zum freiwilligen Dienst, er gewinnt die Energie, sich körperlich zu ertüchtigen, seinen Willen zu stählen und seine Leistungskraft für das deutsche Volk bis in sein hohes Alter zu erhalten.

Stabschef Lutze spricht zu den bei einer Vereidigung angetretenen SA-Männern. Archivb. (2)

### Der Sinn des SA-Sportabzeichens

**In der Wahrung seiner und seines Volkes Ehre und in der Kameradschaftlichkeit erwächst ihm der Maßstab seines Handelns in allen Lebenslagen als höchste sittliche Reife seines Daseins. Das ist der tiefere Sinn des SA-Sportabzeichens. Es führt den deutschen Mann zur Einheit seines Wesens in Geist, Körper und Seele und zur Zweckbestimmung seines Lebens im Dienst an der Gemeinschaft seines Volkes.**

In der Praxis mögen Sie den Wert des SA-Sportabzeichens aus folgender Tatsache erkennen:

Dieser so erzogene Mann begnügt sich nicht damit, die von ihm gesetzmäßig geforderten Leistungen im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht mit Eifer und Hingabe zu erfüllen, er weiß vielmehr aus weltanschaulicher Ueberzeugung, daß er sich freiwillig um die Erhaltung seiner Wehrkraft fortdauernd einsetzen muß. Und wenn schon in diesem Jahre Hunderttausende und aber Hunderttausende von deutschen Männern sich freiwillig den Leistungsproben der Wiederholungsübungen des SA-Sportabzeichens unterworfen haben, so ist das ein Beweis dafür, daß diese Erziehung der SA erfolgreich ist. Deutschland wird sich auf diese Männer auch in Zeiten der Not verlassen können.

Das SA-Sportabzeichen ist damit kein Abzeichen einer einmaligen sportlichen Leistung, es ist das Ehrenzeichen des deutschen Mannes, ein Dokument seines Wehrwillens und seiner soldatischen Haltung."

Das Sportabzeichen der SA

# Keine Rekorde, sondern Breitenarbeit!

**Frage: „Hat sich die abgewogene Zusammenstellung von rein sportlichen und wehrsportlichen Uebungen im Rahmen der abzulegenden Leistungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens als brauchbar erwiesen?"**

Antwort: „Die rein sportlichen, das heißt, zum besseren Verständnis gesagt, die leichtathletischen Uebungen der Gruppe I des SA-Sportabzeichens stellen an den einzelnen Bewerber keine allzu großen Anforderungen, denn die SA will hier keine Höchstleistungen im Sinne der Wettbewerbe oder gar der Rekorde erzielen. Die SA verfolgt hier lediglich die Absicht, den Körper des deutschen Mannes aufzulockern, ihn von etwaigen Schäden seines Berufes zu befreien, ihn für die wehrsportlichen Leistungen vorzubereiten.

So ist es auf einen wehrsportlichen Sprung nicht ohne Einfluß, ob der Mann sich in einem Hundertmeter-Lauf die Sicherheit seiner Leistung verschafft hat. Das gleiche gilt vom 3000-Meter-Lauf, vom Weitsprung, vom Kugelstoß und vom Handgranatenweitwurf. Sie ersehen daraus die Zweckmäßigkeit im Aufbau der Leistungsgruppen des SA-Sportabzeichens."

**Frage: „Sind die hervorragenden Erfolge bei den überall in den Gruppen durchgeführten Wehrsportkämpfen und besonders bei den letzten NS-Kampfspielen auf dem Reichsparteitag in Nürnberg auf die Ertüchtigung für das SA-Sportabzeichen zurückzuführen?"**

### Die ersten großen Erfolge

Antwort: „Das ist ganz selbstverständlich. Sie mögen dabei bedenken, daß die SA keine kasernierte Formation ist, sich also aus Männern zusammensetzt, die diese sportlichen und wehrsportlichen Leistungen in ihrer Freizeit vollbringen. Sie wissen weiter, daß diese Männer heute in allen Berufen Höchstes leisten müssen und leisten wollen und daß die Dienstleistung in der Freizeit bei oft langen Anmarschwegen allein schon eine starke Anspannung des Willens und der Kraft erfordert. Sie mögen weiter bedenken, daß sich die SA aus Männern zusammensetzt, deren Lebensalter zwischen 18 bis 60 liegt. Wenn Sie alle diese Gesichtspunkte berücksichtigen und sie mit den tatsächlich gezeigten Leistungen in Vergleich bringen, so werden Sie diesen Kämpfern von heute nicht minder ihre Hochachtung entgegenbringen als jenen, die uns einst die Macht erkämpften. Denn die Leistung geschieht aus dem gleichen Geist des freiwilligen Einsatzes heraus. Und nur, wenn es gelingt, diesen Geist der SA in allen Generationen wach zu erhalten, wird Deutschland ewig sein.

Das SA-Sportabzeichen dient diesem Gedanken. Und wenn Sie sich von den Leistungen der Gruppenkämpfe und von den Leistungen bei den NS-Kampfspielen in Nürnberg überzeugen konnten, werden Sie zu der Erkenntnis gekommen sein, welchen Einfluß das SA-Sportabzeichen auf Geist und Willen, auf die Kraft und auf die körperlichen Leistungen ausübte."

### Die Gemeinschaft ist das Wesentliche

**Frage: „Ist heute schon festzustellen, daß sich durch die Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen die Leistungen in den einzelnen Disziplinen des SA-Sportabzeichens steigerten?"**

Antwort: „Auf die Leistungssteigerung in den einzelnen Disziplinen kommt es uns zunächst nicht so sehr an. Es ist bei der Bewertung der wehrsportlichen Leistung, zum Beispiel eines Marsches, ziemlich unwesentlich, ob nun ein Mann bei einer Wiederholungsübung infolge dauernden Trainings die 15 Kilometer in einer Rekordzeit zurücklegt oder in normaler Zeit, wichtiger ist es uns, daß eine Mannschaft, eine Altersklasse, in ihrer Gesamtheit diese Marschstrecke in guter Verfassung überwindet und hernach noch einsatzfähig ist.

Sie werden es von diesem Standpunkt aus verstehen, daß es uns wichtiger erscheint, wenn ein ganzer Sturm oder eine ganze SA-Sportabzeichengemeinschaft in der Lage ist, einen drei Meter breiten Graben ohne Ausfall zu überspringen, als daß einige wenige Männer Sprungweiten von Rekord aufzuweisen haben, während die Mehrzahl ins Wasser fällt. Lediglich die praktische Anwendung im Wehrdienst ist für uns maßgebend. Dennoch ist es bei dieser Kampfweise ganz klar, daß sich durch den Ehrgeiz der Höchstleistungen Einzelgänger im besten Sinne des Wortes herausschälen. Sie sollen dann selbstverständlich nicht durch die Durchschnittsleistung der Mannschaft zurückgehalten werden, sondern als Ansporn dienen. Und wir freuen uns, feststellen zu können, daß sich gerade durch die Arbeit des SA-Sportabzeichens viele bisher unbekannte Könner gefunden haben, die auch auf dem Gebiet der Einzelhöchstleistung zum Ruhm ihrer Gliederung im Wettbewerb auf dem Gebiet des reinen Sports anzutreten vermögen."

### Die Aufgabe des SA-Kulturkreises

**Frage: „Durch die Schaffung des SA-Kulturkreises schuf die SA auf dem Gebiet der geistigen Auseinandersetzung eine parallele Einrichtung zum Sportabzeichen. Wird in Zukunft die Zusammenarbeit beider SA-mäßigen Einrichtungen noch enger gestaltet und wird der SA-Kulturkreis in Zukunft ebenso einen weiteren Rahmen umspannen, wie dieses heute schon bezüglich des SA-Sportabzeichens der Fall ist?"**

Antwort: „Es gibt keine Einrichtung der SA, die nicht in irgendeine Beziehung zu den Gesamtaufgaben der SA gebracht werden könnte. Die Aufgabe der Erziehung innerhalb der SA ist eine Einheit. So dient auch die Arbeit des Kulturkreises der SA selbstverständlich auch der Erziehung des deutschen Mannes zum politischen Soldaten. Ich möchte Sie dabei auf eine noch zuweilen geäußerte irrtümliche Auffassung hinweisen. Es gibt keine ‚SA-Kultur', es gibt keine ‚SA-Dichter' und keine ‚SA-Kunst'. Alle Arbeit, die innerhalb der SA oder von ihren einzelnen Angehörigen geleistet wird, dient dem Volk, dient der Gesamtheit.

So dient auch der Kulturkreis der SA der Gesamtheit. Die in ihm gesammelten schöpferischen Kräfte sollen durch die Mittel ihres Ausdrucks und ihrer Gestaltungskraft unsere Männer in Feierstunden, in kameradschaftlichen Veranstaltungen und in anderen Stunden der Besinnung und Sammlung aufschließen und ihnen auf ihre Art die Wege zeigen, die zur Gemeinschaft, zum Volk, zur Entfaltung des Willens und der Kraft führen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß der SA-Kulturkreis immer nur ein Kreis bleiben wird, der wenige von mir Berufene umfaßt."

**Der Kulturkreis der SA bei Reichsleiter Alfred Rosenberg**

Reichsleiter Rosenberg im angeregten Gespräch mit Obergruppenführer Luyken (rechts) und Oberführer Zöberlein (links). Oberführer Zöberlein gehört bekanntlich zu den Trägern des erstmalig zur Verteilung gekommenen Kulturpreises der SA, und Obergruppenführer Luyken ist uns aus seiner verdienstvollen Mannheimer Tätigkeit in bester Erinnerung.

MARCHIVUM

# Uraufführungen im Reich

*In Erfurt:*

## Per Schwenzen: „Das Drehbuch"

**Aus der Welt des Films**

Ein Einblick in die Welt des Films interessiert immer. Diesmal ist es zwar kein Blick hinter die Kulissen, sondern Per Schwenzen beleuchtet einmal die Entstehung eines Drehbuches, also die Voraussetzung für einen Film. Man stelle sich vor: Der allmächtige Direktor und Regisseur Gorniak der „Gorniak-Film-Produktion" ist der Verzweiflung nahe, weil das Drehbuch nicht jene Fassung hat, die er sich wünscht. Vierzehn Tage brüten seine Autoren schon, die er in seiner pompösen Villa eingesperrt hat — mit Kost und Logis, aber ohne Ausgang —, um für verbrauchte Motive neue zu finden. Es herrscht die berühmte dicke Luft. Zu den Autoren gesellen sich der natürlich stark interessierte Filmverleiher, der Mitautor bei der französischen Version, ein Professor a. D., der bei einer Tragödienuraufführung unter dem Schmierendirektor Gorniak sein ganzes Geld einbüßte und nun in der Villa sein Gnadenbrot hat, die Filmdiva aus der Lüneburger Heide, die landflüchtig wurde, um in der großen Welt ihr Glück zu machen und in einer Revue von Gorniak entdeckt wurde und geliebt wird, und endlich, wenn wir die um Einfälle befragten Sekretärinnen auslassen, Herbert Kannemann, der als Verfasser von Kurzgeschichten einen Namen hat. Es ist der Jugendfreund der Enna Ilkeni, sprich Anne Ilkens, die ihn als Rettungsanker Herrn Gorniak zuführt. Natürlich inkognito. Kannemann wibert aber die wüste Drehbuchfabrik an, er hat Einfälle, er verleitet seine Anne zur Flucht in Gestalt eines Erholungsurlaubs und er verduftet ebenfalls, schreibt für sich allein das Drehbuch und trifft beim Ohm Jörg, dem Bienenvater und Freund seine Liebe. Gorniak verzichtet großmütig und strahlt über das Drehbuch, das „freilich noch geändert werden muß".

Gewiß Film, grotesk übersteigert, zum Teil glanzvoll belichtet, in den ersten Akten lebhaft und turbulent, doch im dritten ohne zwingende Momente. Was 99prozentig geahnt wird, geschieht. Und die Moral? Jugend gehört zur Jugend, und das Leben schreibt nicht nur die besten Komödien, sondern auch die besten Filme. Kannemann nahm sich nur die Helden des „Drehbuches" zum Muster und sein Drehbuch war geboren. Die Städtischen Bühnen in Erfurt sicherten diesem neuesten Schwenzen einen starken Uraufführungserfolg, an dem der Spielleiter Heinz Sailer, der auch den Filmriesen Gorniak großartig profilierte, und alle seine wackeren Helfer hervorragenden Anteil hatten. Schwenzen konnte sich wiederholt zeigen.

F. O. Eckardt.

*In Stuttgart:*

## „Wanderscheidt sucht eine Frau"

**Eine Komödie von Rolf Lauckner**

In den letzten Jahren haben alle Werke Rolf Lauckners von Stuttgart aus ihren Weg über die deutschen Bühnen begonnen. Auch sein neues Stück, die Komödie „Wanderscheidt sucht eine Frau", erfuhr im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater jetzt seine Uraufführung.

In Lauckners neuer Komödie erlebt ein deutscher Farmer aus dem Chaco die Heimat. Johannes Wanderscheidt ist nach Deutschland gekommen, um noch einige Semester Maschinenbau zu studieren. Vor allem aber, um sich eine Frau zu suchen, die ihm in seiner Einsamkeit und in seiner Arbeit drüben eine richtige Frau und ein guter Kamerad zu sein vermag. Doch Wanderscheidt gerät in der Heimat in eine merkwürdige Scheinwelt. In eine Welt, die sich dem Film verschrieben hat, deren höchstes Ziel aber Hollywood heißt und die danach auch aussieht. Dem Thema der Ironisierung dieser Scheinwelt kann sich das von Wanderscheidts Heimkehr und sein Erleben des neuen Deutschland nicht zwingend verbinden. Was Wanderscheidt hier begegnet, lebt höchstens ganz am Rande unserer, der wirklichen Welt. Er kann von da aus keine allgemeinen Schlüsse ziehen und sein Schicksal vermag deshalb auch nicht zum sinnbildlichen zu werden, zumal die wirkliche Frau, der er dann begegnet, ihm gegenüber merkwürdig versagt.

Das tiefere Thema, das in diesem Stück angerührt wird und das heißt, daß sich die Menschen in Deutschland unter all dem Neuen wohl noch nicht genug verändert haben, kann in der gezeichneten Umwelt nicht zur wirklichen Auswirkung und Darstellung kommen. Mit seinem sicheren Können entsteht aber Lauckner ein wirkungsstarkes Bühnenstück, das zunächst einmal das Verdienst hat, sich überhaupt um Dinge aus unseren Tagen zu mühen. Die sorgsam ausgewogene Uraufführung der Württembergischen Staatstheater unter der Spielleitung von Heinz Hause und mit der für Stuttgart neuen Inge Conradi, mit Waldemar Leitgeb, Anneliese Schulze und Gerhard Geisler in den Hauptrollen wurde ein großer Erfolg für den anwesenden Dichter.

Hermann Dannecker.

*In Düsseldorf:*

## „Die Kinder von Hameln"

Von Hans Fritz Zwehl

Hans Fritz von Zwehl hat in seinen Dramen immer um das deutsche Schicksal im Sinne einer soldatischen Weltanschauung gerungen. Die wesentlichen Stationen auf seinem Wege zum Theater sind das 1928 uraufgeführte niederländische Revolutionsdrama „Aufruhr in Flandern" und das fünf Jahre später in Stuttgart aus der Taufe gehobene Schauspiel „Frühlingsschlacht", aus dem dann später der Film „Unternehmen Michael" entstand. „Die Kinder von Hameln" sind eine freie Dramatisierung der Rattenfängersage. Wie im Märchen das Leben die Menschen zur Wahrheit zurückführt, so versucht auch dieses aus nicht eben einleuchtenden Gründen „Lustspiel" genannte Stück eine erzieherische und moralische Wirkung auszuüben. Wenn die Bezeichnung „Lehrstück" nicht durch gewisse Experimente und Fälschungen in der Systemzeit einen peinlichen Beigeschmack erhalten hätte, wäre der Untertitel „romantisches Lehrstück" ohne Zweifel zutreffender. Wenn die Jungen der Stadt mit dem Pfeifer Klaus, der von ihren Vätern um den verdienten Lohn betrogen wurde, nach ihrem Auszug wieder heimkehren, so sind sie durch diese Tat nicht nur reicher und reifer geworden, sondern sie haben auch der älteren Generation eine Lehre fürs Leben erteilt. Daß der Pfeifer Klaus ein Ritter ist, der unter dem letzten Staufer in Italien kämpfte und als Spielmann von der Sehnsucht nach Deutschland kündet, gibt dem Spiel einen tieferen Sinn, auch wenn es keine Abgründe aufreißt. Alles bleibt im Bezirk der Idylle beheimatet. Es will durchaus natürlich und volkstümlich sein, ohne Probleme zu berühren. Die charakterlichen Vertiefungen einzelner Gestalten lassen Ansätze zu einer Charakterkomödie erkennen, die in der Tagung der Ratsherren nicht ohne feinen Humor sichtbar wird.

Im Düsseldorfer Schauspielhaus spielte Hanskarl Friedrich als Regisseur das Werk in breiter Stimmung aus. Hermann Weiße verkörperte den Pfeifer Klaus mit ungesuchter Empfindung und kräftiger reiner Stimme, so recht nach dem Herzen der Jugend. Mit durchdringendem Gefühl, dabei kantig wie eine alte Holzschnittfigur, zeichnete Gerhard Ritter den Bürgermeister. Für den herzlichen Beifall konnte sich der anwesende Dichter inmitten der Darsteller bedanken.

Friedrich W. Herzog.

# Menschen aus unseren Tagen

## Zu Felix Lützkendorfs erstem Prosabuch „Märzwind"

Felix Lützkendorf ist als einer der wesentlichen unter den Dramatikern der jungen Generation bekannt. Sein Stauferdrama „Alpenzug" gehört zu den dichterisch stärksten Bühnenwerken der Jungen. Jetzt legt er sein erstes Prosabuch vor, den Fliegerroman „Märzwind". Und er tritt damit für uns junge Menschen gleich in die vordere Reihe unserer Erzähler. Denn Lützkendorf gibt endlich einmal mit dichterischem Vermögen Menschen von heute. Das bedeutet für den, der berufsgemäß mit den Neuerscheinungen zu tun hat und der unter der Flucht in die Historie oder unter der Flut des Durchschnittlichen oft geradezu zu ersticken meint, Befreiung. Lützkendorf ist ein junger, aktiver Mensch von heute und ein Dichter dazu. Deshalb geht uns sein erstes Prosabuch „Märzwind", das er noch nicht einen Roman zu nennen wagt, etwas an.

Lützkendorf erzählt von dem jungen Fliegerleutnant Manfred Kampen, von seiner Liebe zu Regina und von seinem älteren Freund, dem Fliegerhauptmann Lutz, der noch aus der Frontgeneration des großen Krieges kommt. Manfred Kampen ist durch einen bösen Unfall beim Schispringen für Monate von seinen Kameraden weg in ein Sanatorium in den Bergen verbannt. Er ist auf sich selbst zurückgeworfen. Die Unruhe und die große Sehnsucht, die immer zur Jugend gehören wird, schlägt sich nieder in Tagebuchaufzeichnungen. Sie machen den Inhalt der beiden ersten Teile des dreigegliederten Buches aus. Nach dem ersten, „Die Verwirrung" überschriebenen, Teil erzählt der zweite von Regina, von der jungen Frau, die in diesen für Manfred entscheidenden krisenhaften Wochen in sein Leben tritt und auf die sich seine ganze große schwärmerische Sehnsucht stürzt. Dann brechen die Tagebuchaufzeichnungen ab. Im dritten Teil, „Das Schicksal", spricht der Erzähler selbst. Denn Manfred Kampen „besaß im erregenden Fortgang seines Schicksals nicht mehr Ruhe und Hoffnung genug, um eben diesen verwirrenden Gang selbst noch zu sehen, geschweige denn deuten zu können". Dieser dritte Teil erzählt von der großen, schicksalhaften Liebe, die zwischen Regina und Lutz da ist, er berichtet uns von dem frühen Absturz des jungen und begabten Fliegers Manfred Kampen, vor den Augen des Freundes und der geliebten Frau. Er starb, ehe sein Herz die große Enttäuschung erleben mußte.

Sicher ist „Märzwind" noch kein wohl ausgewogener, in sich abgeschlossener, mit epischer Ruhe erzählter Roman. Die stark lyrisch bestimmten Tagebuchaufzeichnungen und der dramatische Berichtstil des dritten Teils stehen nicht im Gleichgewicht. Auch werden in diesem dritten Teil die inneren Gewichte verschoben, Manfred tritt in den Hintergrund, Lutz, dieser vollkommene Kamerad, wird jetzt zur Hauptgestalt. Doch Lützkendorf hat hier in diesem seinem ersten Prosabuch drei Gestalten geschaffen, die wirklich Menschen aus unseren Tagen sind: Die von der Herbheit und der Zucht unserer Zeit geformt sind, die aber auch wieder den Mut zum Gefühl, zum Leben des Innen haben. Der eine Satz, den Lützkendorf dem Buch vorausgestellt hat, steht wirklich über dem Ganzen: „Die Kameradschaft braucht mehr Männer, die ein Herz zu bieten haben, als Zyniker — und mehr Ergriffene als Verächter".

Lützkendorf vermag wirklich einmal im dichterischen Werk auch moderne Welt von heute zu geben. Zu seinen Menschen gehören Flugzeuge, Autos, gehört die Freude am eigenen Körper, am Sport, das ist bei ihm ganz selbstverständlich eingefügt und zugleich verwandelt von der neuschaffenden, der schöpferischen Kraft des dichterischen Wortes. Seine griffige, drängende Sprache wächst aus dem leidenschaftlich bewegten Rhythmus unserer Tage und hat den Glanz des Dichterischen. Vor allem aber: Lützkendorf weiß um die Menschen der wahrhaft jungen Generation, er weiß, wie Männer unter sich sind, er weiß, was Kameradschaft heißt und bedeutet, doch weiß er auch von den Frauen. (Märzwind. Die Aufzeichnungen des Leutnants Manfred Kampen und ein Nachbericht von Felix Lützkendorf. S.-Fischer-Verlag Berlin.)

Hermann Dannecker.

**Adventszelt**
Eine handbemalte Laubsägearbeit. Entwurf Käthe Schreckenbach-Leipzig. Löhrich (M)

## Erweiterung der Gaukulturwoche 1939

In einer Unterredung des Gaukulturwalters Schmidt mit dem Hauptschriftleiter des „Führer", Dr. Neuscheler, äußerte sich Pg. Schmid über die weitere Ausgestaltung der Gaukulturwoche im Jahre 1939. Nachdem nun die Gaukulturwochen auf solch erfreuliche Weise ihren endgültigen Rahmen gefunden haben, stehen natürlich dem weiteren Ausbau der Programmgestaltung in der Richtung auf eine größtmöglichste Breitenwirkung noch ganz bestimmte, bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten offen. Der Gaukulturwalter verwies in diesem Zusammenhang besonders auf seine Absicht, im nächsten Jahre z. B. das Neue Werk des BDM „Glaube und Schönheit" in großem Rahmen zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Gaukulturwochen sollen künftighin zu einem früheren Zeitpunkt, spätesten, Ende Oktober, stattfinden, so daß auch manche dieser Großveranstaltungen im Freien stattfinden kann. Es wäre dann möglich, daß z. B. bei günstiger Witterung die Darbietungen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" auf der Wiese hinter dem Karlsruher Schloß stattfinden können.

Wolfgang Liebeneiner, der Spielleiter der Terra-Filme „Du und ich" und „Ziel über den Wolken"

Weiterhin soll dem Volksliedersingen im Programm der nächsten Gaukulturwoche Raum gegeben werden. Es hat sich diesmal sehr bewährt, als in Freiburg Arbeitsdienst und HJ in schlichter Weise ihre neuen Lieder zum Vortrag brachten, die wirklich wert sind, in die breitesten Massen unseres Volkes hineingetragen zu werden. Außerdem ist für nächstes Jahr eine Kunstfahrt durch Baden vorgesehen. Dies sind fürs erste nur die wichtigsten Pläne für die Programmgestaltung der nächsten Kulturwoche. Das übrige wird uns aus der Entwicklung unseres Kultur- und Kunstschaffens selbst herauswachsen.

## „Die Jagd in der Kunst"

**Im „Haus der Kunst" zu Hagen**

„Die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und die Freude an der Pirsch in Wald und Feld wurzelt tief im deutschen Volk" heißt es im deutschen Reichsjagdgesetz von 1934. Es ist natürlich, daß diese Liebe zu allen Zeiten auch in der bildenden Kunst ihren Niederschlag gefunden hat. Immer wieder sind sich Jagd und Kunst begegnet. Einen bei aller Buntheit erschöpfenden Ausschnitt aus der Fülle der Werke, die dieser Begegnung ihre Entstehung verdanken, zeigt das Hagener „Haus der Kunst" in einer Ausstellung, deren Katalog bis zur Nummer 397 ansteigt.

Auch die Jagdmalerei ist ein Kind ihrer Zeit. Sie spiegelt die Einstellung des Menschen zum Tier, das früher nur bekämpft und abgeknallt wurde. Heute ist aus dem Jäger der Heger des Wildes und der Freund der Natur geworden. Je mehr der Jäger aus der Darstellung in der Kunst zurückgedrängt wurde, desto sichtbarer und unmittelbarer rückten das Tier und mit ihm die Natur in den Vordergrund, wobei die frühere Malerei dramatisch bewegter „Szenen" abgelöst wurde durch die Betonung des Gegenständlichen und Idyllischen.

Die Brücke zur Jagdkunst der Gegenwart schlagen die Altmeister der deutschen Jagdmalerei. Christian Kröner ist ein besonderer Raum gewidmet und in ihm bestimmt sein bekanntes Bild „Durch die Lappen", das eine Gruppe gehetzten Rotwilds auf der Flucht in atemraubender Bewegung zeigt, den Eindruck. Daß Kröner, dessen 100. Geburtstag sich gerade jährte, nebenher auch noch ein mit lockerem Farbensinn begabter Impressionist war, beweisen seine Landschaften. Gleich Kröner zählt auch Carl Friedrich Deiker zu den dramatischen Gestaltern der Jagd, während Körner wie Richard Friese, Heinrich Weber und Wilhelm Kuhnert das Stimmungsmäßige stärker betonen. Die Kupferstiche von J. E. Ridinger haben in der bis ins kleinste ausgeführten Schilderung fürstlicher Jagden dokumentarisch schildernden Charakter.

Die Gegenwartsmalerei ist mit Carl Weisgerber, Gustav Fenkohl, Wilhelm Buddenberg, Albert Holz, Gerhard Loebenberg, Carl von Dombrowski, Renz Waller, Frdr. von Schorlemer, Viktor Pucinski, Karl Ewald Olszewski — um nur einige Namen zu nennen — sehr repräsentativ vertreten. Unter den Plastikern behaupten der Münchener Fritz Behn und der Düsseldorfer Josef Pallenberg das Feld. Wo Behn der harmonischen Form zuliebe stilisiert, packt Pallenberg mit kühnem Griff dramatisch zu, um in praller drängender Bewegungsgeste die Momentaufnahme des Tieres zu gestalten. Die spielerische Seite der Plastik hat in Max Essers Jagdtischschmuck der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen reizvolle Variationen gefunden.

Friedrich W. Herzog.

# Die Grosse Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

66. Fortsetzung

Die Zarin gibt es auf, das Verhör fortzusetzen.

Katharina hat alle Prüfungen bestanden.

„Die Großfürstin ist klug", lautet das Zeugnis, das Elisabeth Petrowna ihr ausstellt. Die Zarin hat wieder einmal einen ihrer lichten Momente.

Dennoch: In Rußland gelten Tränen für Wahrheit.

Kaum leuchtet die Sonne kaiserlicher Gnade über Katharinas Haupt, als sie ihr früheres Leben wieder aufnimmt.

Peter läßt sie gewähren. Er hat seine eigenen Gedanken. Ja, er spricht mit besonderer Vorliebe und auffälliger Betonung von ihren unaufhörlichen Abenteuern und Vergnügungen und gibt nicht zu verkennen, daß es ihm nur darauf ankommt, die Gattin in Sicherheit zu wiegen. Später einmal, wenn der Augenblick gekommen sein wird, soll sie es schon spüren, daß ihm ihre politischen und dynastischen Intrigen nicht völlig verborgen geblieben sind.

Der Großfürst hat sich schon seit langer Zeit eng an eine Dame angeschlossen, die Gräfin Elisabeth Woronzow, die in aller Oeffentlichkeit als seine anerkannte Geliebte auftritt. Woraufhin denn Katharina die Dame als ein besonders dämliches und dummes Geschöpf zu bezeichnen sich beeilt.

„Mag sie dumm sein", läßt sich Peter vernehmen, das ist besser als allzu klug. Wäre ich nur schon jene andere los, jene Repräsentantin des Geistes, die nie begreifen wird, daß einem Mann inmitten dieser Weiberwirtschaft nichts übrigbleibt als sich zu betrinken, wenn anders er die Misere eines leeren Daseins und die Sehnsucht nach der Heimat vergessen will. — Meine kleine Elisabeth Woronzow ist, Gott sei Dank, mit mir zufrieden, ganz gleich, ob ich nüchtern oder betrunken bin."

Wie gleichgültig ist Peter das Treiben seiner Frau! Als er von der Geburt der Tochter hört, schüttelt er nur den Kopf. „Weiß der Himmel, wo Kathinka das Kind herbekommen hat", sagt er, „von mir ist es jedenfalls nicht."

Als Katharina dieser Ausspruch berichtet wird, schickt sie auf der Stelle Leo Narjschkin zum Großfürsten und fordert den Gatten in aller Form auf, das Kind vor der Oeffentlichkeit zu verleugnen und seine Vaterschaft zu bestreiten.

Peter schickt den Hanswurst „zum Teufel".

Immerhin ist dem allzu gleichgültigen Gatten vorerst der Mund gestopft.

Manchmal aber wird dem Großfürsten das Treiben Katharinas zu bunt. Sogar in Oranienbaum, in der Sommerfrische, wo man Tür an Tür wohnt und sich nicht völlig aus dem Wege gehen kann, empfängt die Großfürstin ihren geliebten Polen. Da ergibt sich unversehens eine Gelegenheit, dem allzu kecken Galan einen Denkzettel zu verabfolgen.

Alltäglich pflegt Graf Poniatowski bei Anbruch der Dunkelheit in allerlei Verkleidungen zu erscheinen. Das herauszubekommen, war den holsteinischen Offizieren nicht schwer.

Eines Abends lauern Peters Freunde dem Grafen im Park auf, hinter Büschen versteckt.

Es dauert nicht lange, da kommt der ahnungslose Poniatowski über die Gartenwege geschlichen, dem Pavillon entgegen, wo ihn die Großfürstin erwartet. Plötzlich ertönt ein Pfiff, und der Gesandte Seiner Königlichen Majestät von Polen sieht sich in den Händen eines blonden Hünen von den Marschen.

„Wer bist du, Kerl? Und was suchst du hier?" fragt der Offizier in unverfälschtem Holsteinisch.

„Ich bin ein deutscher Schneider und will nach Oranienbaum", antwortet der Mann, der zu seinem einfachen Rock ein auffallend kostbares Spitzenjabot trägt.

„Was hast du da zu suchen?"

„Maß nehmen soll ich."

„Das trifft sich gut, Tschö, denn komm man gleich mit, wir haben Arbeit für dich. Fein, nech?"

Der Holsteiner legt dem Gefangenen eine Schlinge um den Hals und führt ihn mit sich wie der Metzger das Kalb. Nach einigen Schritten protestiert der Graf: „Ich habe keine Kreide bei mir, kein Bandmaß . . ."

Aber schon tastet man dem erschrockenen Poniatowski die Taschen ab und zieht zum allgemeinen Gaudium den brillantenbesetzten Stern zum Orden vom Weißen Adler hervor.

Unter Gelächter und Gebrüll wird der Gefangene zum Großfürsten gebracht. Als Peter des Grafen ansichtig wird, geht ihm seine Geduld für einen Augenblick verloren, mit gezogenem Degen stürzt er sich auf den Polen. Mit knapper Not gelingt es den Holsteinern, ihren Herrn vor einem Gesandtenmord zu bewahren.

Einige Zeit später bekennt Ponitowski: „Ich glaube, daß es Zeit ist, abzureisen."

Diese Bemerkung bezieht sich weniger auf seine Liebesabenteuer als auf die politische Situation. Die französische Regierung drängt unaufhörlich auf die Abberufung ihres Feindes.

Als Poniatowski von Katharina Abschied nimmt, gibt er der Hoffnung Ausdruck, sie bald wiederzusehen. Er ist fast vier Jahre ununterbrochen mit der geliebten Frau zusammen gewesen, hat unendlich viel gemeinsam mit ihr erlebt. Seine Liebe ist in all der Zeit nur stärker und tiefer geworden. Er geht in dem Bewußtsein, Katharina dereinst als Gattin in die Arme zu schließen . . . später, wenn der Staatsstreich gelungen sein wird, der doch einmal kommen und Katharina die Freiheit von ihrem Mann bringen wird.

Katharina aber weiß, daß sie Stanislaus August, trotz aller Liebe, die lebendig in ihr weiterwirkt, nicht heiraten wird. Der Geliebte hat sie — darüber gibt es keinen Zweifel — trotz der langen Gemeinschaft nicht erkannt. Er nahm für ihr Wesen, was doch immer nur Ausdruck der Sinne gewesen war. So geht er denn davon, in dem Glauben an ihre Sanftmut, ihre Zärtlichkeit, ihre Leidenschaft, in dem Glauben an den Menschen Katharina.

Und wirklich, dieser Mensch Katharina wird sein Schicksal bestimmen. Aber anders, als Stanislaus August es sich erträumt. Aus der Ferne wird Katharina den einstigen Geliebten über jede Erwartung erhöhen, um ihn danach um so tiefer zu stürzen.

Zum erstenmal ist Katharina wirklich allein. General Apraxin ist an den Aufregungen des Prozesses gestorben. Bestuschew sitzt in der Verbannung.

Welche Ironie! Bestuschew hatte zu Preußens Gunsten interveniert. Die Intervention wie die Verbannung — eines von beiden erreicht zu haben, wäre für Johanna Elisabeth die Erfüllung eines heißen Wunsches gewesen. Zu dem Zeitpunkt, da beides ohne ihr Wollen und auch nur Wissen erreicht ist, liegt sie im fernen Paris auf dem Totenbette.

Auch die kleine Anna Petrowna, die eigentlich Anna Stanislawowa heißen müßte, ist still davongegangen.

Sehnsüchtig gedenkt Katharina des jungen Polen, seiner schwarzen Augen und seiner heißen Küsse nicht minder als seiner befreienden Gedanken und witzigen Formulierungen. Als ein Sendbote einer anderen, besseren, geistigeren Welt war er zu ihr gekommen. Rings um Katharina gibt es keinen Mann seinesgleichen.

Sein Nachfolger ist von von anderer Art.

Grigorij Orlow ist fünf Jahre jünger als die zweiunddreißigjährige Großfürstin. Ein Athlet mit einem Engelsgesicht, auffallend groß, breitschultrig, sehr muskulös, bärenhaft stark, ist er ein Mann der Kraft und des Temperamentes, lebhaft und unternehmend. Er kennt keinen Widerspruch und keine Hemmung. Er gehört zu jenen Landsknechtsnaturen, jenen ewig abenteuernden Haudegen, die ihr Glück nur sich allein, ihrer Courage und Dreistigkeit verdanken wollen, und die stets alles zu gewinnen und nie etwas zu verlieren haben.

In den Schänken der Vorstädte zechen, prügeln sich und lieben die fünf Brüder Orlow, ständig damit beschäftigt, irgendeinen Skandal zu veranstalten und von sich reden zu machen. Das liegt in der Familie. Die Geschichte, wie Großvater Orlow sein Leben rettete, ist noch unvergessen. Er gehörte zu den zweitausend Streltzen, die Peter der Große hinrichten ließ. Als Orlow, der Strelitze, zum Block geführt wurde, mußte er über die Leichen seiner hingerichteten Kameraden hinwegsteigen. Kaltblütig stieß er die Köpfe mit dem Fuß beiseite, brüllte schimpfend: „Was ist das für eine Wirtschaft, muß man sich hier noch selber Platz verschaffen, damit, man seinen Kopf verlieren darf!" Peter hörte die Rede und begnadigte den kaltblütigen Mann. Von gleicher Art sind die Enkel, ebenso beliebt bei den einfachen Soldaten, mit denen sie spielen, fluchen und trinken, wie bei den spielenden, trinkenden und fluchenden Offizieren. Das bißchen Dienst ist leicht getan. Nebenbei bemüht man sich, in einer schönen Uniform den Damen der höchsten Kreise möglichst vorteilhaft entgegenzutreten, damit man zum Hofdienst zugelassen werde.

Grigorij hatte sich zuvor bei Zorndorf grimmig geschlagen, hatte dreien schweren Wunden zum Trotz auf seinem Posten bis zum Ende der Schlacht ausgeharrt. Dann war er als Ehrenwächter des gefangenen preußischen Generals Grafen Schwerin nach Petersburg gekommen und bald der Adjutant des Grafen Peter Schuwalow, des Generalfeldzeugmeisters, geworden.

Seither sagen die Hofdamen von ihm: „Seine Kühnheit grenzt an Frechheit." Und die Hofkavaliere stellen fest: „Es ist den Damen nicht möglich, ihn zu sehen und ihn nicht zu lieben."

Generalfeldzeugmeister Peter Schuwalow muß diese Behauptung sauren Gesichtes bestätigen, hat er doch seine Freundin, die Fürstin Kurakin, in den Armen seines Adjutanten überrascht. Einige Tage schwebt das übliche Sibirienschicksal über dem schönen Grigorij. Da erbarmt sich Katharina des Athleten mit dem Engelsgesicht. Aber während sie noch damit beschäftigt ist, die ersten Schritte zur Befreiung des interessanten Mannes zu unternehmen, fällt eine höhere Instanz ein unwiderrufliches Urteil zugunsten Grigorijs: der Generalfeldzeugmeister stirbt, von einem Schlagfluß hinweggerafft, und Grigorij ist frei.

Zwischen Katharina und dem Leutnant ergibt sich alles wie von selbst. Grigorij ist ein glühender Patriot und Nationalrusse, und Katharina liebt den russischen Mann. Sie ist eine schneidige Reiterin, passionierte Jägerin, trägt Männerkleider, sobald es irgend geht, ist bei allem Stolz nicht hochmütig, versteht einen Spaß, auch einen derben. Der Leutnant wagt es, sich in die Kaiserliche Hoheit zu verlieben. Die Großfürstin erwidert diese Verliebtheit. Grigorij gewinnt Katharina. Und bestimmt ihr Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

# Warum tragen die Schornsteinfeger Zylinderhüte?

Von Oskar Georg Förster

Der Tag fing völlig unverdächtig und friedlich an. Ich saß, nichts Böses ahnend, an meinem Schreibtisch, da kam Fritz herein und meldete: „Der Schornsteinfeger ist eben ins Haus gegangen!"

„Gut!" sagte ich, „es wird ja auch wieder mal Zeit sein, den Schornstein zu fegen. Der Ofen hat keinen rechten Zug mehr."

„Du, Vati, warum tragen Schornsteinfeger eigentlich immer Zylinderhüte?" fragt Fritz nach einer Pause des Schweigens.

„Weil... weil..."

Donnerwetter, ja, warum eigentlich?

Fritz wartet.

„Ja, sieh mal Fritz, das war schon immer so! Die Schornsteinfeger vor fünfzig und vor hundert Jahren trugen bei ihrer Arbeit Zylinder, und die heutigen wollen diesen alten Brauch eben nicht ablegen."

„Aber Vati, warum trugen denn die Alten, die vor hundert Jahren, Zylinderhüte?"

Hier erschien meine Frau, um Wirtschaftsgeld zu fordern. Ich war zufrieden, das Gespräch mit Fritz abbrechen zu können — aber da fing er auch schon wieder an: „Vati, sag doch: warum eigentlich?"

„Geh, ich erkläre es dir ein anderes Mal", sagte ich.

„Was will der Junge denn wissen", fragte meine Frau.

„Warum die Schornsteinfeger Zylinderhüte tragen!" rief Fritz.

„Aber Fritz!" erwiderte meine Frau, „das ist doch ganz einfach. Wenn die Schornsteinfeger in die Lehre kommen, müssen sie sich Zylinder kaufen. Das gehört zu ihrem Beruf!"

„Aber warum, Mutti, warum?"

Ich konnte mir ein Lächeln der Genugtuung nicht verkneifen, meine Frau wußte es auch nicht.

„Bitte, lach' nicht so albern!" sagte sie. „Erkläre es dem Jungen lieber, er ist doch dein Sohn!"

„Deiner etwa nicht?"

„Wenn du dich mit mir zanken willst, so geh lieber aus!" rief meine Frau aufgebracht.

In diesem Augenblick kam der Onkel Theodor ins Zimmer und blieb verwundert auf der Schwelle stehen.

„Aber Kinder, ich denke, ihr seid glücklich verheiratet, und dann zankt ihr euch schon am frühen Morgen?"

„Ach, Unsinn!" erkläre ich, „wir sind uns nur über die Zylinder der Schornsteinfeger uneinig. Fritz will nämlich wissen, warum die Schornsteinfeger diese Kopfbedeckung tragen..."

Onkel Theodor schüttelt tief erstaunt den Kopf.

„Aber warum sagt ihr es ihm nicht. Es ist doch ganz einfach! Paß auf mein Junge, die Sache ist so: Vor vielen, vielen Jahren lebte einmal ein Riese, der hieß Nepomuk. Der trug einen Zylinder, der war so groß wie ein Butterfaß. Eines Tages kam Nepomuk in die Stadt..."

„Aber Onkel Theodor", warf ich ein, „der Junge will doch eine vernünftige Erklärung und kein albernes Märchen hören!"

„Albernes Märchen?" Onkel Theodor sah mich böse an. „Du nennst das albern, wenn ich mich abmühe, deinem Sohn etwas klarzumachen, was ihm seine Eltern nicht erklären können? Warum gesteht ihr es nicht einfach ein, daß ihr es selbst nicht wißt, warum die Schornsteinfeger..."

„Du weißt es ja auch nicht, Onkel!" sagte ich.

„Was? Ich weiß es nicht?" er brach in wütendes Gelächter aus. „Ihr meint wohl, ich sei schon so verkalkt, daß ich nicht mehr die einfachsten Dinge der Welt behalten kann! Wartet wohl schon darauf, daß der dumme alte Erbonkel für andere Platz macht, was?"

„Aber Onkel!" legte sich meine Frau ins Mittel, „so war es doch nicht gemeint! Es ist doch nur, daß wir dem Jungen eine vernünftige Erklärung..."

In diesem Augenblick geschah etwas Furchtbares: Wir vernahmen hinter der Schornsteinwand ein kratzendes Geräusch, das sich rasch näherte — und dann quoll plötzlich eine dicke Wolke Ruß aus dem undichten Ofenrohr heraus, so daß wir innerhalb weniger Sekunden bis zum Weiß der Augen kohlschwarz waren wie Zulukaffer...

Onkel Theodor sprang hustend und fluchend auf und eilte zur Tür hinaus. Vom Korridor schrie er uns noch zu: „Ihr seid enterbt! Zehn Jahre meines Lebens habt ihr mir geraubt!"

Meine Frau wischte sich den Ruß von den Wangen, und ich fühlte mich unter meiner Rußmaske erbleichen vor dem vorwurfsvollen Blick ihrer schwarzen Augen.

„Du hast also wieder vergessen, die Löcher am Ofenrohr zugipsen zu lassen! Da haben wir es nun! Und wer macht das Zimmer sauber?"

Fritz aber betrachtete vergnügt unsere teuflischen Masken und lachte schallend. Er erhielt eine Ohrfeige von mir — und dann suchte ich, verfolgt vom Geschrei des Söhnchens und den Klageliedern der Gattin, das Weite.

Vor der Haustür traf ich den Schornsteinfeger.

„Ach bitte", sagte ich, „warum tragen Sie einen Zylinderhut?"

„Woll'n Se mir uff'n Ast nehmen, Herr?" fragte er drohend. „Wenn Se dähmlich quasseln woll'n, denn aber nich mit mir, vastehn Se!?"

Aha!, dachte ich befriedigt, er weiß es also auch nicht...!

Vor dem Start
Aus dem Terra-Film „Ziel in den Wolken", Foto: Terra

MARCHIVUM

**Körperschulung im BDM**

Auf einer öffentlichen Veranstaltung im Kuppelsaal des Reichssportfeldes zeigten Berliner BDM-Mädel Uebungen zur Körperschulung. Unser Bild: Schwierige Bodengymnastik. Weltbild (M)

# 100 000 aktive Postsportler im DRL

**Reichspostminister Dr. Ohnesorge über Ziele und Aufgabe des Postsportes**

Stettin, 5. Dezember.

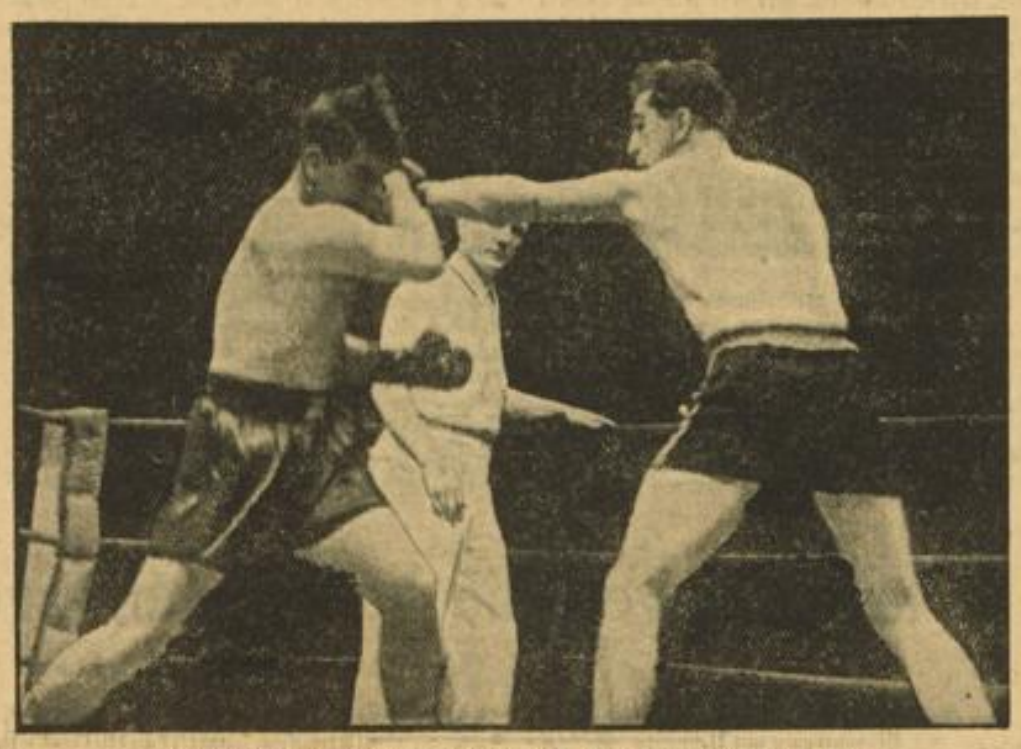
Reichspostminister Ohnesorge beschäftigte sich in seiner Ansprache auf der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche ausführlich mit der Entwicklung und den Aufgaben des Postsportes und Postschutzes. Die ersten Anfänge des Postsportes reichen bis in das Jhar 1924 zurück. Anfang 1933 verfügte die Gefolgschaft der Reichspost bereits über 105 Postsportvereine mit etwa 30 000 aktiven Mitgliedern.

Nach dem Umbruch wurde zur Wahrnehmung der Sonderinteressen der Verwaltung und zur schneller wirkenden Unterstützung des Leistungssportes die Zentralstelle der Deutschen Postsportvereine ins Leben gerufen. Die Zentralstelle hat in jedem Gau des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen „Postsportleiter" eingesetzt, die als Mitarbeiter in den Sportfachgebieten der zuständigen Reichspostdirektionen noch die besondere Pflicht haben, die lebendige Fühlungnahme zwischen Post-Sportgemeinschaften und Zentralstelle zu sichern.

An 530 Orten bestehen heute Post-Sportgemeinschaften in Form von Vereinen oder von Post-Sportgruppen. In diesen Sportgemeinschaften betätigen sich Tausende von Kameraden als wirklich aktive Sportler. Ihre Zahl beläuft sich heute auf etwa 100 000 Männer und Frauen. In den Post-Sportgemeinschaften werden fast alle Sportarten gepflegt, auch die Ausbildung der Beamten des Geldzustell-, Bahnpost- und Sicherungsdienstes in der Kunst der Selbstverteidigung.

Dem Postsport stehen 95 Spielfelder, 17 Sporthallen, 313 Schießbahnen für Kleinkaliberschießen, 25 Heime für den Wassersport, 125 Tennisplätze, 5 Schi- und Wanderheime, 9 Sportheime und 3 Schwimmbäder zur Verfügung. Da die für sportliche Zwecke jährlich bereitgestellten Haushaltsmittel nicht ausreichen, alle Anforderungen zu befriedigen, ist angeordnet worden, daß in Verbindung mit jedem Postneubau die Schaffung von Kameradschaftsräumen, von Sporthallen und Sportplätzen geprüft und u. a. in das gesamte Bauvorhaben miteinbezogen wird.

Nachdem Reichspostminister Ohnesorge noch den erfolgreichen Einsatz des Postschutzes in Verbindung mit Verbänden der Bewegung bei Naturkatastrophen usw. gestreift hatte, stellte er am Schluß seiner Ansprache fest, daß der Personalkörper der Reichspost nie mehr in satter Behaglichkeit oder hoffnungsloser Resignation zur Erstarrung kommen dürfe.



**Europameister Lazek-Wien schlug den Amerikaner Steve Dudas**

Lazek landet links am Kopf seines Gegners. In dem 15-Rundenkampf in der Hamburger Hanseatenhalle blieb der Europameister glatter Punktsieger über den sich tapfer wehrenden Amerikaner Steve Dudas. Schirner (M)

# Deutschland „gesetzt"

**Die Eishockey-Weltmeisterschaft**

Der Schweizerische Eishockey-Verband, der vom 3. bis 12. Februar in Basel und Zürich die Eishockey-Weltmeisterschaft ausrichtet, hielt am Wochenende eine Sitzung ab, auf der auch das zur Anwendung kommende Spielsystem besprochen wurde. Die Schweiz erwartet eine Mindestbeteiligung von 12 Mannschaften. Es sollen vier Gruppen gebildet werden, von denen die Gruppen I und IV in Zürich und die Gruppen II und III in Basel ihre Ausscheidungsspiele bestreiten werden. An die Spitze der Gruppen werden Kanada, England, Deutschland und die Tschecho-Slowakei „gesetzt". Die übrigen Mannschaften werden durch das Los auf die einzelnen Gruppen verteilt, und zwar findet diese Auslosung am 21. Januar gelegentlich einer Sitzung der Internationalen Eishockey-Liga in Brüssel statt.

Hier soll auch ein Spielsystem festgelegt werden, das dann nicht mehr geändert werden kann. Die Schweiz wird sich übrigens dafür einsetzen, daß die Ergebnisse der Zwischenrunde nicht mehr, wie das bisher üblich war, für die Endrunde gewertet werden, vielmehr soll die Endrunde volle sechs Spiele umfassen. Die Eisbahnen in Zürich und Basel werden gegenwärtig ausgebaut und man hofft, allein in Zürich 15 000 Besucher unterbringen zu können.

# Feudenheim so gut wie Meister

**durch hohen 1:6-Sieg über Sulzbach**

In der Ringer-Gauliga ist nunmehr eine Entspannung eingetreten. Feudenheim dürfte durch den neuerlichen Sieg über Sulzbach nicht mehr vom ersten Tabellenplatz zu verdrängen sein. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten, da einige Ringer zu einem Lehrgang nach Ettlingen abberufen waren.

Im Bantamgewicht erfocht Eberle (S) den einzigen Sieg für seine Mannschaft, indem er Baier (F) nach acht Minuten durch Ueberwurf am Boden besiegte. Eine technisch schönen Kampf zeigten im Federgewicht Müller (S) und Kirsch (F). Nach gleichwertigen Leistungen wurde Kirsch verdienter Punktsieger. Im Leichtgewicht hatte Hekker (F) über Weber (S) keine schwere Arbeit, um seinen Gegner in drei Minuten durch Hüftzug auf die Schultern zu legen. Das Weltergewicht fand ein vorzeitiges Ende, da Dekkert (S) wegen einer Armverletzung Lauth (F) in der vierten Minute den Sieg überlassen mußte. Im Mittelgewicht kam Benzinger (F) zu dem erwarteten Sieg, indem er Ehret (S) nach acht Minuten durch Armzug auf die Schultern warf. Im Halbschwergewicht konnte Moos (S) dem Feudenheimer Schmitt nicht gefährlich werden. Nach fünf Minuten siegte Schmitt durch Aufreißer. Recht wechselvoll verlief der Kampf im Schwergewicht zwischen Mülbert (S) und Bohrmann (F). Nach gleichwertigem Standkampf ging Mülbert in der Bodenrunde durch Uebertrager in Führung. Bohrmann konnte durch Armschlüssel ausgleichen und siegte in der 11. Minute mit dem gleichen Griff entscheidend. Ds.

# Paarlauf-Triumphe überall

Der zweite Eissporttag im Nürnberger Eisstadion wurde von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgestaltet und brachte wieder einen großen Publikumserfolg. Höhepunkt der Veranstaltung war das Paarlaufen der Geschwister Pausin, die mit ihrer meisterlichen Kür alle begeisterten. Auch das Tanzpaar Stöhr/Hackl fand großen Beifall. Im Eishockey besiegte die HG Nürnberg den Münchener Eislaufverein überraschend glatt 4:2 (1:0, 2:2, 1:0).

Auf der Kunsteisbahn in Hamburg feierten vor 8000 Zuschauern die Weltmeister Maxi Herber und Ernst Baier wahre Triumphe. Sie haben ihr Programm um einige schöne Tänze bereichert, die viel Beifall fanden. Ansprechendes Können verrieten die Nachwuchskräfte von Hamburg und Berlin. Der Eishockeykampf endete mit einem klaren Sieg von Rot-Weiß Berlin über den Hamburger Schlittschuhläuferverein mit 5:0 (2:0, 0:0, 3:0).

# Am Wurfkreis der unteren Handballklassen

**Nur ein Platzbesitzer gewann in der Bezirksklasse, Staffel I**

Die Ueberraschung des vergangenen Sonntags ist die Niederlage der Reichsbahnelf in Viernheim. Unverständlich ist die Nachricht aus Weinheim, daß die 46er Turner aus Mannheim zirka 20 Minuten zu spät zum Spielbeginn eingetroffen sind und der Schiedsrichter das Spiel für Weinheim als gewonnen erklärte. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit dürfte allerdings noch nicht gesprochen sein. Der Ablauf der Spiele war folgender:

**TV Viernheim — Reichsbahn Mannheim 5:4**

Beide Mannschaften traten in derzeit stärkster Besetzung an. Bei Viernheim spielte erstmals Lang — früher SV Waldhof — mit, der allerdings durch eine Verletzung stark benachteiligt war. Den zahlreich erschienenen Zuschauern wurde ein Spiel geboten, wie man es selten zu sehen bekommt. Es war ein Treffen mit zwei verschiedenen Hälften. In der ersten Spielperiode konnte sich Viernheim gar nicht finden und Reichsbahn dominierte. Als der Unparteiische Wetzel (Leutershausen) zur Pause pfiff, lag Reichsbahn mit 4:0 in Führung und niemand glaubte mehr an einen Sieg der Platzherren. Doch in der zweiten Hälfte war das Bild umgekehrt. Reichsbahn ist nicht mehr die Elf der ersten Halbzeit und Viernheim setzte alles auf eine Karte und stürmte, daß es nur so eine Pracht war. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Tor um Tor wurde aufgeholt, gleichgezogen und sogar der siegbringende Treffer angebracht. Kurz vor Spielende hatte Reichsbahn nochmals eine große Chance, die aber in der Aufregung vergeben wurde. Als verdienter Sieger verließ Viernheim den Platz.

**Luftwaffe — Kurpfalz Neckarau 6:8**

Kurpfalz hat in diesem Spiel gezeigt, daß es nicht gewillt ist, zu den letzten Mannschaften zu zählen. Knapp, aber verdient konnten sie der Soldatenelf das Nachsehen geben. Diese Begegnung hat aber auch das Wiederkommen der Soldaten aufgezeigt.

**MTG — Postsportverein 2:9**

In den Kreis der Staffelsiegeranwärter hat sich nun auch noch die Mannheimer Post eingeschaltet. Recht eindeutig schlug sie die Elf der Mannheimer Turngesellschaft, die in diesem Jahr gar nicht in Schwung kommen will. Schon bei Halbzeit war die Partie für die MTGler mit 0:7 verloren.

**SA 171 — Tschaft Käfertal 6:12**

Eine der unbeständigsten Mannschaften in dieser Staffel ist die der Turnerschaft Käfertal. Recht eindeutig mußten sich die SA-Männer dem Kampfeswillen der Mannheimer Vorstädter beugen. Durch diesen Sieg haben sich die Mannheimer einen guten Platz in der Tabellenmitte gesichert und werden in Zukunft auf der Hut sein, diesen Platz zu erhalten.

**Jahn Weinheim — TV 46 Mannheim**

Wie schon erwähnt, sind die Mannheimer Turner zu spät in der Zweiburgenstadt eingetroffen. Da die Zeitspanne nicht allzu groß ist und sicher nur ein Versehen der Mannheimer vorliegt, dürfte die Entscheidung, wem die beiden Punkte zugesprochen werden, noch nicht gefallen sein. Ein Schiedsrichter kann ein Spiel nicht für gewonnen oder verloren erklären, das ist Sache der Behörde. In unserer Tabelle haben wir das einstweilen gewertet.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Jahn Weinheim | 8 | 7 | 0 | 1 | 66:32 | 14:2 |
| TV Viernheim | 8 | 6 | 1 | 1 | 71:49 | 13:3 |
| Post Mannheim | 8 | 6 | 0 | 2 | 83:38 | 12:4 |
| Reichsbahn | 7 | 5 | 1 | 1 | 56:36 | 11:3 |
| TV 46 Mannheim | 9 | 5 | 1 | 3 | 81:56 | 11:7 |
| Tschaft Käfertal | 8 | 3 | 0 | 5 | 65:64 | 6:10 |
| Kurpfalz Neckarau | 8 | 2 | 1 | 5 | 45:60 | 5:11 |
| MTG | 7 | 2 | 0 | 5 | 41:72 | 4:10 |
| Luftwaffe | 6 | 1 | 0 | 5 | 27:78 | 2:10 |
| SA 171 | 9 | 0 | 0 | 9 | 53:103 | 0:18 |

**Bezirksklasse, Staffel II**

Dem bis jetzt ungeschlagenen TV Friedrichsfeld wurden am grünen Tisch zwei Punkte zugesprochen, da am Anfang der Verbandsspiele Friedrichsfeld gegen Hockenheim nicht angetreten war. Es handelte sich damals um die Eingabe von Friedrichsfeld, der Staffel I zugeteilt zu werden, welcher Antrag der Ablehnung verfiel. Als kleine Ueberraschung darf die Niederlage von TV Schwetzingen in Rot bezeichnet werden. Es spielten

**TG St. Leon — TG Ziegelhausen 15:6**

Auch diese Begegnung konnten die Ziegelhausener nicht zu einem Erfolg gestalten. Die Leoner waren auf der Hut, um sich die Anwartschaft nicht zu verscherzen.

**TV Rot — SV 98 Schwetzingen 10:9**

Dem TV Rot gelang die Ueberraschung, den Gästen aus der Spargelstadt beide Punkte abzunehmen, obwohl in der Pause Schwetzingen noch knapp mit 5:6 in Führung lag. Große Freude herrschte im Lager des Platzvereins, als der siegbringende Treffer fiel. Dieses Spiel hat wiederum gezeigt, was eine Mannschaft, die den nötigen Kampfgeist aufbringt, zu leisten vermag.

**TV Friedrichsfeld — Tbd. Neulußheim 8:5**

Zwei hartnäckige Gegner, die um jeden Zoll Boden kämpften. Während die Platzherren in der ersten Spielhälfte etwas mehr vom Spiel hatten und dies auch zahlenmäßig bewiesen, mußten sie nach der Pause die Ebenbürtigkeit der Gäste anerkennen.

**TV Hockenheim — SC Dossenheim 15:5**

Da Hockenheim die beiden Punkte von Friedrichsfeld zugesprochen erhielt, ist auch diese Mannschaft in den engeren Wettbewerb um den Titel getreten. Daß die Hockenheimer diese Chance nicht aus der Hand geben würden, war klar. So ließen sie den Gästen keinerlei Siegesaussichten. Trotzdem wehrten sich die Dossenheimer verzweifelt, aber es halfen alle Anstrengungen nichts, denn der Hockenheimer Sturm war in bester Schußlaune.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| TV Friedrichsfeld | 8 | 7 | 0 | 1 | 71:32 | 14:2 |
| TV Hockenheim | 9 | 7 | 0 | 2 | 71:74 | 14:4 |
| TG St. Leon | 7 | 5 | 1 | 1 | 63:42 | 11:3 |
| Tbd. Neulußheim | 8 | 5 | 0 | 3 | 80:58 | 10:6 |
| TV Rot | 7 | 3 | 0 | 4 | 30:45 | 6:8 |
| 98 Schwetzingen | 8 | 3 | 0 | 5 | 76:92 | 6:10 |
| TG Ziegelhausen | 7 | 2 | 0 | 5 | 52:71 | 4:10 |
| SC Dossenheim | 8 | 1 | 1 | 6 | 58:89 | 3:13 |

# Hoher Handballsieg Seckenheims

**Tschft. Durlach — TV 98 Seckenheim 5:13**

Das Spiel obiger Mannschaften, das in Durlach ausgetragen wurde, ist von den Gästen aus Seckenheim überlegen gewonnen worden. Es war auch höchste Zeit, daß sich unsere Vorstädter zusammenfanden. Diese beiden Punkte verhalfen wenigstens vorerst, den bis dahin zwar unglücklich erkämpften Tabellenplatz zu verbessern. Durlachs Mannschaft war vollzählig und auch die Gäste hatten eine etatsmäßige Elf zur Stelle, nur im Sturm hatte man Heß die Sturmführung übertragen. Die Leitung des Spiels lag in den Händen des Schiedsrichters Walter aus Karlsruhe.

Das Spiel des Gastgebers konnte in seiner Art in keiner Weise gefallen; die Mannschaft vermochte auch nicht gegen die Gäste gleichwertiges Spiel anzubringen. Nach Spielschluß ließ sich ein herausgestellter Spieler zu Tätlichkeiten gegen den Schiedsrichter hinreißen, womit sich noch die Gaubehörde zu befassen haben wird. Weitere Spieler zeigten sich ebenfalls unsportlich.

Die Gästemannschaft spielte ruhig und ihr Erfolg ist lediglich ihrem besseren Spiel und dem sportlichen Anstand zu verdanken. Gehr, der beste Mann im Feld, hielt während der Spielzeit seine Mannschaft beisammen. Die übrigen Spieler waren mit Ausnahme von Raufelder alle gleichwertig. Ra.

# Die Kreisklasse I

Der erste Dezembersonntag brachte die erwartet harten Kämpfe. Es ist bedauerlich, daß bei den meisten Spielen mehr oder weniger unfair gekämpft wurde, was auch verschiedene Platzverweise zur Folge hatte. So soll es besonders in Altlußheim bös hergegangen sein, wo der Platzverein unterlag.

In der Gruppe West fanden folgende Treffen statt:

1846 — Ketsch . . . . . 1:1
Rohrhof — Post . . . . . 3:0
Kurpfalz — 08 . . . . . 0:4
Altlußheim — Ostersheim . . . 0:1

Die Ketscher haben sich wider Erwarten gut gehalten, denn bei den wiedererstarkten Turnern einen Punkt zu holen, läßt schließen, daß Ketsch sich wieder erholt hat. Ganz einwandfrei besiegte Rohrhof die Post mit 3:0 und bleibt somit weiterhin an der Spitze. Wie vorauszusehen war, konnte Kurpfalz dem MFC 08 nicht gefährlich werden und mußte eine weitere Niederlage hinnehmen. Im letzten Spiel in Altlußheim ging es heiß her, denn Ostersheim konnte schon vor der Pause ein Tor erzielen und dies sollte zugleich auch den Sieg bedeuten. Die Tabelle ist folgende:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 08 | 10 | 7 | 2 | 1 | 16 | 34:12 |
| Rohrhof | 10 | 7 | 1 | 2 | 15 | 16:12 |
| Altlußheim | 9 | 5 | 2 | 2 | 12 | 20:12 |
| Post | 10 | 4 | 1 | 5 | 9 | 21:19 |
| Ostersheim | 10 | 3 | 3 | 4 | 9 | 16:24 |
| 1846 | 10 | 4 | 1 | 5 | 9 | 8:24 |
| Rheinau | 9 | 3 | 2 | 4 | 8 | 18:14 |
| Ketsch | 10 | 3 | 2 | 5 | 8 | 14:24 |
| Reilingen | 9 | 2 | 2 | 5 | 6 | 20:22 |
| Kurpfalz | 9 | 2 | 1 | 6 | 5 | 6:26 |

In der Gruppe Ost ist Wallstadt durch seine Niederlage aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Die Entscheidung liegt nun zwischen Edingen und Ladenburg. Auch in dieser Gruppe ist es heiß hergegangen. Es waren folgende Spiele angesetzt:

Wallstadt — Edingen . . . . . 0:2
Viernheim — Hemsbach . . . . 4:5
Schriesheim — Ladenburg . . . 1:3

Die Edinger konnten in Wallstadt in jeder Spielhälfte ein Tor erzielen und damit sich die weitere Anwartschaft auf die Meisterschaft erhalten. Eine Ueberraschung gab es in Viernheim, wo Hemsbach antrat und nach torreichem Spiel mit 5:4 über Viernheim triumphierte. Die Ladenburger ließen sich in Schriesheim auf nichts ein und spielten nur auf Sieg. Dieser gelang auch mit 3:1, so daß die Tabelle folgenden Stand hat:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Edingen | 9 | 6 | 2 | 1 | 14 | 28:13 |
| Ladenburg | 8 | 6 | 0 | 2 | 12 | 25:11 |
| Wallstadt | 9 | 5 | 1 | 3 | 11 | 36:17 |
| Viernheim | 8 | 3 | 2 | 3 | 8 | 19:21 |
| Hemsbach | 8 | 3 | 0 | 5 | 6 | 15:29 |
| Schriesheim | 9 | 2 | 2 | 5 | 6 | 21:28 |
| Leutershausen | 7 | 0 | 1 | 6 | 1 | 5:25 |

MARCHIVUM

# Patente auf Orchideen

## Von der abenteuerlichen Jagd zum Experiment in der Versuchsanstalt

Mit keiner Pflanze haben die Botaniker so viel Sorge gehabt, wie mit den Orchideen. Man wußte nicht einmal, in welche Klasse man die Orchideen hineinrechnen sollte. Es handelte sich um das Produkt einer Anpassung, erwachsen aus Millionen von Jahren. Drei, vier verschiedene Pflanzentypen überkreuzten sich.

Als die Spanier nach Mexiko kamen und hier zum erstenmal die großen weißen Orchideen erblickten, glaubten sie, sie hätten eine neue Tierart, die Himmelstauben, vor sich. Und so haben denn auch die weißen Orchideen Mexikos den Namen „Tauben des heiligen Geistes" behalten.

Die Orchideen sind wirklich ganz anders als andere Pflanzen. Während sonst unter dem Einfluß der Tropen alles Wachstum schnell vor sich geht, schlingt sich die Orchidee mit ihren Wurzeln um andere Stämme, um feste Hölzer, um sich erst acht oder zwölf Jahre nach der Keimung zu einer Blüte zu entschließen. Aber die Blüten, die dann hervorgebracht werden, sind so schön und so groß, daß die Verzögerung bald vergessen ist.

Seit dem 17. Jahrhundert haben immer wieder Abenteurer und Pflanzenforscher neue Orchideentypen nach Europa geschickt. Mitunter aber glückte es nicht, die Pflanzen unbeschädigt bis Europa zu transportieren. Eine Pflanze, die einen Purpurschimmer am großen Blütenkelch aufwies, und innen mit Gold gefüllt zu sein schien, konnte Jahrzehnte hindurch immer nur beschrieben werden. Sie war verblüht und häßlich geworden, ehe sie nach Europa gelangte. Der Däne Oersted wagte sein ganzes Vermögen an diese Orchidee. Aber man lachte ihn in Europa aus, wenn er mit den Ueberresten seiner Wunderpflanze ankam. Man vermutete, er habe geschwindelt. Er starb als verbitterter Mann, weil man ihm die Orchidee nicht glauben wollte, die man später in Costa Rica in reicher Fülle entdeckte.

Steil schossen die Preise für Orchideen in die Höhe. Man machte in Europa und Amerika Orchideen-Häuser auf. Dutzende von Orchideen-Jägern waren in Ecuador, in Brasilien, auf Madagaskar, in Zentralafrika und in Siam unterwegs, um die Pflanzenwunder zu ernten und nach Europa und Amerika zu schaffen. Von der „blauen Vanda" auf Burma über die Tigerorchidee in Siam war ein weiter Weg bis zur sogenannten Dancing-Girl-Orchidee, die in den Wäldern von Panama zuerst gesichtet wurde, als man durch die dichten Waldungen den Kanal hindurchtreiben wollte, der später als Panama-Kanal ein großer Erfolg wurde.

Aber die Dancing-Girl-Orchidee wurde erst im Jahre 1936 in einem einzelnen Exemplar wiedergefunden. Vier derartiger Orchideen konnten aus dem Samen gezüchtet werden. Heute hat man große Hoffnung, dieses seltene Pflanzenwesen endgültig durch neue Zuchtsysteme der Welt gerettet zu haben.

Doch seitdem in Zentral- und Südamerika eine Anzahl Länder auf Orchideepflanzen und den Samen hohen Zoll legten, wurde das Geschäft für die Orchideen-Jäger und die Händler weniger ertragreich. Denn schließlich setzte man sein Leben aufs Spiel, wenn man in die Sümpfe eindrang, in denen die Fiebermücken unablässig nach einem Opfer suchten, und wenn man in Afrika den Biß der schwarzen Mamba riskierte, oder sich in Siam von einer Kobra anfallen ließ. Das Abenteuer mußte wenigstens lohnen!

Vor einigen Jahren ging ein Belgier dazu über, in einem Versuchshaus mit bestimmten Moosarten, mit Salzmischung und unter Benutzung ganz bestimmter Insekten den Anbau von Orchideen zu erproben und auf großer Basis aufzuziehen. Das Experiment glückte. Es gelang im Anschluß daran, sogar gewisse Kreuzungen vorzunehmen. Für diese Kreuzungen werden heute große Preise bezahlt. Man kann Patente auf diese Kreuzungen in USA anmelden. Aber das Orchideen-Abenteuer ist zu Ende. Es wurde eine Wissenschaft daraus.

**Damenbart**
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
**Ultra-Kurzwellen**
garantiert dauernd und narbenfrei
**Grell Stoll** ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

**Schlank**
sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädl. Gewichtsabnahme durch „Reinin"
Herz, Leber, Darm arbeiten besser.
1.75, Kurpack. 4.50. In d. Apoth. erhältl.

Die große Weihnachtsfreude ein
**Piano**
von
**Heckel**
Pianolager
O 3, 10
Kunststraße

**Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen**
für die auch von Professoren u. Ärzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma). „Silphoscalin", schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebefestigend, vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift 5/350 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

**Verloren**
Blauer Kinder-Fausthandschuh
am 4. 12. Stadtm. verloren. Abzugeb. gegen Belohnung: Feudenheim, Brunnenpfad 25, Fernsprech. 507 49. (24 450 B)

*Die neue Wohnung*
finden Sie immer durch eine Anzeige
*im HB*

**Kinder-Strickwaren**

**Mädchen-Strickkleider** Gr. 70
mit buntem Krg. u. Mansch. 13.40 — bunt bestickt 16.- — Russenform, bestickt 14.85

**Trachtenjäckchen** Gr. 3
meliert, bunt bestickt 4.95 — einfarbig, bunt bestickt 7.50 — gemustert 7.90

**Mädchen-Pullover** Gr. 3
Wolle einfarb. 8.50 — Wolle meliert 6.75 — bunt bestickt 6.85

**Knaben-Pullover** Gr. 3
meliert 2.80 — praktischer Schul-Pullover 4.80 — durchgemustert 5.70

**Knaben-Anzüge** Gr. 3
Anknöpfer, angerauht 3.60 — Pullover-Anzug 6.10 — Bleyle 16.90

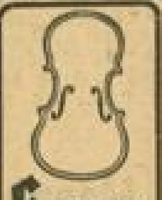
Wollhaus **Daut** Mannheim
Breite Straße F 1, 4

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

**Hakenkreuzbanner**
R 3, 14-15

**Mäder**
ist bekannt für sachgemäße Reparaturen an Uhren u. Schmuck. Die Preise sind niedrig bei
Uhrmachermeister
Mäder L 8, 5

**Medizinal-Verband**
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenhaus alter, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.



**Hoyer**
Geigen- und Lautenbauer
Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
P 3, 12 Planken

**Leih-Wagen**
**Schmitt**
Standplatz:
Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Praktische
**Geschenke**
in großer Auswahl
Strümpfe u. Socken
jed. Art. (76464V)
Strickerei
Seibert, H 4, 27

**Loden-Joppen**
warm gefüttert
**Adam Ammann**
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

**Leih-Autos**
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kinzinger Hof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

**Autos**
für Selbstfahrer
neue Wagen
Ph. Hartlieb
O 7, 23
Fernruf 21270
Einzelboxen zu verm.

**Daunendecken u. Steppdecken**
Anfertigung und Reparaturen
E. Rihm, Käfertal
Fernruf 21295
Verkauf jetzt in meinem Laden
Mannh. N 4, 10
Großes Stofflager

*Wir bedienen sofort*
in allen Arbeiten:
PLISSEE, KANTEN, HOHLSÄUME,
Einkurbeln v. Spitzen u. Einsätzen, Biesen- und Smock-Arbeiten, Stoffknöpfe, Knopflöcher, Kurbel-Stickereien für Kleider sowie Monogramme und Weißstickerei für Wäsche
**Geschw. Nixe**
Fernruf 232 10 N 4, 7, Laden

**Für Selbstfahrer**
**Leih-Autos**
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

**Silvester-Feuerwerk**
rechtzeitig einkaufen
Feuerwerkerei BUSCH, D 4, 6 Tel. 222 05

**Immobilien**
Käfertal-Süd:
**Einfamilien-Haus**
mit 4½ Zimmer, Badezim. u. Garten, auf 1. 1. 39 zu vermieten. Zuschriften u. Nr. B 191 B an den Verlag dies. Blatt.

**Schlaflosigkeit zermürbt**
Schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Selarum, das tausendfach bewährte Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. RM 1.26

**Auto-Verleih** Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

**Achtung Schiläufer!**
Wohin gehst Du am Mittwoch, 7. Dezember 1938? Komm zu uns und bringe auch Deine Freunde und Bekannten mit zu unserem Werbeabend!
1. Schlehrfilm; 2. Fisrennen 1934 (Film); 3. Im Pulverschnee (Film). (131 444 B)
Anfang 20 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10 (Saal). Eintritt frei. Schi-Zunft Mannheim.

**Dreher- und Schlosserarbeiten**
führt fachmännisch aus
**Eisendreherei Mich. Gölz**
Weinheim - Hauptstraße Nr. 21.

**Motorrad-Verleih**
Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyererstr. 1-5

**Geldverkehr**
**RM 120.-**
von techn. Angest. in gutbez. Stellg. von Selbstgeber dringend gesucht. Rückzahl. am 1. 2., 1. 3. u. 1. 4., insgesamt 140.— RM. Zuschr. u. 22 942 B an d. Verlag d. B.

**Heirat**
**Dame**
41 Jahre, mittelgr., aus guter Familie, häuslich, bescheiden, wünscht Herrn in geordneten Verhältnissen zwecks Heirat kennenzulernen. (Auch Witwer mit Kind erwünscht.) Zuschriften mit Lichtbild erbeten unt. Nr. 24 000 B S an den Verlag d. Bl.

**Immobilien**
**Zweifamilien-Villa**
Oststadt, Zentralheizung, Warmw., elegant eingerichtete, moderne Wohnungen mit zwei getrennten Aufgängen, Garten usw., billig zu verkaufen. — Selbstinteressenten erfahren Näheres dch. den Alleinbeauftr.
**Theod. Schuler, Immobilien,**
Laurentiusstraße 6, Fernruf 537 79. (24 911 B)

Für private und geschäftliche Zwecke! In großer Auswahl bei
**Chr. Hohlweg** Kom. Ges.
Ruf 262 42
Mannheim - D 6, 3

**Darmträgheit?**
dann „Burga"-Darm- u. Blutreinigungs-Dragées. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80.
Alleinverkauf:
Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

**Karl Jäger**, Bildhauer

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Verschaffeltstr. 7), den 4. Dez. 1938.

In tiefer Trauer:
**Frau Anna Jäger**, geb. Helbach
**und Angehörige**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dez., um 13.30 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. - Das Seelenamt ist am 12. Dez. um 6.30 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Statt Karten!

**Todesanzeige**

Mein lieber, guter Mann, unser treusorgender und unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Hermann Schmitt**

Straßenbahnoberschaffner,

ist im Alter von 55 Jahren 4 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am Sonntag um 16 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim, den 4. Dezember 1938.

In tiefer Trauer:
**Frau Elise Schmitt Wwe., geb. Stephan,** Dalbergstr. 33
**Willi Schmitt und Frau,** Mudau
**Familie Rudolf Fuchs,** Kirchenstraße 2 a.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dezember 1938, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. - Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, den 7. Dezember 1938, um 6.30 Uhr in der Liebfrauenkirche.

**Für Schlossermeister**
Wir haben laufend abzugeben:
**Nutzeisen** aus Abbrüchen wie:
Rundeisen, Formeisen, Rohre, Bleche
ferner: 1 Laufkrahn 3 t Tragkraft
2 Schraubstöcke
1 Hand-Blechschere
1 Wellblechbaracke
**Adloff & Kenkmann** Lager Rheinkaistr. 12

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst i. V.: With. Ratzel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ausgabe A Mannheim | über | 16 600 | |
| Ausgabe B Mannheim | über | 28 100 | |
| Ausgabe A und B Mannheim | über | | 44 700 |
| Ausgabe A Schwetzingen | über | 550 | |
| Ausgabe B Schwetzingen | über | 6 850 | |
| Ausgabe A und B Schwetzingen | über | | 7 400 |
| Ausgabe A Weinheim | über | 450 | |
| Ausgabe B Weinheim | über | 3 450 | |
| Ausgabe A und B Weinheim | über | | 3 900 |
| Gesamt-DA. Monat Novbr. 1938 | über | | 56 000 |

## Juden in der Kriegswirtschaft

dak — „Als ich auf der Terrasse des Reichskanzlerpalais saß, die neben meinem Amtszimmer gelegen ist, trat Walter Rathenau zum erstenmal vor mich hin. ‚Eure Durchlaucht', begann er mit wohltönendem Organ und indem er die rechte Hand auf die linke Brust legte, ‚bevor ich der Gunst eines Empfanges gewürdigt werde, eine Erklärung, die zugleich ein Geständnis ist:' ‚Durchlaucht, ich bin Jude!' Ich entgegnete, daß ich keinen Anlaß gegeben hätte, bei mir Vorurteile und insbesondere antisemitische Tendenzen vorauszusetzen. ‚Von dem Fürsten Bülow', meinte Walter Rathenau, indem er sich mehrmals feierlich verbeugte, habe ich die edle (!) Antwort erwartet."

So schrieb der damalige (1909) deutsche Reichskanzler Fürst Bülow in seinen „Denkwürdigkeiten" und gibt damit gleichzeitig den politischen Erstanblick jenes Juden bekannt, der bis nach dem Kriege in der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Kriegswirtschaft, einen so ungeheuer großen Einfluß gehabt hatte.

Man sieht hieraus, mit welchen Mätzchen man sich damals imponieren ließ, wenn auch in den Zeilen Bülows ein gewisser Sarkasmus verkapselt ist. Bülow war sicher kein ausgesprochener Judenfreund, aber er sah die Gefahr nicht, die gerade aus diesen sogenannten gebildeten Judenschichten dem deutschen Volke drohte.

Erst im Weltkrieg trat erschütternd hervor, wie frevelhaft stark der Einfluß dieser im Wirtschaftsleben so mächtigen jüdischen Elemente in der deutschen Rüstungsindustrie war. Es läßt sich nach außen hin aber erst klar bemerken, wenn man die inneren wirtschaftlichen Zusammenhänge richtig erkennt.

Warum schürt der Jude Blum gegen Deutschland? — Nur weil eine Friedenspolitik mit Deutschland die Grundlage für eine gesunde Entwicklung Frankreichs ist. Aber die Juden wollen keine klaren Verhältnisse. Friede mit Deutschland würde den jüdischen Kriegstreibern ihre Existenzberechtigung nehmen, denn sie wollen ja am Kriege verdienen. Erst durch die Juden ist jene Methode in die Wirtschaft gekommen, die es ermöglichte, den tatsächlichen Besitzer der Unternehmen zu verschleiern, den Geldgeber und natürlich auch den Geldnehmer zu tarnen. So wurde es möglich, papierne Werte zu fabrizieren, um große Fabriken, Bergwerke, Stadtteile in einem Bündel Papier fortzuschleppen und so durch einen Handgriff den Besitzer gewaltiger Objekte zu wechseln. Aber nicht nur innerhalb des Landes war es möglich, sondern die jüdische Methodik ließ völkische Besitztümer über die Landesgrenze hinaus in einer Aktenmappe voller Papiere verschleppen. Auf diese Weise konnten ausländische Juden führend in der heimischen Kriegswirtschaft werden.

Wenn man sich diese Möglichkeiten überlegt und weiß, wie die Juden ihre selbstgeschaffenen Schleichwege ausnutzen, so wird man verstehen, wie verflochten auch die internationale Rüstungsindustrie gewesen und in vielen Ländern heute auch noch ist. Es war nicht nur so, daß ein Jude in Paris nur irgendwie an einem französischen Rüstungswerk beteiligt war und darin Einfluß suchte, sondern gleichzeitig arbeiteten sein meist gestohlenes Geld und seine Helferschaft in den Rüstungsbetrieben fremder Länder. Die politischen Grenzen waren hierbei dem Juden völlig gleichgültig. Hauptsache war der Gewinn. Ueber die ganze Welt war und ist noch ein jüdisches Nachrichtennetz verbreitet, dessen Zweige in den Synagogen endeten. Hier war immer die Ausgabestelle für die Börsenkurse, die von den Juden der Welt gehalten werden sollten, hier wurde hin und her gemauschelt und Werte von Menschen und Städten verschachert, die zu diesem Augenblick noch gar nicht daran gedacht hatten, etwas zu verkaufen. Ja, über Rüstungswerte von Völkern zu verfügen, die noch gar nicht wußten, daß sie in den Krieg getrieben wurden. Mit diesem System war es dem Juden möglich, die großen internationalen Geschäfte zu machen.

Als nach dem Krieg 1870/71 ein Handelsvertrag zwischen den Kriegspartnern abgeschlossen worden war, prangten die Unterschriften der Juden Rothschild und Bleichröder darauf. — Der Jude Ballin war der Wirtschaftsberater Wilhelms II. Bezeichnend für die jüdische „Mache" ist z. B. die Tatsache, daß man bei der Liquidierung der Finanzwirtschaft des kaiserlichen Deutschlands zu Ende des Weltkrieges als Unterzeichner für Deutschland den einen, für die Entente den andern Warburg findet.

Wir wissen heute, daß das Geld jüdischer USA-Bankiers den Bolschewismus in Rußland aus der Taufe gehoben hat. Ebenso floß im Krieg jüdisches Geld in die Kassen jener deutschen Gewerkschaften, welche mitten im Kriege zum Streike hetzten. Es sind dieselben Juden, welche in diesen Tagen die französische Arbeiterschaft zum Streik aufriefen, um daraus politische Geschäfte zu machen. Da die jüdischen Finanz- und Handelsschieber vor dem Kriege nur getarnt in die kriegswichtige Industrie Deutschlands vorgedrungen waren, fiel ihnen aber im Weltkrieg, dank der Unvorsichtigkeit früherer Regierungen, alles von selbst in den Schoß. War doch schon ihr stetig wachsender Einfluß in den deutschen Kriegsgesellschaften ein ungeheuer Schritt auf dem Wege zur Macht. Hatten sie erst einmal diese Position eingenommen, dann verfügten sie bald über die wirtschaftlichen Zentralen und damit über den ganzen Staats- und Wirtschaftsapparat.

An der Spitze der Kriegsgesellschaften stand Walter Rathenau, den Fürst Bülow nach seiner ersten Begegnung bald mit dem Kaiser bekannt gemacht hatte. Das war jener jüdische „Edelmann", der als Vertrauter Wilhelms II. 1918 erklärt hatte: „Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn der deutsche Kaiser an der Spitze der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Tor einziehen würde!"

Die Handelsgeschäfte innerhalb der deutschen Kriegsgesellschaften wurden vor allem von dem größten Unternehmen dieser Art, der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, betrieben. An ihrer Spitze stand der Jude Jaques Meyer. Aber auch im Aufsichtsrat der Kriegsmetall-AG. waren Juden. Hatten sie im Kriege am Schieben und Verschieben der für den Frontsoldaten und die Kriegführung überhaupt so wichtigen Güter ungeheure Gewinne erzielt, so waren wiederum die Juden die einzigen, die an dem Zusammenbruch 1918 verdienten; denn die Auflösung der Heeresbestände und die Liquidierung der Rüstungsindustrie brachten ihnen neue gewaltige Profite.

Verfolgt man heute die Besitzfragen in den Rüstungsindustrien der Welt, so findet man außer in den faschistischen Staaten überall den Einfluß jüdischer Kräfte. Wohin wären wir wohl in Deutschland mit unserer Rüstung gekommen, wäre die deutsche Industrie und Wirtschaft nicht von diesen Aasgeiern befreit worden.

# Frankreich besinnt sich auf sein Imperium

**Imperiale Autarkie-Tendenzen sind im Wachsen / Das Beispiel Italiens macht Schule / Deutsche Wirtschaftsmaßnahmen als Vorbild**

WPD **Es hat schon immer Bemühungen gegeben, aus Frankreich und seinem ausgedehnten Besitz an Kolonien und Protektoraten ein wirkliches und mehr oder weniger nach außen geschlossen auftretendes französisches Imperium zu machen. Die Schaffung des italienischen Imperiums hat diesen Bestrebungen nunmehr eine nachhaltige Stütze gegeben. Was bisher nur in Einzelmaßnahmen des Staates oder in besonderen Leistungen und Plänen weitschauender oder ehrgeiziger Generalgouverneure seinen Ausdruck gefunden hat, das ist seit diesem Herbst geradezu zu einer Staatsmaxime geworden.**

Infolge der veränderten politischen Stellung Frankreichs in Mitteleuropa, infolge der mit der gewaltigen Erstarkung Italiens und dem Sieg General Francos in Spanien völlig veränderten Machtstellung Frankreichs im Mittelmeer und schließlich auch infolge der durch die Machterweiterung Japans veränderten Lage Indochinas sieht sich Frankreich vor der Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Kräfte seiner überseeischen Provinzen ganz anders als bisher zu entwickeln. Wenn auch die Gesundung und Kräftigung der Wirtschaft des Mutterlandes gegenwärtig das sichtbare Hauptziel der Wirtschaftspolitik der Regierung Daladiers ist, so ist doch trotzdem und sogar im engen Zusammenhang damit eine verstärkte Aktivität für den engeren Zusammenschluß des Mutterlandes mit dem „überseeischen Frankreich" deutlich zu beobachten.

Anzeichen dafür zeigt auch die Gestaltung des französischen Außenhandels, wenn auch in den beiden letzten Jahren infolge der Abwertung der französischen Währung und infolge des allgemeinen Rückgangs der weltwirtschaftlichen Umsätze die Linien der Entwicklung und ihre Ursachen nicht klar zu erkennen sind. Immerhin läßt sich feststellen, daß der Anteil der überseeischen Besitzungen an der Ausfuhr des Mutterlandes vom Jahre 1919 bis 1933 von 19,3 auf 32,5 v. H. gestiegen ist. Für die ersten zehn Monate 1938 läßt sich sogar ein überseeischer Anteil von 37,6 v. H. feststellen (gegenüber einem Satz von sogar 39,8 v. H. in den ersten zehn Monaten 1937). Der Anteil des überseeischen Frankreichs an der Einfuhr des Mutterlandes stieg von 1919 bis 1933 von 12,4 auf 23,7 v. H. Für die ersten zehn Monate 1938 wurde sogar ein Anteil von 27,4 v. H. (gegen 24,0 v. H. in der gleichen Vorjahrszeit) ermittelt.

Umgekehrt läßt sich aber in der Beteiligung des Mutterlandes an der Einfuhr und an der Ausfuhr der Kolonien und Protektorate in den letzten Jahren ein beträchtlicher Rückgang feststellen. An der Einfuhr der überseeischen Gebiete betrug Frankreichs Anteil im Jahr 1937 nur noch 53 v. H. gegen 60 v. H. im Jahr 1933. Von der Ausfuhr der Kolonialgebiete nahm Frankreich im Jahr 1937 nur noch 66 v. H. auf gegen 72 v. H. im Jahr 1933. Allerdings gibt es dabei große Unterschiede bei den einzelnen Besitzungen. Wesentlich höher ist z. B. der Anteil des Mutterlandes im Außenhandel von Algerien oder Tunis, welche den französischen Erzeugnissen volle oder fast volle Zollfreiheit gewähren, also handelspolitisch als Provinzen des Mutterlandes gelten können. Wo dagegen die Meistbegünstigung, also der Grundsatz der offenen Tür gilt, wie bei Marokko oder den Mandatsgebieten, ist der Anteil des Mutterlandes am Außenhandel verhältnismäßig klein geblieben. Im Vorteil ist das Mutterland natürlich auch gegenüber denjenigen Gebieten, bei denen wie z. B. in Tunis oder Westafrika Vorzugszölle zugunsten der französischen Erzeugnisse vereinbart worden sind.

### Vor einem Flaggenmonopol

Seit einiger Zeit sind also, wie gesagt, die imperialen Autarkietendenzen offensichtlich im Wachsen. So wird z. B. gegenwärtig vom Obersten Rat des überseeischen Frankreichs (Conseil Supérieur de la France d'Outre-Mer) die Möglichkeit der Einführung eines französischen Flaggenmonopols im Schiffahrtsverkehr zwischen dem Mutterland und den Kolonien und Protektoraten untersucht, wobei sich als Hauptschwierigkeit die starke Veraltung der französischen Handelsflotte herausgestellt hat. Die französische Flotte hat, weil sie hinsichtlich Schnelligkeit und moderner Ausrüstung im Wettbewerb mit den leistungskräftigen Flotten anderer Länder nicht mehr bestehen kann, große Gebiete des Verkehrs mit dritten Ländern aufgeben und den Flotten anderer Länder überlassen müssen. Im Flaggenmonopol möchte die Handelsflotte also Schutz vor dem Wettbewerb der anderen suchen, zumal unter den heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Mutterland an eine grundzügige Modernisierung der Flotte doch nicht zu denken ist. Hier wird allerdings der Autarkiegedanke zur Verschleierung eigener Rückständigkeit mitbenutzt.

### Schon Weizenautarkie

Auch auf landwirtschaftlichem Gebiet sollen die Kolonien die Nöte des Mutterlandes beseitigen helfen. Durch Dekret vom 3. November 1938 ist für das Imperium die Weizenautarkie verkündet worden. Die Kolonien dürfen ihren Weizenbedarf, sofern sie nicht, wie z. B. Algerien, selbst Weizenüberschußgebiet sind, nicht mehr durch Einfuhr aus dritten Ländern, sondern nur noch durch Bezug aus Frankreich decken. Die französischen Kolonien (ohne die nordafrikanischen Gebiete, die weizenpolitisch zum Mutterland zählen) haben einen jährlichen Bedarf an Weizenmehl von etwa 700 000 Doppelzentner. Davon haben bisher Australien und andere britische Dominions einen großen Teil geliefert. Etwa 250 000 Doppelzentner kommen zwar aus französischen Mühlen, aber eigenartigerweise (wohl aus preislichen Gründen) stammte der größere Teil des dazu verwendeten Getreides nicht aus Frankreich selbst, sondern aus dritten Ländern. Zur Behebung der Absatznot der französischen Bauern sollen nun die Kolonien jährlich etwa 1 Mill. Doppelzentner Weizenmehl ausschließlich aus Frankreich beziehen. Zum Ausgleich des Unterschiedes zwischen dem höheren französischen und dem niedrigeren Weltmarkt-Weizenpreis wird der Staat eine entsprechende Prämie zuschießen. Der Mehlpreis in den Kolonien soll jedenfalls nicht erhöht werden, weil man gleichzeitig eine starke Propaganda für stärkeren Weizenmehlverbrauch unter den Eingeborenen machen muß, um die erhöhte Mehlmenge auch absetzen zu können.

### Wirtschaftskräfte sollen gestärkt werden

Durch beschleunigte Agrarreformen und Siedlungspolitik will man gleichzeitig die wirtschaftlichen Kräfte und die strategische Widerstandskraft der Kolonien stärken, was besonders bei Tunis und Algerien sehr dringend gehalten wird. Ermuntert durch das Beispiel der angrenzenden italienischen Provinzen hat man im Innern Tunesiens in den letzten Wochen große Landstriche an die eingeborenen Bauern verteilt und Maßnahmen für die Modernisierung der Anbau- und Erntemethoden ergriffen. Sauberkeit und gute Arbeit in den Ölbaumkulturen werden neuerdings streng überwacht. Die Erzeugung und der Handel mit Früchten und Gemüsen wurden hier ebenso wie in Algerien in bewußter Anlehnung an die Maßnahmen der deutschen Marktordnung und Reichsnährstandsregelung streng geordnet. Der tiefere Grund dazu liegt weniger in der Notwendigkeit einer Steigerung und Verbesserung der Erzeugung an sich, als vielmehr in der Notwendigkeit, die landwirtschaftliche Erzeugung in Frankreich und diejenige der Kolonien aufeinander abzustimmen. Die Erzeugnisse von Mutterland und Kolonien haben sich bisher auf dem französischen Markt und auf dritten Märkten scharfe Konkurrenz gemacht. Das soll jetzt aufhören. Die Kolonien haben die Erzeugung des Mutterlands ganz anders als bisher zu ergänzen. Daher wurden z. B. neuerdings in Algerien die Erzeuger von Tafelfrüchten und von Baumwolle zu Zwangssyndikaten zusammengeschlossen, deren Mitglieder genaue Anweisungen über den Anbau, die Kultur, die Ernte und die marktgerechte Weiterbehandlung der Erzeugnisse befolgen müssen. In der Baumwollkultur ist z. B. das erklärte Ziel dieser strengen „Marktordnung" die Züchtung einer einzigen hervorragenden Qualität, die künftig unter der Bezeichnung „Type Algérien" auf den Markt kommen wird. In Algerien entstehen übrigens auch eine Reihe von Zuckerfabriken, wie überhaupt die Industrialisierung Nordafrikas einen wichtigen Punkt im französischen Autarkieprogramm bildet. Auf der Grundlage der reichlich vorhandenen nordafrikanischen Erzlager (mit geringem Eisengehalt) soll vor allem in Algerien eine neue Eisenindustrie geschaffen werden. Im französischen Teil von Marokko werden gegenwärtig die Anlagen und Schächte der dortigen Erzindustrie erheblich erweitert. Eine Eisenindustrie auf Grundlage der vorzüglichen, stark hämatithaltigen örtlichen Eisenerze soll übrigens jetzt auch in Indochina ins Leben gerufen werden, hier natürlich vorwiegend aus strategischen Gründen.

Aber die Franzosen selbst wissen es sehr wohl, daß an die großzügige Erschließung der Kolonialgebiete nur zu denken sein wird, wenn die wirtschaftliche und soziale Ordnung im Mutterland wiederhergestellt ist. Außerdem werden sie jene Intensität des imperialen Schaffens, wie sie die Italiener besitzen, niemals erreichen können, weil ihnen weniger die Bereitschaft des Kapitals, als vielmehr einfach die Menschen fehlen. Die Kolonialpolitiker unseres westlichen Nachbarn haben wohl erkannt, daß die wünschenswerte Erschließung des französischen Imperiums nur mit fremder Mitwirkung zu erreichen sein wird, bisher sind bisher aus deutsch-französischen Verhandlungen solcher Art nur einige Kompensationsgeschäfte herausgekommen. Es ist denkbar, daß eine engere Zusammenarbeit der beiden Länder auf diesem Gebiet erst einsetzen wird, wenn Deutschland auch seine kolonialen Gleichberechtigung erkämpft haben wird. —et.

## Mannheimer Getreidegroßmarkt

**Roggen:** 70/72 Kilo *) Festpreise gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack Preisgebiet R 15 per Dezember 1938 RM 18,90, R 18 19,30, R 19 19,50, R 20 19,70, Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge für 1 Kilo über Durchschnitt RM 0,07 per 100 Kilo, für 2 Kilo 0,15 und für 3 Kilo 0,22. — **Weizen:** 75/77 Kilo *) Festpreise gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack Preisgebiet W 16 per Dezember 1938 RM 20,70; W 17 20,80, W 19 21,10, W 20 21,30, W 21 21,50, Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge für 1 Kilo über Durchschnitt RM 0,15 per 100 Kilo, für 2 Kilo 0,30, für 3 Kilo 0,40; Abschläge je 100 Kilo 20 Pfennig. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo *) Festpreise gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack Preisgebiet G 7 per Dezember 1938 RM 16,90, G 8 17,20, G 9 17,40, G 11 17,50, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriegerste:** Zulässiger Preisaufschlag über 68 Kilo Hektolitergewicht bis zu RM 2,00 per 100 Kilo ab Erzeugerstation. — **Braugerste:** Frei Erzeugerstation je nach Preisgebiet RM 20—22 per 100 Kilo **): **Raps** inländischer ab Station RM 32,00; **Mais** mit Sack —. — **Futterhafer:** 46/49 Kilo *) Festpreise gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack Preisgebiet H 11 per Dezember 1938 RM 17,00, H 14 17,50, H 17 17,880, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriehafer:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM 2,00 per 100 Kilo. — **Mühlennachprodukte:** Roggenkleie Preisgebiet R 15 RM 10,15 R 18 10,45, R 19 10,50, R 20 10,60; Roggenvollkleie plus R 20 0,50; Weizenkleie Preisgebiet W 16 RM 10,70, W 17 10,75, W 19 10,90, W 20 11,00, W 21 11,10; Weizenvollkleie RM 0,50; Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr. — **Gerstenfuttermehl:** Preisgebiet G 7 per Dezember 1938 RM 18,90, G 8 19,20, G 9 19,40, G 11 19,70; Weizenfuttermehl 13,50; Biertreber ab Fabrik Höchstpreis 14,00; Malzkeime 13,40; Ausgleich plus 30 Pfennig. *) Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. **) Feine und Ausstichware RM 0,70 bis 1,50 per 100 Kilo höher. — **Sonstige Futterartikel:** Erdnußkuchen prompt Festpreis ab Fabrik Dezember RM 15,80; Sojaschrot prompt 15,50; Rapskuchen inländischer 13,70; do. ausländischer 14,20; Rapskuchenschrot 13,70; Palmkuchen 13,90; Kokoskuchen 14,70; Sesamkuchen 15,00; Leinkuchen 16,30; Trockenschnitzel Fabrikpreis lose 1,10, bis 31. Dezember 1938 8,30; Rohmelasse do. 11,40; Ausgleich plus 35 Pfennig. — **Mehlnotierungen: Weizenmehl** Type 812 Preisgebiet Baden 16 per Dezember RM 29,45, 17 29,45, 20 29,80, do. Saarpfalz 19 29,45, 20 29,80, 21 29,80 (unter Beimischung von 4 Prozent Kartoffelstärkemehl; unter Beimischung von 7,5 Prozent Maisbackmehl minus 30 Pfennig). — **Roggen- und Roggenmehl** ab Mühle ab 1. Juli 1938 Preisgebiet Baden 15 RM 22,80, 18 23,35, 19 23,60, do. Saarpfalz 23,50, Type 1150 minus 50 Pfennig per 100 Kilo, Type 815 plus 50 Pfennig per 100 Kilo. Maismehl nach Bedingungen der RKS. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen RM 1,50 per 100 Kilo. Bei Beimischung von deutschem anerkannten Kleberweizen Aufschlag RM 1,25 je 100 Kilo. Zuzüglich RM 0,50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der HB. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der HB beziehungsweise der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — **Notierung für Rauhfutter:** Die notierten Preise für **Heu** und **Stroh** sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden und verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Erzeugerstation innerhalb des GBW Baden. — **Stroh** (Marktpreis): Roggenbindfadengepreßt oder gebündelt RM 2,60—3,00; Weizen do. 2,60—3,00; Hafer do. 2,60—2,70; Gerste do. 2,50—2,60. Die Preise bei bindfadengepreßtem oder gebündeltem Stroh verstehen sich für gesunde trockene handelsübliche Ware. Roggenstroh drahtgepreßt mit zwei Drähten vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigener Antriebskraft gepreßt RM 2,80 bis 3,20; Weizen drahtgepreßt 2,80—3,20; Hafer drahtgepreßt 2,80—2,90; Gerste do. 2,70—2,80. Für Stroh, welches unter Stellung von Presse und Draht vom Verteiler gepreßt wurde, erhöht sich der Preis um RM 0,10 beziehungsweise 0,20 je 100 Kilo bei Stellung des Preßmeisters. Die Preise für Langstroh und Häcksel errechnen sich nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF vom 1. März 1938. — **Heu:** Wiesenheu lose handelsüblich gef. tr. RM 5,10, do. gut gef. tr. 6,10; Acker- und Feldheu (Stiftheu) lose gef. tr. 6,90, do. gut gef. tr. —; Luzerneheu lose handelsüblich gef. tr. 7,30, do. gut gef. tr. 7,90; Kleeheu lose handelsüblich gef. tr. 6,90, do. gut gef. tr. 7,30. Für Heudrahtpressung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um RM 0,40 je 100 Kilo, durch den Verteiler um RM 0,60 je 100 Kilo. Die Zu- und Abschläge für Verteilerspannen, Fuhrlöhne usw. sind nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF vom 1. Juli 1938 zu errechnen.

## Die Eisenerzversorgung Englands

Die Eisenerzversorgung Großbritanniens weist im Jahre 1937 dieselben charakteristischen Merkmale wie im vergangenen Jahre auf. In den Lieferländern haben sich weitere Verschiebungen ergeben.

Spanien (Bilbao), das 1909/10 im Durchschnitt 28 Prozent (nach dem Eisengehalt gemessen), 1914/18 sogar 33 Prozent der gesamten englischen Eisenerzversorgung — die englische Erzeugung eingerechnet — bestritt, ist auf 6 Prozent zurückgefallen, was allerdings nicht allein auf die kriegerischen Verwicklungen zurückzuführen ist, sondern auch in der allmählichen Erschöpfung solcher Vorkommen seinen Grund hat, auf welche die englische Hüttenindustrie besonders eingestellt war. Zugenommen haben hingegen die Bezüge aus Schweden und Norwegen, die sich seit 1909/13 um 500 beziehungsweise 33 Prozent vermehrt haben. Weiter ist der Anteil der aus dem Empire stammenden Erze (Sierra Leone, Neufundland) im gleichen Zeitraum um 300 Prozent gestiegen, wenngleich er in seiner Gesamtheit (4 Prozent) keine allzu große Bedeutung hat.

Eine Folge dieser Veränderungen in der englischen Erzeinfuhr ist der Rückgang der englischen Kohlenverschiffungen nach Spanien (1913: 3,7 Millionen Tonnen, 1937 nur 0,9 Millionen Tonnen), andererseits die Zunahme der Kohlenverladungen nach Skandinavien. Das liegt nicht nur im Interesse einer ausgeglichenen Frachtraumbilanz, sondern führt auch zu einer Verbilligung der Transporte — ein Parallelfall übrigens zu dem Güteraustausch Getreide gegen Kohle zwischen England und Argentinien. Der Anteil des Inlandes an der englischen Erzversorgung ist seit 1909 mit dem hohen Anteil von durchschnittlich 55 Prozent fast stets der gleiche geblieben, doch sind auch hier einzelne Lagerstätten gegenüber anderen zurück beziehungsweise in den Vordergrund getreten. Bemerkenswert ist, daß Englands Großverbraucher bis ins Jahr 1939 hinein reichlich mit Vorräten versehen sind, so daß am englischen Eisenmarkt gegen Ende Oktober keine Neuabschlüsse zustande kamen.

## „Das Sudetenland im deutschen Wirtschaftsraum"

Die Deutsche Bank hat nun auch eine sehr instruktive Schrift über das Sudetenland herausgebracht, die nicht nur ein Bild der wirtschaftlichen Struktur dieses Landes und seiner Entwicklungsmöglichkeiten entwirft, sondern auch die Rückwirkungen auf den deutschen Außenhandel einer interessanten Würdigung unterzieht. Auch eine nach Industriezweigen und -orten und mit interessierenden Daten ausgestattete Uebersicht über die Industrieuntersuchungen des Sudetenlandes sowie ein Verzeichnis sudetendeutscher Industrieplätze ist der Schrift beigefügt, so daß zusammenfassend gesagt werden darf, daß die Deutsche Bank einen beachtlichen Beitrag zur Kenntnis einer wirtschaftlichen Uebersicht über das Sudetenland geliefert hat, der zugleich für den praktischen Gebrauch sich als sehr geeignet erweist.

## Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt

Die Abendbörse war äußerst ruhig, so daß die Kursfeststellungen kaum von Umsätzen begleitet waren. Während gegenüber dem Frankfurter Schluß mit Rückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen waren, blieben die Kurse gegen den Berliner Schlußstand unverändert, 2 Prozent niedriger lagen aber, allerdings nur zum Eindeutskurs, Buderus mit 105¼. Farbenindustrie konnten sich mit 147 um ¾ Prozent bessern, ebenso Metallgesellschaft auf 116¼ und Vereinigte Stahl zum Eindeutskurs auf 105¼. Sonst wurden unter anderem notiert: Hoesch mit 109, Mannesmann mit 106½, Deutsche Erdöl mit 129½, BMW mit 146, Scheideanstalt mit 195 und Adlerwerke Kleyer mit 105½.

Rentenlagen gleichfalls sehr still. Notierungen wurden kaum vorgenommen. Sprozentige JG Farben waren mit 117¾ weiterhin unverändert. Für Kommunalumschuldung nannte man einen Kurs von 92,15.

## Getreide

**Getreidenotierungen in Rotterdam**

Rotterdam, 5. Dez. **Weizen** (in Hfl. per 100 Kilo): Januar 3,40, März 3,62½, Mai 3,80, Juli 3,8[illegible]. — **Mais** (in Hfl. per Last von 2000 Kilo): Januar 94¼, März 92¼, Mai 86¼, Juli 85.

MARCHIVUM

# HB-Kleinanzeigen

## Offene Stellen

**Kontoristin**
vertraut mit allen Büroarbeiten, gewandt am Telefon, selbständige Arbeitskraft, für Vertrauensstellung bei guter Bezahlung zum 1. 1. oder 15. 1. 1939
**gesucht.**
Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 22 928 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Von süddeutscher Sackfabrik wird der sof. ein
**jüngerer Fachmann als Meister gesucht.**
Derselbe muß firm sein in neuer und gebrauchter Ware u. muß die Fähigkeit besitzen, Reparaturen an Näh- u. Stopfmaschinen selbständig auszuführ. Zuschriften unter Nr. 131 437 VS an den Verlag.

**Tüchtiger Schneider**
sofort gesucht. Angeb. u. 23 538 V an d. Verlag d. B.

Ehrliches fleißiges
**Tagesmädchen oder Frau**
gesucht. (23534 V) I. Schmidt, „Maria", C 3, 10.

Saubere, ehrliche
**Putzfrau**
sofort gesucht. Uhlandstr. 52, 4. Stock, links. — (22 938 V)

Sauberes fleißiges
**Mädchen**
tagsüb. gesucht. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 23 526 V im Verlag ds. Bl.

Perfektes
**Alleinmädchen**
in Einfamilienhaus (4 Pers.) **sof. gesucht.** Angeb. u. Nr. 23 544 V an den Verlag ds. Bl.

Ehrliches sauberes
**Mädchen (Tagesmädchen)**
Schulfrei, f. Haushalt gesucht. — Adresse zu erfrag. unt. Nr. 22 934 V im Verlag ds. Bl.

Tüchtiges
**Tagesmädchen**
in allen Hausarbeiten bewandert, zum 1. Jan. 1939 gesucht. Vorzustell. von 1—2 mittags: Rudolph, Mollstraße Nr. 32 (24 449 V)

**2 arbeitsame, junge Mädel**
sowie perfekte
**Köchin**
**sofort gesucht.** Franz Schäfer, Schwetzingen, Kantine Panzerkaserne. (245678)

**Mädchen**
für vormittags in kleinen Haushalt bei guter Bezahl. gesucht. Neuostheim, Karlr. A. Kubacket Nr. 48. (127806 V)

**2 Mädel**
für Haushalt und Bedienen gesucht. Guter Lohn wird zugesichert. (23 535 V)
H. Düsdicker, Mannheim-Rheinau, „Pfälzer Hof".

Jüngere, tüchtige
**Verkäuferin**
**per sof. aushilfsw. gesucht.** Valencia-Garten, am Wasserturm, P 7, 14a. (73 352 V)

**Kraftfahrer**
für Lastzug Opel-Blitz, mit Kenntn. in Reparatur, für sofort gesucht. Zuschriften u. Nr. 3347 Sch. an die Geschäftsst. d. HB Schwetzingen. —

Wir suchen der sofort arbeitsfreudiges, sauberes
**Hausmädchen**
in Dauerstellung.
Café Wien, P 7, Planken. Vorstell. nur 1—3. (24 332 V)

**Küchenmädch.**
bei gutem Lohn sofort gesucht. Café Hauptpost, P 3, 3.

## Stellengesuche

**Kraftfahrer**
**führt Aushilfe**
Führersch. 2 u. 3b Fernsprech. 522 60.

**Frau sucht tagsüb. Stelle im Haushalt.**
Zuschriften u. Nr. 23 525 VS an den Verlag dies. Blatt.

## Stellengesuche

**Kaufmann**
lange Zeit in England, **sucht Beschäftigung**
evtl. Heimarbeit. Angebote unter Nr. 22 932 V an den Verlag d. Bl.

**Kaufmann**
32 Jahre, in ungek. Stellung, perf. in Innen- u. Außendienst,
**sucht entwicklungsfähige Vertrauensstellung.**
Angeb. u. 23 194 V a. d. Verlag.

**Kraftfahrer**
Führersch. 3, 6 J. im Automatenbetrieb (Zigar., Schokolade) tätig,
**sucht auf 1. Januar Stellung.**
Zuschriften unter Nr. 22 926 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

**Helferin**
firm in allen Arbeiten einer Zahnpraxis, sucht bis 1. Januar (event. auch früher) Stelle in Mannheim oder Ludwigshafen. Zuschriften unter Nr. 24 266 VS an die Geschäftsstelle des HB. in Mannheim erbeten. —

**Flotte Bedienung**
auch bewandert am Büfett,
**sucht sich per sof. z. verändern**
Am liebsten Tageskaffee, evtl. auch zur Aushilfe. — Angebote unter Nr. 23 541 V an den Verlag d. Bl.

**Kaufm. Lehrstelle**
für Jungen mit etwas Vorkenntnissen und gutem Schulzeugnis
**sofort gesucht.**
Evtl. Elektrohandel oder Eisenwaren. Angebote unter 73 359 VR an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

***Bitte, deutlich schreiben***
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

## Zu vermieten

**7-Zimmer-Wohnung**
**mit Zubehör, Zentralheizung, 1 Treppe,**
besonders geeignet für
**Arzt oder Rechtsanwalt**
zentral gelegen (nahe Paradeplatz) zum Frühjahr zu vermieten. — Näheres: (127804 V)
**N 2, 9 - Baur - Fernsprecher 231 29.**

**Lagerplatz (Baumaterialien)**
in günstigster Lage am Neckarauer Uebergang per sofort oder später zu vermieten, evtl. zu übernehmen. Zuschriften unter Nr. 73 356 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

In Stuttgart ist bürgerliches
**Speise- u. Bierrestaurant**
mit großem Umsatz auf Anfang nächsten Jahres vom Eigentümer zu vermieten. — Schriftl. Anfragen unter 73 362 VR an den Verlag.

**3 Zimmer mit Küche und Bad**
Zubeh., Mansard.-Wohn., Miete 35.ℳ ab 1. 1. 39 zu vermieten. Erforderl. 200.ℳ Genossensch.-Anteil, ferner zur Uebern. von Bad, Linol. usw. 150 ℳ Barzahlg. Adresse zu erfragen unter Nr. 24 430 V im Verlag dies. Blatt.

**Werderstr. 12:**
Hochpart., elegante
**4-Zimmer-Wohnung**
Wohndiele, Zentralheizung, sofort od. später zu vermieten. (22927 V)

**1 Zim. u. Küche** 23.— u. 32.— ℳ,
**2 Zim. u. Küche** 42 ℳ, (73357 V)
**3 Zim. u. Küche** 40.ℳ Rchw. Schneider, Schwetz. Str. 39

**2 Zimmer und Küche**
mit Abschluß, per 1. 1. 39 zu verm. Zu erf. Wunder & Sohn, U 5, 17. (22 925 V)

Traitteurstraße 52 2. St. rechts, schöne
**2-Zimm. Wohn.**
mit Kammer, ab 15. Dez. zu verm. Anzus. zw. 10 u. 12 Uhr vormittags (73 354 V)

**2 Zimmer und Küche**
2. Stock, Vorderh. zu vermieten. Zu erfragen: K 3, 20, partr. (23 197 V)

**2 Zimmer und Küche, Käfertal**
Nh. Straßb. f. 40 ℳ ab 1. Jan. 39 zu vermieten. Angeb. u. 23 193 V an d. Verlag d. B.

Schwetzingerstr. 169 Große, helle
**Werkstätte**
1. 1. Jan. 1939 zu vermieten durch: Radio-Schwab, J 1, 19. (22998 V)

Großer
**Laden**
billig zu vermiet. Preis 22.— RM, auch für Büro od. zum Unterstell. v. Möbel geeignet, Beilstraße Nr. 4 (23 528 V)

**Wohnhäuser**
verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

## Mietgesuche

**3-4-Zimmerwohnung**
mit Bad, Mansarde usw., in ruhiger Oststadtlage auf 1. April 1939 zu mieten gesucht. Preisangebote u. Nr. 37 747 VH an den Verlag ds. Blattes erb.

**4-5-Zimmer-Wohnung**
mit Werkstatt oder 4-Zimmer- und 2-Zimmer-Wohng. in einem Hause
**zu mieten gesucht.**
Angebote unter der Nr. 22 937 V an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

## Möbl. Zimmer zu vermieten

**Gutmöbliertes Zimmer**
an berufst. Herrn sofort zu vermiet., evtl. mit Pension, Badbenützung. —
Tremmel G 2, 5 (24 448 VH)

Schön möbliertes
**Zimmer**
an nur berufstät. Herrn zu vermiet. Werderstraße 2, Eing. Seckenheimer Str. 9, 2 Trepp. b. Groß. (22941 V)

**Möbl. Zimmer**
an Berufst. sofort zu vermieten. Waldhofstraße 2, 2. Stock lks., neb. Capitol. (23527 V)

Neu möbl. Zimm. an ruhig., soliden Herrn sofort zu vermieten. S 3, 4, 3. Stock. (48 169 VR)

Geräum., modern
**möbl. Zimmer**
zu vermieten. Roſſa, K 4, 14 Ecke Luisenring. (23 532 V)

Nähe Pestalozzi-Schule: Billiges,
**möbl. Zimmer**
gesucht. Zuschr. u. Nr. 24 444 VR an d. Verlag d. B.

**Möbliertes Mansd.-Zimmer**
mit od. ohne Kost, zu vermieten. Zu erfragen: „Deutsches Eck", U 5, 1, Wirtsch.

Berufst. Fräulein **sucht freundl. möbl. Zim.**
heizbar, ev. Mansarde, auf 15. Dez. Zuschriften u. Nr. 23 190 V an den Verlag dies. Blatt.

## Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Herr sucht möbl. Zimmer (mögl. m. Zentralh., Bad u. Klavier) per 1. 1. od. später in Neckarst.-Ost od. Nähe Angeb. mit Preis unt. Nr. 23 537 V an d. Verlag d. B.

Jung. Herr sucht einf., saub., heizb.
**möbl. Zimmer**
Angeb. mit Preis unt. Nr. 23 519 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

## Leere Zimmer zu vermieten

**Leeres Zimmer**
neu hergericht., zu vermiet. (23512 V) R 7, 1, 2. Stock.

## Leere Zimmer zu mieten gesucht

**Leeres Zimmer**
nieder gelegen, sofort gesucht. — Angeb. u. 22 922 V an d. Verlag d. B.

## Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gutgehende
**Installations-Werkstätte**
45 Jahre im Betrieb, auf 1. Jan. zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 23 360 VS an den Verlag dies. Blatt.

## Kraftfahrzeuge

**Lieferwagen**
2 Tonn. Chevrolet 12/46 PS, in sehr gut. Zustande billig zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 23 533 V im Verlag ds. Bl.

**6-Sitzer-Auto**
Merced.-Benz 2 od. 2,3 Ltr., od. Wanderer od. W. 170 4türig., als Taxe geeignet, zu kauf ges. Angeb. u. 22930 V an d. Verlag d. Bl.

**Ford-Eifel 1937**
**Opel 1,2 Ltr.**
zu verkaufen. Riesenacker & Romich, Augartenstr. 37, Fernsprech. 441 63. (73 353 V)

**Opel-Auto**
Kadett, 1,1 Liter Limousine, Hansa 1,7 Ltr., Mercedes V. 170 4türig, billig abzugeben. Meffert U 6, 3. (22940 V)

Gebrauchter
**Kleinwagen**
nur aus Privathd. zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis, Marke, Verfassg.: Pfisterer, O 6, 2. (22 935 V)

**Leichtmotorrad Presto 100ccm**
billig zu verkaufen Fr. Erbach, D 4, 2 Laden. (74558 V)

## Tiermarkt

**Schnauzer**
(rotbraun, auf den Namen „Max" hörend), entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei:
**Ruff, G 4, 8.** (22 936 V)

Zu verkaufen
**Drahthaarfox**
Rüde, 2 J. alt, ein Junges, 8 M. alt, Schnauzer, Dackel. Hundebad, J 1, 15 Fernsprech. 252 89. (73 355 V)

## Zu verkaufen

Gut erhaltener
**Puppenwagen**
zu verkaufen, Mittelstraße 106, 4. Stock r. Anzus. von 11 Uhr ab. (48 175 V)

Neue Schallplatt. Stück nur 50 Pf. 1 Post. neue Noten für Klavier, Harm., Violine, Zither etc., bill. zu verk. Horst Eugen, T 5, 17, Laden. (8336 VB)

**Kleiner Stutzflügel**
Baujahr 28, wenig gespielt, entzückendes Kammermusikinstrument, zu verkaufen. Anzus. nach telef. Vereinbrg. Nr. 53 316.

**Radio**
(Netzempfg.) gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Käfertal, Mannh. Straße 53, partr. (48 176 V)

Prachtvolles
**Schlafzimmer**
2 Mtr., viertür., hochglanz handpoliert, sehr günstig abzugeb. Besichtig. lohnt! Möbelhaus **Binzenhöfer,** Schwetzinger Straße Nr. 48 (Ecke Kepplerstr.) Ehestandsdarl. (23 094 V)

**Radio**
Mende 100, 3 Röhr. Netz-Empfänger, guterh., Preis 20.ℳ abzugeben. Rheindammstr. 66, 2 Tr. (22 933 V)

**Kinderwagen**
grau, billig zu verkaufen (18 ℳ). Striehl, Neckarau, Herrlachstraße 5, Haltest. Schulstraße (23 521 V)

Zwei guterhaltene
**Anzüge** 35.— u. 25.— ℳ,
**1 leicht. Mantel**
10.— ℳ, 1 Hose 5.— ℳ, 2 Hüte je 2.— ℳ, Figur 165 cm, schlank. Zu erfragen zwisch. 3 und 7 Uhr bei: Schmitt, Friedrichsplatz Nr. 16, Lauftreppe. 235188

Saubere
**Tages-Zeitungen**
gebünd., als Verpackungsmaterial geeig., lauf. abzg. Friedrich Speckert, Heddesheim (Bd.) Pap.-Sort. Betrieb (23 520 V)

**Ski - Anzug,**
Größe 48, neuer Eisenb.-Mantel Gr. 48, Puppenwagen, guterh. Herrenanzüge u. Mäntel b. 1. bk. Horst Eugen, T 5, 17, Laden. (8337 VB)

Gut erhaltener
**Kaufladen**
f. Hineinstehen zu verkauf. (48170 V) P 7, 15, Leichtlein.

**Anhänger**
f. Fahr- u. Motorräder, 8 Str., b. 25 b. 65 ℳ. Fahrradhaus Traitteurst. 17 (8334 VB)

Schreibtisch (Dipl.) Chaiselong., Kleiderschrank, bill. zu verkauf. K. Walter F 4, 5, Laden. — (8335 VB)

**Chaisel. 25.-**
**Couch 55.-**
**Hch. Baumann & Co**
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8,
Fernruf 278 85.
(24 393 V)

Zurückgenomm.
**Wohnung**
Schlafzimmer m. Frisierkommode **255.-**
Reformküche neu aufgelackert **90.-**
Gesamtpreis ℳ **345.-**
**Hch. Baumann & Co**
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8,
Fernruf 278 85.
(24 394 V)

**Volksempfänger**
wie neu, für 30 ℳ abzugeben. Broos, Heustraße Nr. 14. (23 516 V)

Guterhlt. 2flamm.
**Gasherd**
zu verkaufen, Galm, (23517 V) Brahmsstraße 3.

**Eisenbahnanlage mit 3 elektr. Bahnen, Spur 0**
Transformator, Bahnhof, Dörfer, usw., zu verkaufen Anzus. b. 14 Uhr: Agius, (23523 V) C 2, 22, 2 Trepp.

**1 Konzertzither** 15.— RM.,
**1 Gasherd 8.-**
**1 Paar Ski 8.-**
all. guterh., zu vk. Bastian, Friedrichsfelder Str. 50. (23 529 V)

**Gebr. Herde und Oefen**
Garantie f. Brennen und Backen, verkauft:
**Zipf, J 7, 11.** Herdschlosserei. (23 530 V)

Weißer
**Kastenwagen**
guterhalt., preiswert abzugeben Welt, (22931 V) Meerfeldstraße 33.

**B-Klarinette**
für 12.— RM zu verkauf. (23531 V) R. Helbach, Untermühlaustraße 189.

Neue
**Flachlaute**
aus Palisanderholz unter dem halben Anschaffungspreis abzugeben. Seckenheim, Rastatter Str. 51. (23066 V)

Große elektrische
**Eisenbahn**
Märklin, m. reichl. Zubeh., zu verkauf. Anzus. 11—13 und 16—19 Uhr. Otto-Beck-Str. 38. (23 540 V)

**Staubsauger**
neu, 120 Volt, neuestes Modell, Elektro-Lux, preiswert zu verkaufen. Weberstraße 7, 1. Stock, links, Fernruf 440 96. (24 442 V)

**Büromöbel**
**Schreibtisch**
**Rollschrank**
**Kassenschränke**
u.a.m., neu u. gebr., Hch. Seel & Co. Qu 4, 5.

Starker Motor- u. Fahrrad-Anhänger gebr. Herren- und Damenrad, Nähmaschine v. 15—35 ℳ, Lösch, U 4, 24, Laden. (22943 V)

Gut erhaltenes
**Herrenfahrrad**
zu verkaufen, Schanzenstraße 10 parterre, links. — (73 358 V)

Zu verkaufen
**Gasherd**
(2 Feuerstellen)
**1 Sofa, 2 Stühle**
**U 1, 1, 1 Tr. lk.**
(131 409 V)

**Puppenwagen**
gut erhalten, zu verkaufen. — Burgstraße Nr. 18 4. Stock, rechts. (23 189 V)

**Bohrmaschine**
(Motorantrieb) mit sonstig. Werkzeugen, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 23 539 V an d. Verlag d. B.

## Kaufgesuche

**Einzel-Möbel**
kauft und verkauft
**Adler, G 2, 21.** (8315 VB)

Gebrauchtes
**Schlafzimmer**
möglichst komplett, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 23 511 V an den Verlag dies. Blatt.

Gut erhaltenes
**Kinder-Klappstühlchen**
zu kaufen gesucht. Schülinger, Waldhof, Sandgewann Nr. 64. (23522 V)

**Ankauf**
von Altgold, Altsilber Friedensmark *Brillantschmuck*
Unbedingt reelle Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim, P 1, 3
Nr. IV 6356

**Schweinefutter**
wird gegen Bezahlung abgeholt. — Neckarau, Schulstr. Nr. 22. (73351 V)

## Amtl. Bekanntmachungen

**Schlachthof**
FREIBANK
Mittwoch früh 8 Uhr
Kuhfl. Anf. Nr. 1000

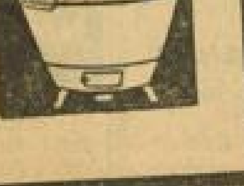
## Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 7. Dezember 1938, nachmittags 2.30 Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Klaviere, 1 Kofferschreibmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Konzertflügel, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Olympia), 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 1 Klubharmonika, 1 Küchenschrank, 1 Radioapparat, Möbel verschiedener Art und Sonstiges.
Jupl, Holzbaur, Gerichtsvollz.

**Seife im Mülleimer?**

Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achtlos wegzuwerfen? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!

Dieses harte Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unwirksam; dadurch wird die Waschkraft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.



**Wie das Weltjudentum den Brand in Spanien entfachte**

Kein Deutscher darf das wuchtige Filmdokument versäumen

Ein Hispano-Film der Bavaria-Filmkunst G. m. b. H.
Gestaltung: Fritz C. Mauch
Dr. Paul Laven, Joaquin Reig Gonzalces

*Die Wahrheit über Spanien!*

Kameramänner, von denen drei ihr Leben hingaben, schufen in treuer Pflichterfüllung dieses Werk.

*Der Kampf um den Alkazar*

von den roten Kameraleuten gedreht und beim Vormarsch in die Hände der Franco-Truppen gefallen.

*Die Schlacht um Teruel und der Durchbruch zum Meer*

Kirchen in Flammen, Altäre u. Statuen geschändet. Die Gefängnisse der Todgeweihten. Die Brutalitäten des roten Kampfes. Flugzeuge der Bolschewisten bombardieren offene Städte und Dörfer usw. —

**Der Vormarsch der nationalen Truppen unter General Franco**

Dieser Film erhielt das Prädikat „staatspolitisch wertvoll"

**Heute Dienstag festliche Premiere!**

**In der letzten Vorstellung (8.30 Uhr) Mitwirkung d. Musikkorps Pion.-Btl. 33 unter Leitung v. Musikmeister Becker**

Beginn der Vorstellungen:
**3.00 - 5.50 - 8.30 Uhr**
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**SCHAUBURG**

---

**ALHAMBRA**
P 7, 23 Planken

**Brigitte Horney**
**Joachim Gottschalk**

**Du und Ich**

Ein außergewöhnlicher Film der zum Herzen spricht

Beginn: 3.15 5.15 8.20

---

**SCALA**
Lindenhof, Mannheimerstr. 56

**AB HEUTE!**

**Viktoria von Ballasko**
die beliebte Darstellerin in „Kinderarzt Dr. Engel" in einem wunderbaren Großfilm

**„Die kleine Sünderin"**
(Schwarzfahrt in's Glück)
Viktoria von Ballasko, Ruth Hellberg, Deltgen, Collande
**Beginn: 4.00 6.00 8.20**

---

**CAPITOL**

**Ab heute 4.15, 6.20, 8.30**
Der preisgekrönte Kolonialfilm voller Spannung

**Ehrenlegion**

Im heißen Sand der Wüste, im Regen feindlicher Kugeln, in Strapazen u. Entbehrungen entstand eine Kameradschaft, die über den Tod hinaus triumphiert

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

---

Lichtspielhaus **Müller**

Die Groß-Sensation
**Juwelenraub im West-Expreß**

---

*Ein Film der großen Menschendarsteller!*

**Brigitte Horney • Leny Marenbach • Albert Matterstock**

**ZIEL IN DEN WOLKEN**

Ein Spitzenfilm der Terra-Filmkunst
**Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner**
Buch: Ph. L. Mayring, Eberhard Frowein
Musik: Wolfgang Zeller
Ferner: **Werner Fütterer, Christian Kayssler, Volker v. Collande, Margarete Kupfer u. v. a.**

*Ein Film von einmaligem Format! Liebeneiner und seine Darsteller bescheren uns hier etwas ganz Großes. Ein Meisterwerk, das uns zum Miterleben zwingt.*

Prädikat: **Staatspolitisch u. künstlerisch wertvoll**
Ufa-Wochenschau - Kulturfilm: **Programmwechsel**
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

**Erstaufführung heute 3.00 5.45 8.30**

**UFA-PALAST**

Ehren- und Freikarten ungültig
Vorverkauf an der Theaterkasse

---

**PALAST**

**Ab heute in Erstaufführung**
*Ein erregender Film*
voller Spannung, Sensation u. Abenteuer

mit
**Frances Drake - Kent Taylor**

**Eine gewissenlose Frau**
bringt das Ehe-Glück einer jungen Ärztegattin durch gemeine Anschuldigungen in Gefahr, erpreßt sie rücksichtslos und beschwört dadurch schwerste Konflikte herauf.

Tägl. 4.00, 6.00, 8.20, Großes Vorprogramm

---

**REGINA**
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Dienstag b's einschl. Donnerstag!
*In Neu-Aufführung:*
**Zarah Leander**
in dem Großfilm der Ufa:
**„La Habanera"**
Beginn 6.00, 8.30 Uhr

---

Frohe **Weihnachten** durch eine schöne **Photographie** aus dem **Berliner Atelier**
Inh.: **Kregelor**
**D 3, 8** (Planken)
**6 Postkarten Mk. 4.50** an

---

**LIBELLE**

Täglich 20.30 Uhr:
**4 Varieté-Trümpfe**

*Georg Krönlein*
Das Krönlein des Humors!

*M. ü. E. Lorant*
das elegante Tanzpaar auf dem Drahtseil

*Ria Staldy und Partner*
Tollkühnheiten einer schönen Frau am hohen Trapez

Gastspiel
*5 Marschanys*
die unerhörten Springer in in ihrer Szene:
**„Ein Fest auf Kuba"**

Mitwoch und Donnerstag, 16 Uhr
**Hausfrauen-Vorstellung**

---

Palast-Kaffee **Rheingold** Mannheim

**Heute Dienstag**
nachm. und abends
**Tanz**
auf 4 Tanzflächen
**Eintritt frei!**

---

**National-Theater Mannheim**

Dienstag, den 6. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 110
Abt.: Kulturgemeinde Mannheim
**König Ottokars Glück u. Ende**
Trauerspiel in fünf Aufzügen (sieben Bildern) von Franz Grillparzer
Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.45 Uhr.

---

*Café-Wien*

Das Haus der guten Kapellen
Leitung J. O. Frankl

Heute Dienstag nachmittags 4 Uhr, kommt für jung und alt der
**Weihnachtsmann**
mit schönen Überraschungen für alle

Voranzeige: Donnerstag und Freitag nachmittags u. abends singt und spielt der italienische Meistergeiger
**ALESSANDRO RASATI**
Mitschüler Benjamino Gigli's, mit seiner Kapelle
Nur 2 Tage

MARCHIVUM